

Süddeutschland gegen die Reichsregierung.

„Das Ende des Rechtsstaates.“

Helds Kampf gegen Papen.

Stuttgart, 1. Nov. In zwei Zentrumsversammlungen sprach am Montagabend der bayerische Ministerpräsident Dr. Held. Er wandte sich zunächst gegen Hugenberg, den er als den bösen Geist des deutschen Volkes bezeichnete, und führte dann gegenüber den Plänen der Reichsregierung aus, er habe nicht die Überzeugung, daß diese Regierung föderalistisch eingestellt sei. Die Rede des Herrn von Gagl am letzten Freitag mit dem Lob des Einheitsstaates habe ihn sehr kräftig gemacht. Der Ministerpräsident sprach dann von einem „merkwürdigen“ Kampf Papens gegen die Parteien. Haben denn, so fragte Dr. Held, die Parteien den Krieg verloren, die Revolution angefangen, die Inflation nach Deutschland getragen? Es müsse anerkannt werden, daß auch die Sozialdemokratie nach dem Kriege dem Staate in vielen Dingen sehr gute Hilfestellung geleistet habe. Das sage ich, so betonte Dr. Held, der ich es immer abgelehnt habe, mit der Sozialdemokratie eine Koalition einzugehen. Das sage ich um der Wahrheit willen. Wer gegen das Parlament kämpft, kämpft gegen das Volk. Den Zustand, daß in Deutschland wieder eine Oligarchie herrscht, die dann auch wie früher den Katholizismus an die Wand drückt, können wir nicht herbeiführen.

Dr. Held sagte weiter, die vom Reichskabinett geplanten Reformen müsse er entschieden ablehnen. Der Reichstag dürfe nicht zu einem Präsidialrat herabgedrückt werden, sondern müsse vielmehr die Rechte des alten Bundesrats wieder erhalten. Die Bestellung und die Tätigkeit des Reichskommissars in Preußen halte er nach wie vor als nicht der Verfassung entsprechend. Entgegen dem Rat des Staatsgerichtshofes gehe die Reichsregierung gerade heute daran, ihren Willen in Preußen durchzudrücken, und zwar ohne die Einwilligung der Länder. Dieses Vorgehen bedeute, so behauptete Dr. Held, das Ende des Rechtsstaates. Wer aber den Rechtsstandpunkt verlasse, müsse damit rechnen, daß er den schärfsten Widerstand entgegengehe. Die Tage seien so ernst wie kaum jemals seit 1918. Was man wolle, sei offenbar geworden, nämlich die Verprekchung des Reiches. Die Maßnahmen in Preußen führten die Grundlagen der Reichsverfassung völlig um. „Ich habe jetzt“, sagte Dr. Held, „den Glauben an das Kabinett von Papen verloren. Ich muß bekennen, daß ich heute auf das Schwerkste enttäuscht bin. Es ist unmöglich auch nur eine einzige Minute dazu stillzuschweigen. Wenn ich meine Pflicht als bayerischer Ministerpräsident, als Anhänger verfassungsmäßigen Lebens erfüllen will, dann bin ich gezwungen, öffentlich gegen Papen aufzutreten, und zum Kampf gegen seine Maßnahmen aufzufordern. Hier entscheidet allein unser Rechtsbewußtsein und das Lebensinteresse der deutschen Länder. Die Einstellung der Konfessionen, die den Kanzler mahnen, doch nicht über juristische Zwirnsfäden zu stolpern, ist geradezu revolutionär. Gegen solche Äußerungen einer gewissen Rechtsprose hätte der Reichsjustizminister längst einschreiten sollen.“

Staatspräsident Holz über die Verfassungsreformpläne.

Die Forderung nach einer Notkammer der Parteien.
 Berlin, 1. Nov. Der württembergische Staatspräsident Dr. Eugen Holz schreibt in der „Völkischen Zeitung“ unter der Überschrift „Keine Experimente!“ u. a., wer sich ernsthaft mit den politischen Aufgaben und ihren Lösungsmöglichkeiten befaßt, findet Gegebenes und Zwangsläufiges und wird bald zu der Erkenntnis kommen, daß alles Experimentieren mit dem sogenannten grundsätzlichen „Herumwerfen des Steuers“ nicht helfen kann.
 Ruhe möchte das Volk finden. In diesem berechtigten Verlangen des Volkes verdingelt sich diejenigen, die ohne zwingende Not die Zahl und das Maß der Sorgen des deutschen Volkes vermehren. Auf einmal gibt es auch noch Verfassungsfragen. Es ist wahr, daß einige Verfassungsbestimmungen änderungsbedürftig sind. Das alles aber zu seiner Zeit. Nicht übertreiben und wahrhaftig bleiben! Daß man die Parteien nicht neckern kann, daß man auf dem Instrument des Parlamentes nicht zu spielen versteht, ist noch kein Beweis für dringende Reformbedürftigkeit, höchstens für mangelnde persönliche Eignung, für schlechten Willen.

Gegen unseren Willen ist die Verfassungsfrage mit in den Wahlkampf geworfen worden. Wir nehmen den Kampf auf. Wir sind überzeugt, daß es das Deutsche Reich ist, um das es am Ende geht. Wir sind überzeugt, daß gerade diese Fragen geeignet sind, gleichgültiges Volk aufzurütteln.

Die Ministerernennungen im Reich.

Die Auffassung der preussischen Staatsregierung.
 Berlin, 31. Okt. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger meldet, nimmt man bei der preussischen Staatsregierung zu den Ernennungen im Reich folgende Stellung ein:
 „Die Ernennung von Reichsministern ist an sich Sache des Reiches. Preußen hat dabei lediglich im Rahmen des Reichsrats wegen der haushaltsmäßigen Untertage mitzusprechen. Die Ernennung ist nach der grundsätzlichen Auffassung der preussischen Staatsregierung deshalb überflüssig, weil die Verwaltung preussischer Angelegenheiten durch das Reich auf Grund von Artikel 48, Absatz 2 der Reichsverfassung nach ihrer Ansicht nicht notwendig ist. Wenn sie aber für notwendig gehalten wird, kann die Beschränkung auf Preußen nicht gerechtfertigt werden. Die Bezeichnung der Kommissare als „Reichsminister“ ist immerhin zutreffender als die Bezeichnung als „Landesminister“ oder „Landesregierung“, die mit der Entscheidung des Staatsgerichtshofes nicht im Einklang steht. In der Ernennung von Popitz wird man eine gewisse Abkehr der Reichsregierung von der bisherigen Beurteilung der früheren Finanzgebarung des Reiches zu erblicken haben, an der Herr Popitz als Staatssekretär im Reichsfinanzministerium bis Ende 1929 als maßgebender Fachbearbeiter mitgewirkt hat.“

datsgebiete. Jeder Staat, der vom Völkerbunde ein Mandat zugewiesen erhalten hat, ist ja verpflichtet, dort die Ruhe und Ordnung unter allen Umständen zu sichern. Man wird auf deutscher Seite kaum dagegen Einwendungen erheben können, obwohl sich nach den Erfahrungen des Weltkrieges darin zweifellos gewisse Gefahren verbergen. Frankreich wie England haben Kolonialtruppen, sogar farbige, gegen uns aufgeboten.

Worauf es Herriot ankam, ist die Einführung von Militärs auf dem europäischen Kontinent. Damit glaubt er, die deutschen Bedenken ausräumen zu können. Ehe man ein Urteil fällt, wird man sich die Ausführungsbestimmungen genau ansehen müssen. Dazu sind wir heute noch nicht in der Lage, weil das Geheimnis noch nicht völlig entschleiert worden ist. Wir geben aber zu, daß wenigstens grundsätzlich unsere Forderung nach Gleichberechtigung erfüllt zu werden scheint. Insofern hat die Haltung der Reichsregierung eine gewisse Anerkennung gefunden. Das Militärstatut soll für alle Kontinentalstaaten gelten. Gerade das hatten wir verlangt. Ein Problem ist an der Seine selbst noch als ungelöst bezeichnet worden. Die Stellung Rußlands. An sich gehören die Sowjets zum Kontinent. Allerdings wird man immer darüber im Zweifel sein, ob ihr Schwergewicht in Europa oder Asien liegt. Wenn Moskau seinen Beitritt verweigert, dürfte man sich damit aus der Schlinge ziehen, daß man den asiatischen Charakter stärker unterstreicht. Wir selbst sind der Ansicht, daß es nicht zu einer Einigung kommen kann und auch besser nicht kommt. Niemand wird man in Moskau auf eine bolschewistische Agitation verzichten. Die Stofkraft der Roten Armee ist für einen Angriffskrieg kaum ausreichend. Die Gefahren beruhen auf der Propaganda. Und deshalb scheint es uns geboten, gar nicht erst Vereinbarungen zu treffen, die doch nicht beachtet werden. In dieser Hinsicht sind wir gewarnt. Kein Vertrag mit Moskau ist fängemäßig gehalten worden. Jedemal wurde uns feierlich gelobt, daß Einmischungen in unsere Angelegenheiten unterbleiben würden. Trotzdem sind sie immer erfolgt, und dauern auch zurzeit durch Einflüsse auf die kommunistische Partei an.

Der französische Plan bezieht sich tatsächlich nur auf die Staaten des Festlandes ohne die Sowjets. Daß sich dabei Bedenken regen, ist beinahe selbstverständlich. In diesem Kreise hat Frankreich durch die Unterstützung seiner Vasallenstaaten die Oberhand, selbst dann, wenn man Italien auf der Gegenseite einsetzt. Spanien zählt ohnedies nicht, da es sowohl nach Paris aus politischen Gründen, wie aus volkstümlichen nach Rom gute Beziehungen pflegen muß. Es würde vermutlich im Ernstfall immer auf Neutralität angewiesen sein. Man kann also nur sagen, daß in einem solchen neu geordneten Kontinentaleuropa zwei Lager sichtbar werden: das französische mit Belgien, Rumänien, Polen Südlawien und der Tschechoslowakei, und das italienische mit Ungarn, Bulgarien, Albanien und dem Rest, der den Türken in Konstantinopel und seiner Umgebung verblieben ist.

Eine Ablehnung grundsätzlicher Art wird dadurch nicht bedingt, weil ja Kriege ausgeschlossen sein sollen und praktisch dadurch ziemlich ausgeschlossen werden, daß die Einführung der Militärs die Angriffsmöglichkeiten verringert. Frankreich kann sich dadurch bereit finden, weil es in der Verteidigung tiefenstark ist. Schon seine Befestigungen schliessen es vor jedem Einfall. Dazu kommen noch die finanziellen und wirtschaftlichen Nachmittel. Es hat ferner den Vorteil, daß es bei Annahme des Planes durch die Abrüstungskonferenz Großbritannien sowie alle nicht europäischen Länder ausschaltet. Bedenken gibt es also in Überfülle. Trotzdem wird man den Weg beschreiten müssen, schon um Herriot jeden Vorwand für eine weitere Sabotage der Abrüstung zu nehmen. Darüber muß man sich aber klar sein, daß später eine deutsch-französische Verständigung zu einer unabweisbaren Notwendigkeit wird. Italien, Österreich, Ungarn und wir müssen dann eben jeden Konflikt mit Paris und seinen Freunden allein behandeln. Militärisch betrachtet, besteht der Vorteil für uns wahrscheinlich darin, daß wir mit den jetzigen Aufwendungen mehr Menschen in das Heer einstellen können, das dann keine Berufsarmee mehr ist. Damit kommt man der deutschen Note vom 29. August näher. Insofern kann man von einem Erfolge unserer Politik sprechen. Ein endgültiges Urteil ist jedoch erst nach der Bekanntgabe des Wortlauts des französischen Planes Ende November möglich.

Der Boykott gegen den Scherlverlag.

Einstweilige Verfügung gegen den „Angriff“ bestätigt.

Berlin, 31. Okt. Das Landgericht I bestätigte heute die einstweilige Verfügung, die vom Verlag Scherl gegen den „Angriff“ wegen des Boykottfeldzuges erwirkt worden war. Die Kosten des Verfahrens wurden dem „Angriff“-Verlag als dem Gesamtschuldner auferlegt.
 Der Vorsitzende betonte in der Begründung, daß es sich bei dem Aufzug und Paradedeich um einen politischen Boykott handle. Politischer Boykott sei grundsätzlich unzulässig, ein wirtschaftlicher dann, wenn er mit unzulässigen Mitteln oder zu einem unzulässigen Zweck geführt werde. Die Antraggegner („Angriff“) hätten versucht, in unerlaubter Weise auf die politische Haltung der Zeitungen der Antragsteller (Verlag Scherl) einzuwirken: Sie hätten sich auch die politische Gegnerschaft für Konkurrenzwecke nutzbar gemacht.

Boykott der thüringischen Linksblätter.

Ein Erfolg des Innenministeriums.

Weimar, 31. Okt. Das thüringische Ministerium des Innern hat durch einen Erlass die unterstellten Behörden angewiesen, für sämtliche amtlichen Bekanntmachungen die S. V. D. und K. V. D. Presse nicht mehr zu benutzen. Das gilt auch für Zeitungen der genannten Parteien, die außerhalb Thüringens erscheinen. Die gleiche Anweisung wird auch für das demokratische „Jenaer Volksblatt“ gegeben.
 Der Verein Deutscher Zeitungsverleger, Kreis Mitteldeutschland, hat sich, wie verlautet, bereits mit der Angelegenheit befaßt und wird in einer Eingabe an den Innenminister dagegen Stellung nehmen.

Wer soll Zusatzstimmen bekommen?

Keine Entrechtung der Arbeitslosen.

Berlin, 31. Okt. In der öffentlichen Diskussion über die Rede des Reichsinnenministers Freiherrn von Gagl auf dem Festbankett des Vereins Berliner Presse spielte eine besondere Rolle die Frage der Zusatzstimmen, die der Minister als einen Bestandteil der kommenden Wahlrechtsreform angeordnet hat. Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß bei den Zusatzstimmen für Familien in keiner Weise etwa an eine Entrechtung der Arbeitslosen gedacht ist. Die Zusatzstimme würde auch Familienoberhäuptern zustehen, die infolge der Arbeitslosigkeit Unterstützungsempfänger sind. Die Regelung der Frage der Zusatzstimme für Kriegsteilnehmer soll im einzelnen noch erfolgen. Man hat in den zuständigen Ressorts nicht die Absicht, kleinliche Regreßbestimmungen zu treffen. Familienväter, die Kriegsteilnehmer waren, würden zwei Zusatzstimmen bekommen.

Der Freiwillige Arbeitsdienst für Mädchen und Frauen.

Einigung zwischen Dr. Sprug und den Wohlfahrtsorganisationen.

Berlin, 1. Nov. Wie man hört, sind die beim Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst Dr. Sprug geführten Verhandlungen mit Vertretern der Wohlfahrtsorganisationen über die Kodifizierung der Einbeziehung erwerbsloser Mädchen und Frauen in den Freiwilligen Arbeitsdienst zum Abschluß gelangt. Der Entwurf, der den Verhandlungen zu Grunde liegt, dürfte nun auf Grund des Ergebnisses der Verhandlungen weiter überarbeitet werden. In absehbarer Zeit, voraussichtlich in einer Woche, kann man mit der Begründung des Entwurfs im Wege einer Rundverfügung an die maßgebenden Behörden rechnen. Hervorgehoben sei, daß die geplante Ausdehnung der Beteiligung erwerbsloser Mädchen am Freiwilligen Arbeitsdienst keine neue finanzielle Belastung zur Folge haben soll.

Staatssekretär Weismann im Ruhestand.

Eine amtliche Erklärung zu den Vorwürfen.

Berlin, 31. Okt. Mit dem 1. November tritt für den früheren preussischen Staatssekretär Dr. Weismann auf Grund des von ihm eingereichten Gesuchs die Befreiung in den Ruhestand in Kraft. Im Zusammenhang hiermit wird von amtlicher preussischer Stelle erklärt: Die in der Öffentlichkeit gegen Staatssekretär Dr. Weismann erneut erhobenen Vorwürfe sind auf Anweisung der kommissarischen preussischen Staatsregierung durch einen Senatspräsidenten des Kammergerichts in der Richtung nachgeprüft worden, ob die Möglichkeit und Anlaß auf Einleitung eines Disziplinarverfahrens vorliegt. Diese Nachprüfung hat ergeben, daß ein Disziplinarverfahren jedenfalls am deswegen nicht eingeleitet werden kann, weil sich sämtliche Vorwürfe auf Vorgänge beziehen, die in rechtsverjährter Zeit liegen.



Chiles neuer Staatspräsident.

M. Arturo Alessandri, der bereits früher Präsident seines Landes war, konnte bei den chilenischen Präsidentschaftswahlen den Sieg erringen.

Herriot in Madrid.

Das Großkreuz der Ehrenlegion für Präsident Zamora.

Madrid, 31. Okt. Der französische Ministerpräsident Herriot ist heute vormittag hier eingetroffen. Er hat kurz nach seiner Ankunft dem Präsidenten der spanischen Republik Zamora seinen Besuch abgefragt, der zwanzig Minuten dauerte. Er überreichte dem Präsidenten Zamora das Großkreuz der Ehrenlegion. Er folgte ein Besuch bei dem Präsidenten der spanischen Kammer de Senatoren und dem Ministerpräsidenten Prieto. Die Unterredung des französischen mit dem spanischen Ministerpräsidenten dauerte 1 1/2 Stunden. Prieto erklärte nach dem Besuch Herriots den Vertretern der Presse, Herriot habe sich für die in Spanien akuten Fragen interessiert, namentlich für die Agrarreform.

Thälmann spricht in Paris.

Gegen das Versailles Diktat.

Berlin, 1. Nov. Unter der Überschrift: Thälmann in Paris“ meldet die „Rote Fahne“: In Paris fand am Montagabend anlässlich des 15. Jahrestages der russischen Revolution ein Massenmeeting der kommunistischen Partei Frankreichs unter dem Vorsitz von Marcel Cachin statt, auf dem ganz überraschend der Führer der kommunistischen Partei Deutschlands, Ernst Thälmann, das Wort ergriff. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand eine Kampfanalyse gegen das Versailles Diktat und die gesteigerte imperialistische Kriegsgefahr und chauvinistische Herzwelle in beiden Ländern. Thälmann erklärte unter großer Zustimmung, das Versailles Diktat müsse fallen, und führte dazu aus, daß ein Kampf gegen Versailles und die gesteigerte Kriegsgefahr nur in enger, untrennbarer Verbundenheit zwischen den Arbeitern und Werktätigen in Deutschland und Frankreich auf der Grundlage des proletarischen Internationalismus geführt werden könne.

Groener über das Milizsystem.

Gedanken zu dem französischen Plan.

Eine neue Situation in der Abrüstungsdiskussion.

New York, 31. Okt. In einer Unterredung mit dem Korrespondenten der „Associated Press“ gab Reichswehrminister a. D. Dr. Groener der Ansicht Ausdruck, daß Herrlots sogenannter Milizvorschlag eine ganz neue Situation in der internationalen Abrüstungsdiskussion geschaffen habe; eine Situation, deren sich Deutschland und die anderen Nationen bemächtigen sollten, um aus der Sackgasse, in der sich die Abrüstungsdiskussion befindet, herauszukommen.

Reichsminister a. D. Groener führte u. a. aus: Die bisherigen Genfer Beratungen haben keine brauchbare Grundlage für eine Verständigung gebracht. Solange man ein Abrüstungssystem auf Waffenkategorien und Terminologie bauen will, ist man auf dem Holzwege. Etwas Neues oder grundlegendes Anderes müßte gefunden werden. Vielleicht hat Herrlot, in dem er auf die Ideen, die Immanuel Kant bereits 1795 in seinem Werk über den „Ewigen Frieden“ entwickelt hat, zurückgegriffen, dieses grundlegend Neue für die Genfer Beratungen geschaffen. Ich habe mich der Frage der Miliz viel gewidmet und bin ein Anhänger der Miliz. Während viele Militärs die schweizerische Miliz über die Waage ansetzen, halte ich diese für ein brauchbares Instrument der Defensive. Herrlots Vorschlag kann jedoch nur dann als praktisch erachtet werden, wenn er zwei Voraussetzungen erfüllt:

1. Keine Ausnahme darf für irgend welchen Staat gemacht werden.
2. Die Wehrpflicht muß eine allgemeine sein in jedem Land.

Wenn ich mich also für die Miliz einsetze, so bin ich mir andererseits der Nachteile dieses Systems voll bewußt, und ich bin auch nicht so töricht, zu glauben, daß durch seine allgemeine Einführung der Frieden absolut gewährleistet werden kann. Schließlich ist ja der Landkrieg heute längst nicht so entscheidend, wie er es gegen Ende des Weltkrieges war. Der Luftkrieg wird der entscheidende Krieg der Zukunft sein, und da sehe ich, offen gestanden, noch nicht, auf welcher Basis man sich verständigen kann.

Auf die Frage, was er mit den Nachteilen des Milizsystems meine, erwiderte der General: Es ist nicht leicht, das Milizsystem den geographischen Verhältnissen der verschiedenen Länder anzupassen. Das Milizsystem ist am besten einem Lande wie die Schweiz angepaßt, dessen Gebirge einen natürlichen Defensivwall bilden. Man muß sich übrigens immer vor Augen halten, daß die Miliz die Befähigung der Defensive ist und sich nicht zur Offensive eignet. Frankreich würde leicht das Milizsystem etablieren, denn nicht nur hat es den natürlichen Schutz von Meeren und Gebirge, sondern es hat auch die Räder, welche die Natur zwischen Straßburg und Luxemburg gelassen hat, durch einen Gürtel von Festungen geschlossen. Es ist selbstverständlich, daß es Deutschland, das seinen solchen günstigen natürlichen Grenzschutz besitzt, erlaubt sein müßte, Defensivfestungen da zu errichten, wo diese notwendig sind.

Das Milizsystem kann nach Ansicht Groeners nicht quasi über Nacht eingeführt werden, sondern muß in Etappen

ermöglicht werden. Was Herrlots Idee einer internationalen Militärkontrolle anbelangt, so wies Groener darauf hin, daß Deutschlands Erfahrung mit der internationalen Kontrollkommission nicht glücklich war, da diese zu einer „Schlüsselkommission“ wurde, die sich auf die besten Elemente, nämlich Landesverräter, für ihre Informationen stützen mußte. Wenn jedoch, so schloß der frühere Reichswehrminister, die internationale Kommission so zusammengesetzt ist, daß die Delegierten der verschiedenen Länder in etwa derselben Weise ihre Ansichten offen darlegen, wie es die Präsidenten der Zentralbanken in Basel tun, so könnte ich mir denken, daß viel Gutes aus einer solchen Einrichtung entstehen könnte.

Der französische Vorschlag.

Vollständige Bekanntgabe erst Ende November.

London, 1. Nov. Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Paris: Entgegen einer anscheinend vielfach verbreiteten Annahme wird Paul-Boncour in der Sitzung des Abrüstungsbüros am 3. November den französischen Plan nicht in vollem Wortlaut mitteilen, sondern sich im Einvernehmen mit Herrlot damit begnügen, seine wesentlichsten Punkte zu erläutern. Das Dokument selbst wird der allgemeinen Kommission der Abrüstungskonferenz erst bei ihrem Zusammenritt Ende des Monats unterbreitet werden.

Eine Sondersitzung des englischen Kabinetts.

Zunächst soll in Genf eine Diskussionsbasis hergestellt werden.

London, 1. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Die am Montag abgehaltene Sondersitzung des Kabinetts, die mit einigen Unterbrechungen den ganzen Tag in Anspruch genommen hatte, wurde erst um 7 Uhr abends zum Abschluß gebracht. Einigkeit wurde, wie es heißt, darin erzielt, in Genf eine Beratung von Einzelheiten über die Abrüstung fürs erste nicht zu beschließen; vielmehr zieht die englische Regierung es ansehender vor, daß zunächst einmal eine Diskussionsbasis hergestellt wird, die Deutschland eine Rückkehr an den Verhandlungstisch der Konferenz gestattet. In diesem Sinne werden sich die englischen Vertreter am Donnerstag auf der Konferenz in Genf einlassen.

Macdonald hat seine Absicht, zur Teilnahme an der Donnerstagssitzung der Abrüstungskonferenz nach Genf zu reisen, aufgegeben. Er dürfte wohl erst in der zweiten Hälfte des Monats dorthin kommen, falls die Besprechungen des amerikanischen Delegierten Norman Davis mit Reichsaussenminister v. Neurath greifbare Ergebnisse erzielen sollten. Auch Sir John Simon wird diese Woche in London bleiben, da, wie es heißt, sein Wunsch, mit Herrlot in Genf zusammenzutreffen, wegen der Spanierreise des französischen Ministerpräsidenten sich diese Woche nicht verwirklichen lasse. Außerdem dürfte die innere Lage, wie z. B. die Besorgnisse wegen der an Heftigkeit täglich zunehmenden Arbeitslosen Demonstrationen sowie der Spinnersarbeiterstreik in Lancashire, den Ministern ein Verbleiben in London ratsam erscheinen lassen.

tarial ernannt hat. Die Ernennung ist unter dem üblichen Vorbehalt der Zustimmung des Völkerbundrates, die in diesem Falle lediglich eine Formalie ist, erfolgt.

Die englische Regierung kündigt weitere Konvertierungsmassnahmen an. Sprozentige Staatsanleihe im Werte von 124 Millionen Pfund werden am 1. Februar zurückerkauft werden. Eine neue langfristige Anleihe mit sehr niedriger Verzinsung soll voraussichtlich noch im November zur Ausgabe gelangen.

Bei der Präsidentschaftswahl in Chile erhielt Arturo Alessandri mit rund 180 000 von insgesamt 325 000 Stimmen die absolute Mehrheit.

Wiesbadener Nachrichten.

Ladenstillstand und Automaten.

Gegen eine Aufzottronierung des „Eisernen Mannes“.

Aus Berlin wird gemeldet: In der Presse und in Kreisen des mittelständigen Einzelhandels wird gegenwärtig die Nachricht verbreitet, die Reichsregierung beabsichtige, in den nächsten Tagen durch Notverordnung die auch für Automaten geltenden Vorschriften über den Ladenstillstand an Werk- und Sonntagen völlig zu beseitigen. Die durch sie in den Kreisen des Einzelhandels herrschende Beunruhigung ist wie versichert wird, unbegründet. Die Reichsregierung hat sich mit dieser Frage überhaupt noch nicht befaßt. Richtig ist lediglich, daß in den zuständigen Reichsministerien zur Zeit geprüft wird, ob und unter welchen Voraussetzungen dem Einzelhandel gestattet werden kann, außerhalb der Ladenstillstandzeiten Waren mittels solcher Automaten abzugeben, die vom Inhaber zum dauernden Gebrauch eingerichtet und in räumlichem Zusammenhang mit dem Laden aufgestellt sind, und in denen nur Waren feilgeboten werden, die auch in dieser Verkaufsstelle selbst geführt werden. Im übrigen hat der Reichsarbeitsminister schon vor Tagen Vertreter der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels auf ihren Wunsch empfangen und diese auch zu dieser Frage eingehend gehört.

Die Einzelhandelsgemeinschaft Hessen-Kassau (Süd), E. V., verwahrt sich mit aller Entschiedenheit gegen eine Aufzottronierung des „Eisernen Mannes“ durch Notverordnung. Er schreibt u. a.: Der Warenautomat, der bisher zu derselben Zeit geschlossen werden mußte, zu der der Einzelkaufmann sein Geschäft zu schließen hatte, soll für die Folge im Betrieb bleiben und vom Publikum benutzt werden dürfen. Um diese Maßnahme dem mittelständigen Einzelkaufmann schmackhaft zu machen, soll die Aufsicht der Automaten an die sogenannte Residenzpflicht gebunden sein. Das heißt der Automat darf nur die Artikel abgeben, die in dem Geschäft, das den Automaten ausstellt, Verkaufsware sind.

Die Automatenindustrie behauptet, durch die Freigabe des Automatenwarenhandels 2000 Arbeiter beschäftigen zu können. Leider hat man in der Automatenwarensache die Kehreite der Medaille unbeachtet gelassen. Diese aber besteht darin, daß der Warenautomat die Freistellung von Verkaufskräften bedeutet. Zusätzliche Kaufkraft kann gegenwärtig auf lange Zeit hinaus infolge der nun einmal vorhandenen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht geschaffen werden. Die Freigabe des Automatenwarenhandels bedeutet also, daß, wenn der Automat vom Publikum in Anspruch genommen wird, während der üblichen Verkaufszeiten weniger eingekauft wird. Infolgedessen ist im Geschäft des Einzelkaufmanns dann noch weniger zu tun, als es gegenwärtig schon der Fall ist, und der Geschäftsinhaber, der Personal beschäftigt, wird ganz erklärlicherweise dazu übergehen, die durch die geringere Geschäftstätigkeit überflüssig werdenden Angestellten zu entlassen. Es ist sehr zu befürchten, daß die Zahl der Angestellten und Arbeiter, die auf diese Weise ihre Beschäftigung verlieren, bei weitem die übersteigen wird, die durch die Herstellung von Automaten Beschäftigung finden kann. Aus dieser Befürchtung heraus, haben sich auch von je die Angestellten-Gewerkschaften in der Automatenfrage auf die Seite der Geschäftsinhaber gestellt. Der mittelständigen Einzelkaufmann würdigt die persönliche Arbeitskraft viel zu sehr, als daß er sie durch den „Eisernen Mann“ abgelöst zu sehen wünscht. Die Entwertung der menschlichen Arbeitskraft und der persönlichen Tätigkeit durch die Maschine hat schon viel zu viel soziales Elend heraufbeschworen, als daß auch der mittelständigen Geschäftsinhaber noch seinerseits dazu beitragen möchte, durch die an sich überflüssige Automatenmaschine dieses Unheil zu vergrößern.

Der gestirnte Himmel im November.

Sternschnuppenschwärme.

Im November beginnen die Fixsterne, deren Beobachtung durch die früher einsetzende Dunkelheit für den Liebhaberastronomen wesentlich erleichtert wird, sich in jenem vielgestaltigen Glanze zu zeigen, der dem winterlichen Himmelsbild das Gepräge gibt. Besonders auf der Ostseite des Firmaments tritt das in Erscheinung, denn hier treten die im Sommer unsichtbaren Konstellationen Orion, Zwillinge und Kleiner Hund über den Horizont. Anfang des Monats um 23 Uhr (Monatsummitte um 22, Monatsende bereits um 21 Uhr) sind sie gerade im Aufgang begriffen.

Kurze Umschau.

Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Ministers des Innern beauftragte Reichskommissar Dr. Braht hat durch Verfügung vom 2. Oktober 1932 die Aufsicht und das Verbot des „Bundes Oberland e. V.“ aufgehoben. Einer Neugründung der Vereinigung in Preußen stehen damit keine Hindernisse mehr entgegen.

Vom Völkerbundsekretariat wird offiziell mitgeteilt, daß der Generalsekretär Sir Eric Drummond den deutschen Staatssekretär a. D. Dr. Trendelenburg zum Untergeneralsekretär im Völkerbundsjetre-

Frauenbriefe aus zwei Generationen.

Einer Reihe von Briefen, die zwischen jungen, fragenden Menschen unserer Zeit und einer klugen, alten Frau gewechselt werden, entnehmen wir einen Brief und seine Antwort. Der gesamte Briefwechsel wurde von Dr. Elle Wenscher zusammengestellt und erscheint demnächst bei August Scherl, Berlin.

Göttingen, 2. Juni 1932.

Meine verehrte Frau Geheimrat!

Nun habe ich schon das erste Semester absolviert. Ich höre nicht nur Mathematik, sondern auch manche andere Vorlesung aus der philosophischen Fakultät. Ich weiß, daß Sie von mir einen offenen Bericht erwarten über die Eindrücke, die ich beim Studium empfangen habe. Viel Freude und viel Interesse haben die mannigfachen Vorlesungen in mir erregt. Und doch ist es mir immer, als bliebe eine Lücke, als wäre nicht alle Hoffnung erfüllt, die ich auf das Studium gesetzt.

Als ich die Alma mater bezog, erfüllten mich hochfliegende Erwartungen und Pläne. Schon auf der Schule hatten mich die Fragen beschäftigt und gequält nach dem Sinn und Zweck unseres Lebens. Ich hatte geglaubt, die Wissenschaft biete den Schlüssel, der zu den geheimen Herzkammern des Lebens führt. Ich hatte eine Erhöhung des Lebensgefühls, eine Antwort auf die letzten und innersten Fragen erhofft. In dieser Hoffnung bin ich etwas enttäuscht worden, darum gehöre auch ich zu der großen Schar aus der modernen Jugend, bei der die Wissenschaft nicht eben hoch im Kurs steht. Warum gehen denn aus der studierenden Jugend so viele zu den Theosophen? Warum finden der Okkultismus Anhänger genug unter ihnen? Weil die Wissenschaft, mit der das Studium uns bekannt macht, die Antwort schuldig bleibt auf die Fragen, die uns so lebhaft bewegen.

Vielleicht erwidert man: Wenn doch die Jugend nicht mehr so viel vom Studium hält, warum krömi sie dann in Massen zur Universtät? Gewiß, es sind zu viele, die studieren. Aber sie alle suchen in der Wissenschaft nur den Weg zu einem Beruf, der noch irgendwelche soziale Be-

vorzugung zu bieten scheint. Als ich zu studieren anfing, lebte ich der Hoffnung, daß die Wissenschaft mehr als pragmatische Zwecke erfüllen solle. In meiner Seele brannten die großen Fragen, die wohl jeden denkenden Menschen einmal beschäftigen: Woher kommen wir und wohin gehen wir? Was ist unsere Bestimmung? Woher kommt das unendliche Leben um uns her, das so viel Lust schafft und so viel Leid? Ist alles Werden ein Spiel blinder Kräfte, oder dürfen wir einen Sinn, einen wertvollen Zweck darin vermuten? Und was hat das Dasein der unendlichen Menschengeschlechter, die sich mühen und in nichts verflüchten, für einen Sinn? Ist in diesem Lebensprozeß nicht der Menschheit, ja vielleicht auch im einzelnen eine Aufgabe gestellt, ein Lebensideal, von dem aus alles tägliche Mühen und Sorgen die rechte Weiße erhält?

Ich weiß, daß diese Fragen auch die heutige Jugend lebhaft beschäftigen; aber sie hat sich darin gefunden, daß die Wissenschaft keine Antwort gibt. Darum fürzt sie sich ins Leben, in den Strom des verwirrenden Geschehens, oder sie gibt sich mit Theosophie und Okkultismus ab. Und ich fürchte, sie hat Recht in ihrer Ablehnung der Wissenschaft als Führerin im Leben. Oder sehe ich diese Problematik noch zu oberflächlich? Könnte ich mich doch einmal mit Ihnen, die Sie uns oft Führerin waren, auszupprechen!

Ich grüße Sie verehrungsvoll

Renate.

Heidelberg, 10. Juni 1932.

Mein liebes Fräulein Renate!

Ihr Brieflein gab mir zu denken. Ja, es hat mein Herz, das an der Wissenschaft hängt, betrübt; ich sah zu meinem Schmerz bestätigt, daß die junge Generation die Führung des wissenschaftlichen Denkens im Leben, an die wir einst so fest geglaubt haben, ablehnt. Aber mich dünkt, wir brauchen diese Führung heute mehr als je. Wir haben im hohen Maße die Pflicht, die Wege aufzuzeigen, die von der Wissenschaft ins Leben führen. Ihr, die junge Generation, meint, es gäbe solche Wege nicht. Gewiß hat die Wissenschaft oft verläumt, diese Wege aufzuzeigen und sie gangbar zu erhalten. Aber es ist meine tiefste Überzeugung, daß dem Leben zu dienen der vornehmste Zweck der Wissenschaft und des philosophischen Denkens ist. Und dieses „Dienen“ möchte ich

nicht als banalste Zweckmäßigkeit auffassen. Rein: Das wissenschaftlich gedachte Denken soll uns zu den höchsten Fragen der Theorie und des Lebens leiten.

Daß diese höchsten Zwecke von der heutigen Jugend oft nicht gesehen werden, hängt mit unserer wirtschaftlichen Not zusammen. Diese zwingt die meisten Studierenden, sich auf den praktischen Zweck ihres Berufes und des dazu führenden Examins wie mit Scheuklappen zu konzentrieren, das aber läßt die höchsten Ziele des Denkens und Forschens übersehen. Ich will Ihnen, liebe Renate, nicht eigenes Denken ersparen, aber ich möchte Ihnen einen Fingerzeig geben, wie die Wissenschaft dem Leben dienen kann. Die Philosophie lehrt uns die Welt verstehen als Erscheinung eines dahinterstehenden Ewigen, als Ausdruck einer unendlichen Lebensfülle. Gewiß ist unserm endlichen Bestand eine eigentliche Erkenntnis des Unendlichen verlagert, aber wir dürfen sicher sein, daß der Sinn der Welt mit dem zusammenfällt, was wir als das wahrhaft Wertvolle anerkennen müssen. Mit diesem philosophischen Glauben aber gewinnen Leben und Menschheit für uns ein anderes Gesicht. Wir ahnen eine höchste Aufgabe alles Wirklichen: Wie sich die Natur Glied für Glied immer höher, differenzierter und reicher entwickelt, so kann auch die Aufgabe der Menschheit nur darin bestehen, eine höhere Entwicklung in sich darzustellen. So gewinnt jeder Mensch eine sittliche Bestimmung. Er muß in sich das Höchste ausprägen, wozu er auf Grund seiner Anlagen befähigt ist. Verühren sich nicht in der Erkenntnis dieser sittlichen Pflicht Philosophie und Leben? Wir ist das tiefste Überzeugung; darum scheint es mir doch, daß das wissenschaftliche Denken auch dem im Leben ringenden Menschen etwas zu geben hat.

So kann ich eure Einstellung zur Wissenschaft, als sei sie eine lebensfremde Angewohnheit, nicht teilen, nein, ich bin vom Gegenteil überzeugt; ich weiß, aus dem höchsten wissenschaftlichen, dem philosophischen Denken schöpft der Mensch das, was im Grunde der einzige Maßstab für alles menschliche Streben sein kann! Neue und tiefere Werte für sein Leben und Schaffen. Sich dessen bewußt zu werden aber hat der Mensch nie so nötig gehabt wie heute, wo die Stepsis und Problematik des Lebens den Boden unter unseren Füßen schwanken läßt. Möge diese Überzeugung auch in eure Herzen dringen, ihr Jugend von heute!

Ich grüße Sie getreulich Ihre Marie Krang.

ann hat Orion, der durch die drei in einer Linie stehenden Sterne seines Bedeckungsbereiches und durch die hellen Lichtpunkte Betelgeuse (links oben) und Rigel (rechts unten) so sehr auffällt, noch nicht seine bekannte senkrechte Stellung angenommen, sondern steht schräg zur Gesichtslinie. Aber ihm fehlen die Sterne des Siers, der rote Aldebaran, an den sich — einem V ähnlich — die Sterngruppen der Hyaden anschließt. Rechts oberhalb davon flimmert das Siedengestirn, das ebenfalls zu diesem Bilde gehört. Noch höher hinauf folgt der Fuhrmann mit der hellen Capella; sie ist leicht zu finden durch das dicht bei ihr liegende kleine Sternchen, — der Sage nach das Hirtlein, das der mitleidige Kutscher auf dem Arm trägt. In der Richtung zum Scheitelpunkt des Himmels schließt sich weiter der schon erwähnte Wagen des Perseus an. Der Stern rechts außerhalb dieser Reihe ist der Veränderliche Rigel, dessen Lichtwechsel leicht zu verfolgen ist, da die Periode in den hellsteinstunden nur 65 Stunden beträgt. Seine Lichtminima fallen, soweit sie während der Dunkelheit beobachtbar sind, im November auf den 3. 22 Uhr, den 6. 18^h 45 Uhr, den 21. 24 Uhr, den 23. 23^h 45 Uhr und den 28. 20^h 45 Uhr. Direkt um das Zenith selbst gruppieren sich die Bilder Cassiopeia und Andromeda, ersteres wie ein W aussehend, letzteres eine langgestreckte Sternreihe bildend, die nach Südwesten in das Bierst des Pegasus ausläuft. Am Südpol sind wohl zahlreiche Sterne zu sehen, doch treten keine markanten unter ihnen hervor. Widder, Fische, Waage, Wassermann füllen diesen Himmelsraum, und nur ganz tief in den Dünsten des Horizonts funkelt ein Stern erster Größe: Fornax mit dem Südhorn. Im Westen ist der Adler mit dem weißen Alair im Zentrum; erst im nächsten Mai werden wir ihn wiedersehen. Hercules, weiter östlich, wird vom gleichen Schicksal betroffen. In den höheren Teilen dieser Himmelsgegend ist der Schwan als großes aufrechtstehendes Kreuz und die kleine Leiter mit der hellen Vega zu finden, während nach Nordosten zu die nie untergehenden, bekannten Bilder Großer und Kleiner Bär mit dem dazwischenliegenden Drachen folgen.

Von besonderen Himmelserscheinungen ist der Sternschnuppensturm der Leoniden zu erwähnen, der in diesem Jahr besonders reichhaltig ausfallen soll. Um die Novemberrunde wird das Phänomen zu beobachten sein, und zwar am günstigsten in den Morgenstunden. Die einzelnen Schuppen dieses Schwarms sind durch große Geschwindigkeit auf kurzen Bahnen gekennzeichnet.

Die Planeten sind im November ausnahmslos zu beobachten, die meisten allerdings nur kurz. Merkur kann um den 20. herum eine knappe Stunde am südwestlichen Abendhimmel aufgesucht werden. Venus in der Jungfrau kräftig weiter als Morgenstern und geht gute drei Stunden vor dem Tagesgestirn auf. Mars, an rötlichem Funken und gegenwärtig auch an Helligkeit dem Aldebaran gleich, ist im südlichen Teil des Löwen während der ganzen zweiten Nachthälfte zu sehen. Jupiter, der in diesem Monat noch auf Siriusähnlichkeit auftritt und an der Grenze von Löwe und Jungfrau steht, wird gleichfalls nur nach Mitternacht sichtbar. Saturn kann noch bis gegen 21 Uhr am Westhorizont links unterhalb von Alair in langsam sich vermindern der Leuchtkraft beobachtet werden. Uranus ist von Einbruch der Dunkelheit bis in die vierte Morgenstunde in den Fischen und Reptilien endlich zur selben Zeit wie Mars im Löwen aufzufinden.

Die Sonne tritt am 22. aus dem Zeichen des Skorpions in das des Schützen über. Die Dauer der Nacht steigt von 14^h 14^m am 1. auf 16^h 14^m am 30. Der Mond bedeckt am 14. mit seiner fast vollen Scheibe mehrere Pleiadensterne. Von 9 Uhr bis gegen 10 Uhr dauert diese interessante Erscheinung, deren Betrachtung sich kein Sternfreund entgehen lassen sollte. Die Hauptlichtgestalten unseres Begleiters treten ein: Erstes Viertel am 5. um 7^h 45 Uhr, Vollmond am 13. um 8^h 45 Uhr, Letztes Viertel am 21. um 9 Uhr und Neumond am 28. um 1^h 45 Uhr.

Dr. C. G. C.

Der unbekannte D-Zug-Fahrgast erkannt.

Ein Dieblicher.

Der Unbekannte, der vor einigen Tagen im Wiesbaden-Berliner-D-Zug bewußtlos aufgefunden wurde, ist nunmehr an Hand des von uns veröffentlichten Bildes erkannt worden. Es handelt sich nach sicheren Angaben um den ledigen 34jährigen Schlosser Richard Bauer aus Wiesbaden-Biebrich. Bauer war bereits am Samstag vor acht

Tagen abgereist unter der Angabe, er wolle nach Frankfurt fahren. Seitdem blieb Bauer verschwunden. Als guter Turner bekannt und beliebt, haben ihn seine Turnerfreunde nach dem Bild einwandfrei wiedererkannt. Durch Arbeitslosigkeit aus seinem Berufe herausgerissen, betätigte sich Bauer vorübergehend als Reisender, zuletzt vertrieben er von sich aus kleine Bedarfsartikel. Er lebte nach Angaben aus seinem Bekanntenkreis in sehr bescheidenen Verhältnissen und kann bei seiner Abreise keine großen Geldmittel besessen haben. Ein Raubüberfall auf Bauer wäre also durchaus unvorstellbar gewesen. Am nächsten liegt die Vermutung, daß er verurteilt hat, durch Selbstmord im Zuge seinem Leben ein Ende zu bereiten. Wie gemeldet wurde Bauer, der in den letzten Tagen auch jede Nahrungsaufnahme ablehnte, in Berlin einer Heil- und Pflegeanstalt zugewiesen; auch dort verweigert er bisher die Angabe seiner Personalia. Das Ergebnis der Wiesbadener Ermittlungen ist nach Berlin weitergeleitet worden, so daß nun abgewartet werden muß, zu welchen Feststellungen die Behörden auf Grund dieses Tatsachenmaterials kommen.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im Oktober. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich für den Durchschnitt des Monats 1932 auf 119,0 gegenüber 119,5 im Vormonat; Der Rückgang beträgt somit 0,5 n. H. In dem Rückgang sind die Bedarfsgruppen Ernährung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“ beteiligt. Es sind zurückgegangen die Indexziffern für Ernährung um 0,8 n. H. auf 113,9, „sonstiger Bedarf“ um 0,4 n. H. auf 164,1. Die Indexziffer für die Wohnung ist infolge der Erhöhung der öffentlichen Gebühren in einer Erhebungsgemeinde etwas (auf 121,6) gestiegen; die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung hat sich infolge des weiteren Abbaues der Sommerpreisschläge um 0,5 n. H. auf 136,0 erhöht.

Todesfall. Am 29. Oktober verstarb an den Folgen eines Schlaganfalles Herr Architekt Friedrich Rod im 73. Lebensjahre. Ein alter Kaffaeer — er kamme aus Holzhausen über Lar — hat Herr Rod über 50 Jahre in Wiesbaden verlobt und hier, zunächst im Bureau des Architekten Bedel tätig, später selbständig, eine Reihe von Wohn- und Geschäftshäusern, besonders in der Ringgegend erstellt. Als Architekt des Wiesbadener Spar- und Bauvereins hat er von 1886 bis 1899 den Grundriß der Kolonie Waldstraße (Waldheim), vor allem die Vereine, Rieds, Jäger- und Wiesentrage ausgeführt und den Typ des soliden Kleinwohnungsbaues geschaffen. Damals führte er auch den Rohbau des bekannten, ursprünglich als Jirtus geplantes jetzigen Kettenmeyerischen Möbelschrankes auf. Bekannt wurde er, der sich schon in sehr jungen Jahren als Erfinder betätigt hatte, 1909/10 durch seine Flugverträge mit einem von ihm in jahrelanger Arbeit konstruierten Doppeldecker. Verträge, deren Wurzeln in die achtziger Jahre zurückreichen, und die durch den Brand seiner Flughalle schließlich ein jähes Ende fanden. Während der Inflationszeit machte sein Sparbauwesen, ein lag. armerter Lehm, viel von sich reden. Die letzten Lebensjahre waren dem Erfinder durch fortschreitenden Gedächtnis- und Gehörverlust leider immer mehr getrübt.

Der regenreiche Oktober. Der Monat Oktober, der sich jetzt verabschiedet hat, fand im Zeichen fast ununterbrochener Regengüsse. Während sonst im Durchschnitt im Oktober nur 78 Millimeter Regen auf dem Feldberg i. T. und in der Ebene etwas mehr fallen, bescherte uns dieser Monat allein 181,2 Millimeter Regen, das sind rund 225 Prozent über dem üblichen Durchschnitt. Nur im Jahre 1929 fielen 309 Millimeter Regen. Und doch kann man sich hier in unseren Breiten noch trösten. Denn an einem Oktobertage gab es auf dem Schwarzwald-Feldberg gar 100 Millimeter, auf dem Sants und der Jungfrau ging die Ziffer noch weit höher. Vor fünf Jahren — 1927 — maß man i. B. auf dem Feldberg im Monat Oktober nur 19,3 Millimeter an Niederschlägen, das niedrigste Monatsmittel vom ganzen Jahr. Was uns diesmal der Oktober an Regen bescherte, war fast ein Drittel des ganzen Jahresbedarfs. Die andauernden Regengüsse wirken sich für die Landwirtschaft verheerend aus. Kartoffel- und Rübenfelder, die noch nicht abgeerntet sind, stehen unter oder im Wasser. Die Zuckerrüben sind nur unter Aufbietens von Maschinenkräften aus-

den tief verpflanzten Feldern herauszuholen. Auf dem Feldberg liegt noch eine wasserdurchdrännte Schneedecke von zehn Zentimeter Höhe. Bei 1 Grad Wärme schmilzt der Schnee langsam und macht Wege und Stiege unpassierbar.

Die nächste Sitzung der Stadtordnungs-Versammlung ist für Freitag, 18. November, vorgesehen.

Evangelischer Bund. Der hiesige Zweigverein des Evangelischen Bundes, der mehrere tausend Mitglieder zählt, pflegt seine Veranstaltungen für das Winterhalbjahr am Reformationsfest zu beginnen. Die erste Bundesfeier soll aus Anlaß des 300jährigen Todestages Gustav Adolfs zusammen mit dem Gustav-Adolf-Verein Wiesbaden am nächsten Sonntag, nachmittags 5 Uhr, in der Ringkirche stattfinden. Da nachmittags in Wiesbaden das Landes-Gustav-Adolf-Fest mit eingehender Darstellung des Lebens und Wertes des großen Schwedenkönigs gefeiert wurde, so ist von einer nochmaligen Würdigung des Helden am Gedächtnistage seines Todes abgesehen worden. Selbstverständlich wird seiner bei der Feier gedacht, und außerdem am Bus- und Bettag ein Vortrag gehalten werden über das Thema: „Gustav Adolfs politische und religiöse Sendung“. Im Mittelpunkt der Veranstaltung am Sonntag steht der Vortrag von Professor Dr. Karl Beidt von der Paulskirche in Frankfurt a. M. über das Thema: „Die Evangelische Kirche im Entscheidungskampf um Deutschlands Zukunft“. Die musikalische Umrahmung des Vortrages haben Ringkirchen-Orchester, Ringkirchen-Chor und namhafte Solisten unserer Stadt übernommen. Frau Liel Seuf, Fräulein Erna Lugenbühl, Herr Schmitt-Carlson, Fräulein Hedi Hertel, Frau Buhmann-Stoll. Mit vereinten Kräften wird u. a. die große Reformationskantate „Gott der Herr ist Sonn und Schild“ von Johann Sebastian Bach zu Gehör gebracht werden.

Die Frage der Devisenausfuhr nach der Schweiz. Gegenüber der Ausfuhr einer Schweizer Zeitung über angebliche Ausschaltung der Devisenbehörden bei Ausreise Deutscher in die Schweiz wird von zuständiger Seite aus Berlin erklärt, es sei lediglich beabsichtigt, bei der Ausreise nach der Schweiz auch Reisekreditbriefe bis zum Betrage von 500 Mark oder Hotelgutscheine bis zum gleichen Betrage zuzulassen.

Wieviele Arbeitsämter gibt es? Ein Verzeichnis der Arbeitsämter im Deutschen Reich nach dem neuesten Stande hat die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung herausgegeben. Danach werden insgesamt 13 Landesarbeitsämter und 300 untergeordnete Stellen gezählt. Mit dem Sitz des Landesarbeitsamtes selbst verfügt Ostpreußen über 13 Ämter, Schlesien 28, Brandenburg 34, Pommern 12, Nordmark 17, Niederfachsen 29, Westfalen 36, Rheinland 39, Hessen 19, Mitteldeutschland 33, Sachsen 36, Bayern 42, Südwestdeutschland 37. Das Verzeichnis führt außer dem Ort und der Straße auch die Fernsprechnummer des Arbeitsamtes auf. Das Landesarbeitsamt Schlesien hat neben dem Hauptstift in Breslau und den untergeordneten Stellen noch ein Zweigamt Oberschlesien in Gleiwitz, Brandenburg ein solches Grenzamt Rosen-Westpreußen in Schneidemühl.

Neues Telefonhäuschen am Marktplatz. Auch am Marktplatz wird nunmehr ein Telefonhäuschen aufgestellt. Die Kabine hat ihren Platz an der Rückfront des Rathauses, Straßenseite, gefunden.

Neue Wohlfahrtsbriefmarken der Reichspost. Am 31. Oktober wurden die fünf neuen Wohlfahrtsbriefmarken der Reichspost ausgegeben, die mit einem Wohlfahrtsaufschlag für die Deutsche Kolonialpost verkauft werden. Die nach Staatlichen hergestellten Marken zeigen Bilder deutscher Bürger. Die Erträge dienen zur Förderung der Winterhilfe. Von den norjährigen Wohlfahrtsbriefmarken sind 12 Millionen Stück verkauft worden.

Überseeische Pakete im November. Pakete nach den Vereinigten Staaten von Amerika gehen im November von Hamburg am 2., 16., 28., 30., von Bremerhaven am 4., 11., 17., 22., 29.; nach Kanada von Bremen und Hamburg am 10., Liverpool oder Southampton wöchentlich zweimal; Cuba Hamburg 15., 26., La Rochelle-Batavia 12., St. Nazaire 24.; Argentinien Hamburg 4., 18., 19., 25.; Bolivien Bremen 2., 16., 30.; Brasilien Hamburg 4., 12., 14., 18., 19., 24., 25.; Venezuela Hamburg 5., 12., 19., 26.; Britisch-Indien Hamburg 3., 6., 16., 17., 19., 26., 30.; China und Japan Hamburg 5., 12., 19., 26., Marseille Freitags; Niederländisch-Indien Hamburg 2., 26., Bremen 12., 23., Marseille oder Genoa Freitags; Palästina Hamburg zweimal im Monat; Austral-

Aus Kunst und Leben.

Frankfurter Theaterbrief. Unser Frankfurter Mitarbeiter schreibt uns: Wegen der ausgedehnten Römerberg-Festspiele beginnt die Winteraison an den Städtischen Bühnen verhältnismäßig spät, so daß bis jetzt erst eine einzige Premiere zu verzeichnen ist. Diese galt der Neuinszenierung der hier seit Jahren nicht mehr gegebenen Mozartoper „Die Entführung aus dem Serail“, mit der gleichzeitig die neue, vom Patronatsverein der Städtischen Bühnen in großzügiger Weise gestiftete Drehscheibe erstmalig erprobt werden sollte. Außer der Regie, die Theaterabende kürzer zu gestalten, ist von Bedeutung, daß jetzt die Bilder, die auf die Drehscheibe aufgebracht werden, plastischer wirken. Die Vorteile der Drehscheibe konnten wohl kaum einleuchtender als in Mozarts „Entführung“ bewiesen werden. Dr. H. Graß sorgte in Unterführung des Bühnenbildners E. Steverl trotz der Vielfalt der gezeigten Schauplätze für einen reibungslosen szenischen Ablauf. Was die musikalische Nachformung der Partitur betrifft, so hand die unter H. W. Steinberg, der die Tempi bis an die Grenze des Möglichen treibt, auf einem hohen Niveau. Der „Osmin“ von August Griebel und die „Blonde“ von Gertrud Kiedinger waren dem selbigen Paar Belmonte (Willi Wörle) und Konstanze (Clara Eder) an Qualität um ein Bedeutendes überlegen. Mit der Verpflichtung von V. Reineke („Bedrill“) theilt uns die Tenorbufffrage am Frankfurter Opernhaus keineswegs gelöst. J. A.

Berner und Brod: „Glorius, der Wandersöldner.“ (Aufführung im Leipziger Schauspielhaus.) Ein Volksstück! Aus der Welt der fahrenden Leute. Die Geschichte eines Söldners, der immer Treu und Redlichkeit übt und auf Gott vertraut. Der so sehr auf Gott vertraut, daß er jeden nach seiner Passion jella oder auch unselig werden läßt. Sogar seine eigene Familie. Der deshalb auch keinen Einspruch dagegen erhebt, daß seine Frau es mit der ehelichen Treue nicht gar zu genau nimmt und sich mehr und mehr von einem skurdischen Ahtlenen einfangen läßt. Als sich aber herausstellt, daß sie und er gemeinsam den Bauern die Hühner fohlen, und Glorius in den Verdacht gerät, beteiligt gewesen zu sein, da ruft er Gott an, er möge durch ihn ein Wunder tun. Das scheinbare Wunder geschieht. Ein von der Drehmaschine verletztes Mädchen leert das Gehirn wieder. Glorius wächst immer mehr in die Rolle des Wunderlähers. Als ihm jedoch ein skurdischer Reben-

buhler das Halsteil verschneidet, geschieht kein Wunder. An dem Tage, an dem Glorius die wunderbarste Leistung vollbringen will, reißt das Seil, und er fällt in den Entenstich. Jetzt erst wendet er sich dem Leben wieder zu. Steht ein, daß dem Tüchtigen die Welt gehört, verprügelt seinen Rebenbuhler ganz gewaltig, gewinnt seine Frau wieder, kümmert sich um sein Zirkusunternehmen und stellt sich mit beiden Füßen auf die Erde. Ein spannendes und lähnes Stück. Zwar spürt man manchmal die Einflüsse Zuckmayers, Anzengrubers und sogar Ibsens („Brand“), es ist auch nicht alles klar durchdacht und nicht alles durchgestaltet. Es ist manches zu literarisch und manches zu verb geraten. Aber wir haben wieder einmal ein theaterwirklames Stück mit einem originell gezeichneten Helden, mit einer Reihe echter und lebenskräftiger Episodenfiguren und mit Humor. Die Leipziger Aufführung, von Otto Werther sehr kräftig und sorgsam inszeniert, stellte gerade für die merkwürdige Figur des Glorius einen ausgezeichneten Schauplätze. Robert Zimmermann gab ihm die reime und schwärmerische Seele, er wachte aber auch die Rückkehr zu dem Irdischen durchaus glaubhaft zu machen. Sehr loßig und verb Gertrude Langfelder als seine Frau, ganz überzeugend der Struppelle, brutale und lebenshungrige „Karte Mann“ des Helmuth Rudolph. Ein kleines, dralliges Triebweien, Inge Kiesel, als die Tochter des Glorius und seiner geschäftstüchtigen Frau. Der Festfall war sehr warm und rief die beiden Autoren und ihre Interpreten oft vor die Kampe. E. L.

Der wirkliche Graf von Monte Christo. (Aufführung einer Lebensbeichte.) Aus London schreibt man uns: Ein Bad alter, vergilbter Papiere, die vor kurzem in der französischen Gesandtschaft in London durch einen Zufall aus Tageslicht kamen, enthält die Tatsache, daß Dumas' weltberühmten Roman „Der Graf von Monte Christo“ ein wirklich durchlebtes und durchstittenes Menschenleben zu grunde liegt, und daß der Dichter zweifellos von den hier niedergelegten Aufzeichnungen Kenntnis hatte. Die aufgefundenen Dokumente enthalten die auf dem Totenbett abgelegte Beichte eines Franzosen namens Francois Vicaud, der im Jahre 1828 starb. Vor seinem Ende ließ er den Kaplan der französischen Gesandtschaft kommen, der die abenteuerliche Geschichte dieses Lebens aufzeichnete. Sie lautet: Im Jahre 1807 gewann Vicaud, der damals als junger Schahmacher in Paris lebte, die Liebe eines Mädchens, die nicht anderen Vorzügen als 50.000 Franken ihr eigen nannte. Aber diese Summe war für einen anderen Bewerber um die Hand der schönen Therese — so hieß das

Mädchen — ein so heftiger Ansporn, sie zu gewinnen, daß er auf Mittel sann, sich des unerwünschten Nebenbuhlers zu entledigen. Er lenkte den Argwohn der französischen Polizei auf Vicaud, den er eines Mordanschlages auf Napoleon beschuldigte. Der Unglückliche wurde verhaftet und ohne einen Prozeß auf einer im Mittelmeer gelegenen Insel gefangen gesetzt. Die Jahre vergingen, und Therese, die sich von ihrem Geliebten verlassen glaubte, heiratete den anderen, Loupian. Vicaud aber fand in der Einsamkeit seiner Haft in einem weissen und wohlhabenden Priester, der ebenfalls hier als Gefangener weilte, und in dem man un schwer den Abbé Faria aus Dumas' Roman wiedererkennt, einen aufrichtigen Freund. Als er starb, hinterließ er Vicaud sein großes Vermögen. Inzwischen hatten sich außerhalb der Gefängnismauern gewaltige Veränderungen zugetragen: Napoleon war gestürzt, und bei einer nun veranstalteten Nachprüfung des Urteils der Festung stellte sich heraus, daß Vicaud ohne Gerichts Urteil gefangen genommen worden war. Er wurde in Freiheit gesetzt. Von jener Stunde ab beehrte den dem Leben Wiedergeborenen nur ein Gedanke: Rache an allen zu nehmen, die er für schuldig oder mitschuldig an seiner Lebenstragödie hielt. Er rüstete mit den ihm zur Verfügung stehenden großen Geldmitteln einen regelrechten Feldzug gegen seine Feinde. Hatte er sich ein Opfer erkoren, dann gab es kein Entinnen. Er trieb es in Verweissung und Vernichtung. Nejenigen, die er nicht dazu bringen konnte, Selbstmord zu begehen, schaffte er durch Mord aus dem Weg. Dabei wachte er es stets so einzurichten, daß ihm kein Verdacht traf. Ein jeder, der eine Rolle in dem Spiele Loupians spielte, mußte sie mit dem Leben bezahlen. Viele seiner Familienmitglieder fielen in den folgenden Jahren geheimnisvollen Mordanschlägen zum Opfer. Auch für die unglückliche und schuldlose Therese fühlte Vicaud kein Erbarmen. Sie und ihre Kinder mußten ihr Leben lassen. Unbarmherzig wütete seine Rache als die Dantes', des Helden in Dumas' Werk Loupian, den Urheber seines Unglücks, sparte sich Vicaud als Letzten auf. Man fand ihn eines Tages im Tuilerien Garten tot auf, einen blutigen Dolch im Herzen, der einen Zettel mit der Zahl 30 trug. Denn Loupian war, wie der Täter auf dem Totenbett bekannte, das 30. Opfer seiner Rache. Nun war sein Lebenswerk getan. Er verließ im Jahre 1825 Paris und ging nach London, wo er drei Jahre später starb. Während seiner letzten Krankheit erwachte in ihm der Wunsch, nach seinem Tode den Söldner des Geheimnisses, der über jenen 30 Tötung lag, zu heben. Durch die bevorstehende Veröffentlichung der kürzlich aufgefundenen



Das deutsche Postflugzeug London-Köln im Sturm untergegangen.

Junlers-Postflugzeug vom Typ „W 33“, dem auch die verschollene Maschine angehörte. Darüber die Insassen der Unglücksmaschine: Der Pilot Cuno (rechts) und der Bordingenieur Drebes (links). Kurz nach dem Abflug von London landete, wie wir gemeldet haben, das deutsche Postflugzeug „D 2017“ SOS-Signale. Anscheinend war die Maschine in den furchtbaren Sturm geraten, der über dem Kanal tobte. Man befürchtet, daß die Maschine im Wasser unterging. Bisher konnte weder von dem Flugzeug noch von seiner Mannschaft eine Spur aufgefunden werden.

ischer Bund Bremen 2, 19, Hamburg 12; Ägypten Hamburg 5, 12, 19, 26; Bremen 23; Kanarischen Inseln Hamburg 4, 12, 18, 19, 25, 26; Bremen 5, 19; Südafrikanische Union mit Südwest Hamburg 12, 19, 25, 30.

Gefundene Gegenstände. In der Zeit vom 24. bis 30. Oktober wurden aus dem Fundbüro des Polizeipräsidenten als gefunden abgegeben: 1 elektrische Taschenlampe, 1 schwarze Geldbörse mit kleinem Gelddbetrag, 1 schwarzes Herrenrad, 1 Herrenschuh, 1 blauer Stoffgürtel, 1 Autoscheinwerfer, 1 Schlüsselbund, 1 braunes Portemonnaie mit großem Gelddbetrag, 1 schwarzes Portemonnaie ohne Inhalt, 1 hellbraune Nachschubriefstapsche, 1 braunes Portemonnaie mit kleinem Gelddbetrag, 1 Perlenhalskette, 1 braunes Damenportemonnaie mit großem Gelddbetrag, 1 wolkenartige Handtasche, 1 weißes, seidenes Tuch. Zugelaufen: 1 brauner Jagdhund. — Beim 8. Polizei-Revier in Viebrich als gefunden abgegeben: 1 Kiste mit Wein.

Für die Winterhilfe. Die Direktion der Kassauischen Landesbank hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, der diesjährigen Winterhilfe einen Betrag von 3000 Mark zu überweisen.

80. Geburtstag. Heute begeht in Frische Fräulein Marie Steubing, Schiersteiner Straße 1, ihren 80. Geburtstag. Sie ist eine Tochter des früheren Wiesbadener Pfarrers und späteren Dekans Steubing und wohnt seit vielen Jahren in Wiesbaden.

Goldene Hochzeit. Am Freitag, 4. November, feiern die Eheleute Buchdrucker Wihl. Joseph Schmitzler und Frau Nina, geb. Weigel, Kestrafstraße 11, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar befindet sich bei körperlicher und geistiger Frische im 73. und 75. Lebensjahre. Der Glangverein „Gutenberg“ wird sein Mitglied mit einem Ständchen erfreuen.

Insuliden. Am 1. November sind es 30 Jahre, daß die Eheleute Ludwig Hanckammer im „Hotel Kaiserbad“ (Inhaber G. A. Lehmann, Konditorei, Café, Hotel- und Badhausbetrieb) als Bademeister tätig sind. Gleichzeitig bezeichnen sie seit 30 Jahren das „Wiesbadener Tagblatt“. — Am 1. November sind es 30 Jahre, daß Herr Hildner bei der Wiesbadener Kasinogesellschaft tätig ist. — Fräulein Margarete Trester ist heute 25 Jahre bei der Firma Salamander, Schuh-Gef. m. b. H., Langgasse 2, tätig.

Deutsche Staatspartei. Dr. jur. h. c., Dr. phil. h. c. Fabrikant Ernst Veih (Wehlar), Ehrenbürger der Unterstadt Marburg, spricht am Freitag, 20 1/2 Uhr, im Kathol. Leseverein am Luisenplatz in einer öffentlichen Kundgebung

alten Papiere in Buchform wird nun ein Jahrhundert nach jenem grauen Geschehen, der Wunsch des Armbdes des Grafen von Monte Christo erfüllt werden.

Die erfolgreichen Zeppelin-Artis-Fahrten. (Die ausgestellte Ausbeute.) Die Ausstellung über Artis-Forschung, die am Samstag von Dr. Edener selbst in der Berliner Technischen Hochschule eröffnet wurde, gibt ein reichhaltiges Bild von den großen Erfolgen, die das Luftschiff „Oral Zeppelin“ unter Edeners Führung auf seiner Artis-Fahrt erzielt hat. Der Bedeutung des Ereignisses entsprechend hatten Behörden, Wissenschaft und Luftfahrt ihre Vertreter entsandt. Ja sogar den allen Mitarbeiter des Grafen Zeppelin, Professor Hergesell, und den russischen Forscher Professor Samoilowitsch sah man unter ihnen. Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Artis-Fahrt, die in der Ausstellung der Öffentlichkeit vermittelt werden, bedeuten eine wertvolle Bereicherung der deutschen Wissenschaft, vor allem aber ist es durch diese Ausstellung möglich, der zukünftigen Artis-Forschung geeignete Wege zu zeigen, weil sie die bis zur Vollendung entwickelten technischen und wissenschaftlichen Methoden dafür zeigen. Aus den Erläuterungen, die von Fachmännern über die Ausstellung gegeben wurden, hat sich erwiesen, daß das Luftschiff, wie man an der Ausbeute der ersten Artis-Fahrt durch die Ausstellung sehen kann, in erster Linie zur Durchführung solcher Fahrten im Interesse der geographischen Forschung berufen ist. Vom Luftschiff aus ist es nicht nur möglich, Expeditionen auszuführen, sondern auch Expeditionsmitglieder, wenn sie durch die lange Zeit der Forschungsarbeit in der Artis-Expeditionsbedürftig sind, abzulösen, oder tätige Expeditionen mit neuem Proviant, mit neuzustellenden wissenschaftlichen Apparaten und Hilfsmaterial zu versehen. Die Erkenntnis solcher Möglichkeiten und der Wille, sie auszunutzen, sei in allen Kreisen, die irgendwie daran interessiert sind, vorhanden, und werden bei Beförderung der wirtschaftlichen Lage alle Pläne in dieser Hinsicht verwirklicht werden können. Davon ist man überzeugt, wenn man die ausgestellten Bilder und graphischen Darstellungen über den Fahrtverlauf durch diese Ausstellung kennen lernt. Alle technischen Vorbereitungen zur Fahrt, die gesamte Ausrüstung, vom Proviant bis zum Gummiboot und Jelt für den Fall einer Landung im Polargebiet, ist veranschaulicht.

Wissenschaft und Technik. Das Ministerium für Handel und Industrie der tschechoslowakischen Republik überwie dem tschechoslowakischen Esperanto-Bund für das Jahr 1932 eine Unterstützung von 5000 Kronen zum Zweck der Fremdenwerbung im Auslande.

der Ortsgruppe Wiesbaden der Deutschen Staatspartei. Gleichzeitig ist der bekannte Kulturpolitiker und Schriftsteller Dr. Theodor Heuß (Berlin), Mitglied des Reichstages, als Redner gewonnen.

Wiesbaden-Viebrich.

Der Männergesangsverein „Rheingold“ hielt am Sonntag im Saale des „Bellevue“ einen gut besuchten Sunten Abend ab. Es war ein abwechslungsreiches Programm aufgestellt. Als humorvolle Anläger zeigten sich Willi Hahn und Wilhelm Bullmann. Der Chor sang unter der Leitung des Dirigenten Hütter einige Chöre mit bestem Erfolge. Eine Reihe von Solisten erfreute die Anwesenden mit Vorträgen, so Sangesbruder Rübenach (Tenor), Fr. Erta Richter (Sopran), Fr. Mini Fehbender (Alt), Nieder zur Laute Ernst Preußer (Tenor), Fr. Meier vom Staatstheater bot graysche Läufe. In die Klavierbegleitung teilten sich Frau Dieh und der Dirigent. Das Auftreten der vier Rheingold-Harmonik, sowie ein Theaterstückchen und das Duett der Sangesbrüder Hahn und Bullmann fanden ebenso freundliche Aufnahme. Die Musik stellte der Musikverein „Konkordia“ in vorzüglicher Weise.

Der Männergesangsverein „Eintracht“ veranstaltete am Samstagabend im Restaurant „Schützenhof“ eine Familienfeier, die sich eines guten Besuchs erfreute. Die Veranstaltung fand unter dem Zeichen eines Oktoberfestes. Der Chor des Vereins brachte unter Leitung seines Dirigenten Dr. Meißner Vokalstücke zu Gehör, die reichen Beifall fanden. Abwechselnd Soli, sowie weitere Vorträge eines Quartetts von Mitgliedern des Vereins sorgten für frohe Unterhaltung. Die Schubplattlerabteilung des Bayernvereins fand mit ihren bayerischen Nationaltänzen, die Jugendgruppe des D. S. R. mit den ausgeführten Volkstänzen großen Beifall.

Die Turngesellschaft 1889 hielt am Sonntag ihr diesjähriges Abturnen zum ersten Male im neuen Heim in der Turnhalle der ehemaligen Unteroffizierschule ab. Eine große Zuschauermenge folgte mit lebhafter Anteilnahme den turnerischen Wettkämpfen. Die Veranstaltung zeigte, daß in allen Abteilungen entsprechende Arbeit im Interesse der deutschen Turnsache geleistet wird; es wurden gute Leistungen gezeigt. Die Gesamtleistung des Abturnens lag in den Händen des Oberturnwart Heinrich Schmidt. Am Abend erfolgte in der Turnhalle durch den 1. Vorsitzenden A. Schmidt, die Siegerehrung. Die Ergebnisse: Männer-Oberstufe, 1. Sieger E. Hermann; 2. Sieger E. Krölller; 3. Sieger H. Schmidt. Männer-Unterstufe, 1. Sieger E. Kint; 2. Sieger R. Weber; 3. Sieger E. Schmidt. Frauen-Oberstufe, 1. Siegerin Frau Wehnett; 2. Siegerin H. Bolle; 3. Siegerin E. Weigel. Schüler in den Oberstufe, 1. Siegerin H. Schwindt; 2. Siegerin U. Hehler; 3. Siegerin E. Schäfer. Schülerinnen-Unterstufe, 1. Siegerin A. Hagenberger; 2. Siegerin H. Kolber; 3. Siegerin A. Weigel. Schüler-Oberstufe, 1. Sieger W. Fischer; 2. Sieger E. Krölller; 3. Sieger H. Fuhs. Schüler-Mittelstufe, 1. Sieger W. Schneider; 2. Sieger K. Freitag; 3. Sieger G. Richter. Schüler-Unterstufe, 1. Sieger W. Marheimer; 2. Sieger H. Brüder; 3. Sieger A. Krämer. In Mannschaftskämpfen wurde im Diskuswerfen Karl Schäfer, im Handballwurf E. Krölller, im Hochsprung E. Schmidt erster Sieger.

Der Evangelische Arbeiterverein Waldstraße hielt im Saalbau Schmitzer einen sehr gut besuchten Gemeindevorabend ab, auf welchem Pfarrer Heh. Darmstadt, über die evangelische Arbeiterbewegung sprach. Die Veranstaltung wurde umrahmt durch Vorträge der Gesangsabteilungen der evangelischen Arbeitervereine Viebrich und Wiesbaden, des Kirchenchores Waldstraße und des Streichorchesters des evangelischen Bundes Wiesbaden-Viebrich. Alle Darbietungen wurden mit Beifall ausgezeichnet. Pfarrer Dieh hielt die Schlussansprache.

Am 1. November werden die Schloßparktore bereits um 5 Uhr geschlossen; das Tor an der Armentruchstraße bereits um 4 1/2 Uhr.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Der Briestaubenverein „Luftpost“ zeigte am Samstag und Sonntag in seinem Vereinslokal, Krone (Helfrich), in einer geschickt in drei Abteilungen (Sieger, Flieger- und Schönheitsklasse) angeordneten Ausstellung ein nach Schönheit und Leistungsfähigkeit sehr beachtenswertes Material. Besondere Aufmerksamkeit erregten die sogenannten Dreijäger mit einer Flugleistung von 1001 Kilometer: Franz Jung erhielt mit seinen sieben Tauben einen 1. und sechs 2. Preise, Karl Christmann einen 2., Reinhard Jemel einen Ehrenpreis; Flugleistungen von 845 Kilometer (Budapest); Wihl. Hendler einen 2. und einen 3. Preis; Reinhard Jemel drei 1. und drei 3., Karl Christ einen 2.; Flugleistung 685 Kilometer: Franz Jung einen 2. und einen 3.; für 575 Kilometer (St. Pölten); drei 2., Reinhard Jemel einen 2.; für 485 Kilometer: Karl Christmann einen 1., Wihl. Hendler einen 2., Reinh. Jemel einen 2., Karl Christ einen 2. und einen 3., Wihl. Hendler einen 2., Hermann Gunkler einen Ehrenpreis und einen 2. Es isolaten

nach sieben Flugleistungen mit 416 Kilometer, sechs mit 390 Kilometer, drei mit 240 Kilometer, drei mit 160 Kilometer und zwei mit 98 Kilometer. In der Schönheitsklasse erhielt Kurt Cramer, der bei der anderen Bewertung als Preisrichter fungierte, zwei Ehrenpreise und drei 1. Preise.

Die Jungchar des „Katholischen Männervereins“ hatte Eltern und Freunde der Bewegung zu einem Werbeabend in den „Kaiseraal“ (Aug. Köhler) eingeladen, um durch Wort, Bild, Gesang und Tanz Rechenschaft über die geleistete Jahresarbeit zu geben, und über Sinn und Ziel der Bewegung werbend aufzuklären. Im Mittelpunkt stand ein Film über das Zeltlager in Kircheit, mit lebhaftem Interesse auch schon deswegen aufgenommen, weil die eigene Jungchar handelnd mitwirkte. Ein buntes Lagerleben zeigte die Jungen in englischer Naturverbundenheit bei Spiel und Sport in fröhlichster Unbekümmertheit auf der einen Seite und pflichtgebundener Gemeinschaftsarbeit und echtem Kameradschaftsgeist auf der anderen Seite, eine lebendige Illustration zu den fein abgestimmten Worten des Führers Wihl. Schützer über Sinn und Zweck der Jugendbewegung im allgemeinen und dem Zeltlagergedanken im besonderen, die in den Worten über Führerschaft und Gefolgschaft ein klar herausgearbeitetes, zeitentsprechendes Ziel erkennen ließen.

Musik- und Vortragsabende.

Über Wilhelm Busch sprach am Montagabend in einem Sonderortrag im Rahmen der Veranstaltungen der Volkshochschule Oberschulrat Henze. Der Redner entwarf auf Grund persönlicher Erinnerungen zunächst einesselndes Lebensbild des großen Zeichners und Dichters von seiner frühen Jugend an bis zu seinem Tode. Der Vortragende schilderte die Jugend- und Erziehungsjahre des großen Mannes, seine Lehrjahre in Hannover (Polytechnische Hochschule), Düsseldorf (Königliche Akademie), München, wo er so recht in Kunst- und Künstlerkreisen schaffend lebte, Frankfurt, das ihn auch eine Anzahl Jahre beherbergte, zuletzt dann wieder im Norden, in hannoverschen Orten. Hier vergrub er sich stark in Einsamkeit und Zurückgezogenheit, aber auch da noch produktiv. Sein Witz und Humor, prägend in Versen und Bildern, finden bis heute noch in ihrer großen Originalität lebendigen Anklang bei einer unmaßelbaren Mähängerschaft. Der tiefe Ernst, der sich hinter dem Witz verbirgt, verdient besondere Beachtung und hat einen großen erzieherischen Wert, der die eigenwillige Persönlichkeit, den ganzen Mann und Künstler erst voll zur Geltung bringt. Durch amüsante Proben aus Buschs Selbstbiographie und seiner Dichtungen verstand es der Redner, seinen Helden höchstinteressant nahe zu bringen. Am kommenden Montag soll die Besprechung der übrigen Schöpfungen Buschs den Vortrag beenden.

Zweimal Afrika. Bei der Film-Morgenfeier im Ufa-Balal am Sonntag wurde der große Expeditions-Tonfilm „Ernfesseltes Afrika“ vorgeführt. Mit den überzeugenden Mitteln einer wohlvorbereiteten Bildaufnahme sind hier die mannigfachen Eindrücke einer amerikanischen Tierfang-Expedition in Rhodesien und Portugiesisch-Ostafrika wiedergegeben. Ritter Hubbarth, der Leiter der Expedition, reiste, wie Colin Ross, mit Frau und Kindern und führte einen großen Troß von Ochsenwagen und Eingeborenen durch Steppe, Busch und Urwald. Mit dem Kurbellasten ist er ganz nahe an die spannungsvollen Szenen herangegangen, die sich aus der Beobachtung der Tiere auf freier Wildbahn, sowie beim Fang in Netzen und Fallen ergeben. Man sah ganze Herden von Zebras, Gaus und Antilopen im laufenden Galopp über die Straße rasen, hörte das Klappern der Tausende von Hufen auf dem von der Sonne ausgebröckelten Boden. Giraffen und Büffel waren nicht minder interessante Beobachtungsobjekte, und Simba, der Löwe, erschien in einigen Prachtexemplaren auf der Platte. Die optischen und akustischen Eindrücke seiner Gefangennahme bildeten einen dramatischen Höhepunkt des Films, mit dessen Bilderfolge der gesprochene Text eines interessanten Vortrags als Erläuterung der Vorgänge verbunden war. — Ein ähnliches Wert, das ebenfalls einen hervorragend anschaulichen Eindruck von der afrikanischen Wildnis vermittelt, ist der Tier- und Eingeborenen-Film „Tembu“, der gestern abend im großen Saale des Kurhauses gezeigt wurde. Hier sind die Beobachtungen der reichen Tierwelt auf einer Expedition von Chery Reaxton durch Zentral-Afrika in die zusammenfassende Handlung eines Erlebnisses gestellt worden, das ein alter Häuptling am Lagerfeuer erzählt. Er hat in jungen Jahren mit Frau und Kind und seiner kleinen Habe das von einem Vulkanausbruch zerstörte Dorf seines Stammes verlassen und ist in monatelanger Wanderung durch Busch und Steppe in neue Gebiete gezogen. Was er dabei erlebt und gesehen hat, die unermesslich weite und gestaltungsreiche Landschaft Innerafrikas, die unwahrscheinlich großen Herden wilder Tiere, sowie die primitiven Sitten, Gebräuche und Lebensgewohnheit der Eingeborenen ist hier so überzeugend wiedergegeben, daß man ganz vergißt, daß diese Dinge eigentlich gestellt oder zusammengefaßt sind und der Raum mit dem Kurbellasten und allen seinen Hilfskräften hinter den einjamen Menschen herzieht. Daß die Hauptpersonen des Films so ausgefüllt schön gemahnen, stolz und aufrecht schreitende Menschen sind, die im Rahmen der malerischen Landschaft von ganz hervorragender Bildwirkung sind, ist ein besonderer Vorzug des schönen Films.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Kassauisches Landestheater. In dieser Woche kommen zwei neue Schauspiele zur Erkaufführung. Im Großen Haus wird am Freitag zum erstenmal das Lustspiel „Der Ruh vor dem Spiegel“ von Ladislaus Fodor gegeben, das erst kürzlich bei seiner deutschen Erkaufführung an der Wiener Reinhardttheater einen aufsehenerregenden Erfolg erzielte. Die Hauptrollen spielen die Damen Kerber und Helmke, sowie die Herren Kleiner, Fria, Komber und Falkner. Inszenierung: Friedrich Gebrecht, Bühnenbilder: (auf der Drehscheibe) Lothar Schend von Trapp. — Im Kleinen Haus wird am Samstag das Schauspiel „Tag in ein Mensch“ von E. G. Kolbenheger zum erstenmale aufgeführt, ein Drama aus dem modernen Leben, das das aktuelle Problem Mensch-Maschine behandelt. Die Hauptrollen spielen die Damen Hartegg und Heidentich sowie die Herren Regner, Jäger, Weitzel, Sehnitz, Stoedel. Inszenierung: Hart Hoffmann, Bühnenbilder: Friedrich Schlein. — Da der für Freitag angelegte „Sunten Abend“ mit neuem Programm bereits betriebs ausverkauft ist, hat die Intendantur eine Wiederholung für Montag, 7. Nov., vorgezogen.

Kurhaus. Das unter Kurkapellmeister H. Albert morgens Mittwoch, 20 Uhr, im großen Saale stattfindende Sinfonie-Konzert verdient besondere Beachtung. H. Albert bringt an diesem Abend für Wiesbaden drei neue Orchesterwerke. Der Venezianer G. Gabrieli et-

Das Heer der Winde.

Die jugigste Gde auf der Erde. — Wenn unser guter deutscher Hohn Tchinuf heißt. — Vier Monate im Blasbalg der Hölle.

Von Walter Koderich.

Der Nordwesten Deutschlands ist dieser Tage von einem Sturmwehler heimgejagt worden, wie wir es in unseren Breiten glücklicherweise kaum kennen. Der Umstand, daß selbst das Riesenfrachtflugzeug Berlin-London zur Zurücklegung einer Strecke von zwanzig Kilometern ebenso viele Minuten benötigte und dann zur Rückkehr gezwungen war, kann als Maßstab für die Windstärke gelten, die in jener Nacht herrschte.

Damals zeigte es sich aber auch, daß über die Windstärke die verschiedensten Ansichten herrschen. So schwankten die Angaben über die Geschwindigkeit des Sturms zwischen Windstärke 9 und 12. Richtig war wohl im allgemeinen Stufe 10. Stufe 11 hätte weit schlimmere Verwüstungen angerichtet, und Windstärke 12, der höchste Wertmesser, den es in dieser Hinsicht gibt, wäre mit allgemeiner Zerstörung gleichbedeutend gewesen.

Ein Bild von den verschiedenen Windstärken wird durch die Betrachtung der erreichten Geschwindigkeiten ermöglicht. In Stufe 9 (Sturm, stark genug, um Häuser abjudeben) erreicht der Wind ein Stundentempo von rund 75 Kilometern, in Stufe 10 von rund 90 Kilometern. Windstärke 11 entspricht einer Stunde geschwindigkeit von rund 100 Kilometern, Windstärke 12 aber allen Orkanen, die mit einem Tempo von mehr als 104 Kilometern in der Stunde über die stöhnende Erde hinwegbrausen.

Im Gegenlag zu verzeihendem Regen erscheint die in Deutschland zu verzeichnende Durchschnittsgeschwindigkeit des Jahres gering. In Nauen wurden in 1 Meter Höhe 2,8 Meter in der Sekunde festgemessen, in zwei Meter Höhe 3,3 Meter. Die jugigste Gde in ganz Europa ist die 2067 Meter hohe bosnische Bjelasnica mit einer mittleren Windgeschwindigkeit von 9,4 Metern. Die alte Welt wird aber auch in dieser Hinsicht vom rekordwütigen Nordamerika übertrumpft, das im 1918 Meter hohen Mount Washington mit einer Jahresdurchschnittsgeschwindigkeit von 15 Metern den jugigsten Platz der Erde besitzt.

Kennst du die Windstärken dreizehn verschiedene Stufen von Stärke 0 bis 12, so ist die Zahl der Windarten, die in aller Welt unterschieden werden, Legion. Manche Namen freilich, die äußerlich nichts miteinander zu tun haben, bezeichnen die gleiche Windart. Wenn wir davon lesen, daß kürzlich ein Hurrikan über die westindische Insel Puerto Rico hinwegjagte, schwerste Verwüstungen anrichtete und Hunderte von Menschenopfern forderte, so handelt es sich hierbei um einen Zwillingsschwager jenes Taisuns, der für einige Tage die Schifffahrt auf dem Chinesischen Meer lahmlegte. Hören wir dann von einem Tchinuf, der an den Westabhängen des Himmelsgebirges die Schneemassen zu rasch zum Schmelzen brachte und Überschwemmungen schlimmster Art verursachte, so ahnen wir kaum, daß wir es hier mit dem uns unter dem Namen Hohn bekannten warmen Sturmwind zu tun haben.

Als der „Graf Zeppelin“ vor einigen Jahren zu seiner mißglückten Nordamerikafahrt startete und dann über Spanien umkehren mußte, wäre ihm der berüchtigte Mistral beinahe zum Verhängnis geworden. Dieser kalte Nordwind segt mit einer derartigen Kraft das Rhonetal hinunter auf den Löwengolf hinaus, daß ihm die alten Römer den Namen Magistralis, der Meisterhafte, mit Recht verliehen. Sein Gegenpart ist der warme Schitroko, der — wenn er aus der Adria nach dem westlichen Mittelmeer hinüberbläst — feuchte Luft mitbringt, aus Ägypten und Kgypten kommend, aber große Trockenheit und Sandstaud im Gefolge hat. Sein

aus Südwesten wehender Vetter ist der Libeccio, der den Genuesen manchen Tag verdirbt. Unangenehm kann die Bora sein, ein besonders im Karstgebiet Istriens in kurzen heftigen Stößen wehender trockener und kalter Nordostwind, der oft so stark ist, daß er das Meerwasser zu winzigen Tropfen zerstäubt, die als Nebel über die Adria liegen.

Der ungemütlichste Wind, den Nordafrika und die ihm klimatisch verwandten asiatischen Nachbarländer kennen, ist der berüchtigte Samum, den die Türken Samjeli — Giftwind — nennen. Oft genug sind seiner bis zu vierzig Grad gesteigerten ausstrahlenden Hitze und den Sandwolken, die er mit sich führt, ganze Karawanen zum Opfer gefallen. Ihm ähnelt der Chamlin, der durchschnittlich elf Tage lang brütende Hitze nach Kairo schleppt. Ebenfalls aus den Wüsten gegenden Nordafrikas kommt der gefürchtete Harmattan, der die Grasbrände an der Küste Oberguineas ansaht und Katastrophen herbeiführen kann.

Die Monsune sind fast überall dort zu Hause, wo Winde in der kalten Jahreszeit aus einem breiten Landgebiet heraus auf die offene See, in der warmen Jahreszeit dagegen umgekehrt wehen. Sie beschränken sich also durchaus nicht auf Indien, das man gewöhnlich sofort mit ihnen in Zusammenhang bringt. Die gefährlichsten Monsune sind im Gegenteil die nordamerikanischen, die als eisige Nordstürme unter dem Namen Nortos über den warmen Golf von Mexiko hereinströmen. Erreichen sie die Westküste Mittelamerikas, so richten sie unter dem Namen Tehuantepecer starken Frostschaden an. Im Volksmund führen sie außerdem den recht bezeichnenden Namen Cordonajza de San Francisco — die Geißel des heiligen Franz.

Amerikanische Blizzard zum brennenden Samum ist der nordamerikanische Blizzard, der gefährliche Schneesturm, der innerhalb einer Stunde alles Leben meterhoch zu bedecken vermag. Eine Nacht auf offener Steppe im Schneesturm, ist wohl das Furchbarste, was ein amerikanischer oder kanadischer Trapper erleben kann.

Der tropische Juklon segt unter mindestens einem Duzend verschiedener Namen über Küste und Meer. Auf den Philippinen flucht man dem Bagoio, auf Hawaii heißt man die Kona, an der Nordwestküste Australiens flüchtet man vor dem Billy-Billy, in der Malakkastraße schätzt man den Sumatra recht wenig. Am berüchtigtsten aber sind Juklone als Tornados über dem weiten Flachland im Innern der Vereinigten Staaten. Küßelartig senkt sich dort der Wirbel der Windböe aus der Tornadowolke herab, und nichts widersteht seiner Saugwirkung. Über dem westlichen Atlantischen Ozean treten die Seetornados auf, die manches Schiff innerhalb Sekunden aller Masten und Vedaufbauten berauben. Sie verlieren nichts an Gewalt und Schrecken, wenn sie aus Mittelamerika unter der Bezeichnung Chubasco gemeldet werden.

Die nach durch Duzende von Namen zu ergänzende Reihe soll mit einem Wind beschlossen werden, den Lord Curzon, der vielereiste frühere Vizekönig von Indien, als den fürchterlichsten bezeichnete, mit dem Bad-i-Job-o-bist, dem „Wind der 120 Tage“. Er segt über das Grenzland zwischen Persien und Afghanistan vier Monate im Jahre fast ohne Unterbrechung hinweg und verjagt allen Pflanzenwuchs mit glühendem Atem. Er ist wie der Blasbalg der Hölle.

Wir Europäer können uns da wenig beschweren, wenn uns einmal der Wind ein paar Tage lang kräftiger um die Nase weht.

öffnet das Konzert mit einer „Sonata Pian e forte“ für Blechbläser. Das Werk wurde von Dr. Fritz Stein für den Konzertvortrag bearbeitet. Des weitern bringt der orchestrale Teil die Ouvertüre des Kölner Komponisten Hans Hermann Wehler zu Shakespeares „Wie es euch gefällt“, und als Abschluss ein Werk des auch als Komponist erfolgreich tätigen berühmten Geigers Wolf Busch „Variationen über den Kabegly-Marsch von Johannes Strauß“. Die orchestrale Werke werden von den solistischen Darbietungen des Herrn Karl Frake (Bariton), mit Arien von Haydn, Marschner, Rich. Wagner, umrahmt. — Vater Dr. Expeditus Schmidt, als Redner und tiefinniger Denker und auch durch seine Faust-Ingenieurungen bekannt, wird am Donnerstag im kleinen Saale des Kurhauses im Rahmen der Literarischen Geseßschaft über das Thema „Die solide Kostwendigkeit des Theaters“ reden. — Zu den bestbelegtesten und vielfestigsten Humorigen gehört J. Plaut, er ist Sänger, Schauspieler und Rezitator. Die Kurverwaltung hat diesen ausgezeichneten Künstler für Freitag wieder verpflichtet, er wird Coupletts aus alter und neuer Zeit, teils mit Orchester, teils mit Klavierbegleitung singen.

* Verein der Künstler und Kunstfreunde. Das Rosé-Quartett bringt im Konzert am Freitag im Kasino außer Beethoven's Trio op. 9, das dem Rosé-Quartett gewidmete Streichquartett in D-moll von E. N. von Reznicek (geb. 1860 in Wien), sowie das Streichquartett op. 111 von Joh. Brahms zur Aufführung. Die Uraufführung des Wertes von Reznicek fand 1922 in Berlin durch das Rosé-Quartett und die des Brahms'schen Quintettes in Wien gleichfalls durch das Rosé-Quartett statt.

* Wiesbadener Künstler auswärts. Man schreibt uns aus Utrecht: In einem Zyklus von Konzerten zur Pflege der Kirchenmusik spielte der Wiesbadener Orgeldirigtor Kirchenmusikdirektor Friedrich Petersen, Burgthede, Reges und Bach. Die Kritik rühmt Petersen als eine Orgelkraft von besonderer Bedeutung und vornehmen Qualitäten, auffallend war seine sehr sorgfältige, bis in die Feinheiten ausgearbeitete Registrierung, bewundernswert sein so bewußtes und beherrschtes Basispiel. Auch nennt die Presse ihn, in Erinnerung an seine früheren Konzerte in Holland jetzt wieder einen ausserordentlichen Begleiter, der an Verhege erinnerte, dem Begleiter der „Noordwiler-Redingius-Konzerte“.

Aus dem Vereinsleben.

* Die für den 2. November angelegte Mitglieder-Versammlung des Pensionärsvereins Wiesbaden fällt aus, dagegen findet am Mittwoch, 9. November, nachmittags 4 Uhr eine große Werberversammlung im großen Saale der Turnhalle, Hellmündstraße 25, statt. Rektor i. R. S. Duder, Kassel, spricht über das Thema: „Die Gegenwart und Zukunft der Ruhestandsbeamten“.

Schneckenplage auf dem Lande.

Die jetzt, eben erst zum Aufsteigen gekommenen Winterjaat — Roggen und Weizen — wird gegenwärtig fast überall in Hessen und Nassau von einer in solchen Ausmaßen bisher nicht gekannten Schneckenplage heimgejagt. Millionen Exemplare der Aker- oder Gartenschnecke, in Furchbarkeit, Verbreitung und Wachstum durch das anhaltende feucht-warme Wetter außergewöhnlich begünstigt, bedecken die Felder und fressen die Sauten radikal ab, so daß diese vollkommen vernichtet werden. Sobald nur ein grüner Stengel aus der Erde lugt, fallen sofort ganze Scharen über ihn her. Die Landwirte suchen der schweren Plage dadurch Herr zu werden, daß sie mit ihren Angehörigen auf den bedrohten Feldern die Schnecken in Eimern sammeln und sie dann durch Salz oder Kalk töten oder auch mit Kalk vernichten. Vielfach müßten Felder schon wieder umgepflügt werden. Gute Bundesgenossen im Kampf gegen diese böse Landplage findet der Bauer in den Krähen, denen man allen Schatz angedeihen läßt. Der Schaden, der durch die Schnecken unserer heimischen Landwirtschaft in diesem Herbst zugefügt wird, ist sehr bedeutend.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Kommunale Gasversorgung zwischen Mainz und Oppenheim?

— Mainz, 31. Okt. Im Beisein eines Vertreters der Hofoga fand eine unverbindliche Besprechung der Bürgermeister der Rheingemeinden zwischen Mainz und Oppenheim über die Frage der kommunalen Gasversorgung der Rheinstrede Bodenheim—Nadenheim—Kierstein—Oppenheim statt. Das Ergebnis der Besprechung war, daß geprüft werden soll, ob es sich erndiglich läßt, in Verbindung mit dem freiwilligen Arbeitsdienst auf dem Wege der Notstandsarbeit das Projekt zu verwirklichen.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 31. Okt. Stadtverordneter Georg Wilhelm von der deutschnationalen Fraktion, der er von 1919 bis 1928 angehörte, ist heute plötzlich gestorben. In landwirtschaftlichen Fragen galt er als vielgesuchter Fachmann. — In der Schweizer Straße plünderten Sonntagabend zwei Männer einen Kurzwarenladen aus. Als ihnen später im Hausflur der Welter begegnete, fragten sie diesen sogar noch nach dem Eigentümer und entfernten sich dann dankend mit dem in zwei Koffern verpackten Raube. — Am Freitag gegen 21 Uhr versuchte ein Fassadenkletterer einen Einbruch in eine Villa in der Guilettestraße. Der Täter ist vom Garten aus an der Veranda zum ersten Stoß gesteuert, hat hier seine Schuhe ausgezogen und ist dann durch ein Fenster eingestiegen. Durch Zufall wurde er von der Hausangestellten überrascht. Um nicht erlunnt zu werden, hielt er sich beide Hände vor das Gesicht und flüchtete. Seine Schuhe ließ er am Intort zurück. Das sofort herbeigerufene Überfallkommando konnte den Täter nicht mehr ermitteln. Gestohlen wurde nichts.

Wiederschensfeier der ehemaligen Reserve 88er.

— Hanau, 31. Okt. Die Angehörigen des ehemaligen Reserve-Infanterieregiments 88 veranstalteten am Samstag und Sonntag ihre erste Wiederschensfeier. Bei dem Begrüßungsmoments am Samstagabend konnten die beiden ehemaligen Regimentskommandeure, General Berner und General Stolz, sowie der ehemalige Patalionskommandeur, Major von Wenckern, begrüßt werden. Der Kommandeur, Oberleutnant a. D. Ed. Halle, teilte mit, daß am Abend zuvor die Vereinigung der ehemaligen Reserve-88er gegründet worden sei. Am Sonntagvormittag fand eine Gelanenen-Gedenkfeier auf dem Ehrenfriedhof statt. Die Gedenkrede hielt der ehemalige Divisionspfarrer Weid. Frankfurt a. M. Mit einer reichen Vortragsfolge schloß die erste Wiederschensfeier.

Das gefährliche Ständchen.

— Von der unteren Bahn, 31. Okt. Daß ein Hochzeitsständchen in der Zeit des Wahlkampfes mit Schwierigkeiten verbunden sein kann, mußte ein Gesangsverein eines Dorfes der unteren Bahn erfahren, der einen sich auswärts verhei-

ratenden Sangesbruder mit einem Ständchen erfreuen wollte. Da am gleichen Tage in dem betreffenden Dorf eine Wahlversammlung stattfand, wurden die mit einem Paßauto eintreffenden Sänger von der Polizei angehalten, da man in ihnen politische Gegner vermutete, die die Versammlung sprengen wollten. Erst, als man nach längerem vergeblichen Verhandlungen das Hochzeitsgeschenk herbeiholte, ließ sich die Polizei von der Ungefährlichkeit der Sänger überzeugen. Mit erheblicher Berpöpfung konnten die Hochzeitsgäste dann das Ständchen entgegennehmen.

m. Rom Honorüd, 31. Okt. Seit zehn Jahren wurde in diesen Tagen wieder zum erstenmal das holländische Schiff „Lion Kotterdam“ am Moleluser in Treis mit Papierholz geladen. Die Sendung wurde im Strimmiger Wald bei Treis gefällt. Das auf zwei Meter geschnittene Holz, insgesamt 1250 Festmeter, wurde von einer Treilerfirma auf dem Schiffe untergebracht, um die Reise die Mosel hinunter, dem Rhein hinauf, nach Mainz-Kastheim anzutreten, woselbst das Holz in einer Papierfabrik verarbeitet werden wird.

!! Vorch a. Rh., 31. Okt. In der Chemischen Fabrik in Vorch a. Rh. brach in einem mit Holzlohlenkaut und Holzlohlenries gefüllten Vorratsraum, wahrscheinlich durch Selbstentzündung, Feuer aus. Die sofort eingeleitete Fabrikfeuerwehr konnte nicht verhindern, daß der Brand auch auf die anliegende Holzlohlenerleinerungsanlage, Brillentienfabrik und ein Materialmagazin übergriff. Nach zweistündiger, angestrengtester Tätigkeit der mittlerweile durch Vorch Mannschaften verstärkten Fabrikfeuerwehr, die mit fünf Schlauchleitungen arbeitete, gelang es, den Brand so weit auf seinen Herd zu beschränken. Der entstandene Sach- und Materialschaden ist bedeutend. — Der Kunstgewerbeskandidat Lothar Ebert von hier hat an der Kunstgewerbeschule in Wiesbaden sein Staatsexamen mit der Note „gut“ bestanden.

!! Nalitäten, 31. Okt. Der hiesigen Feuerwehr, die sich bei dem Brande in Hlgenroth tatkräftig einsetzte, hat Landrat Poika von Bad Schwalbach in einem Schreiben für die ausgezeichneten Leistungen seine vollste Anerkennung ausgesprochen.

— Kirchhain, 31. Okt. In einer Ausschussung der Allgemeinen Ortskrankenkasse wurde die geforderte Beitragserhöhung abgelehnt. Dadurch entfiel ein ungedeckter Fehlbetrag in Höhe von 27.000 Mark. Es wurde eine Kommission gewählt, die sich mit der Frage beschäftigen soll, auf welche Weise dieser Fehlbetrag gedeckt werden soll.

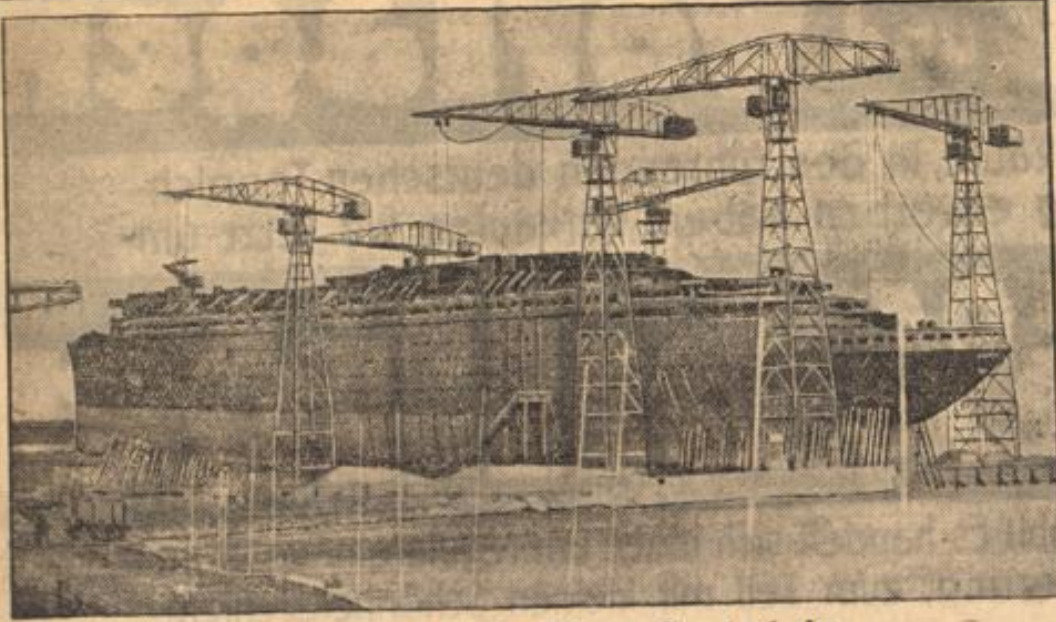
— Gersfeld, 31. Okt. Am Samstag fiel auf der Wassertuppe der erste Schnee. Die Abflutung der letzten Tage hatte immer mehr zugenommen, so daß sich der Regen in Schnee verwandelte. Die außerordentlich starken Regenfälle haben das Gebiet der südlichen Fulda überflutet.

— Offenbach, 31. Okt. In der Frankfurter Straße in Sprendlingen wurden 800 Zentner Stroh, die zum Verkauf bereit standen, durch Feuer vernichtet. Es wird Brandstiftung vermutet.



Der weltberühmte Goldene Saal in Augsburg droht einzustürzen.

Der historische goldene Saal im Rathaus von Augsburg, der durch seinen Barock-Schmuck zu den schönsten Sälen Deutschlands gehört. Die über 300 Jahre alte Tragkonstruktion des Kubens hält die schwere Deckenbelastung nicht mehr aus, so daß überall Risse und Spalten entstanden. Eine Verstärkung der Säulen, die eine Einsturzgefahr heraufbeschwören, würde außerordentlich große Mittel erfordern.



Das größte Schiff der Welt vom Stapel.

Die „Normandie“ unmittelbar vor dem Stapellauf. Das gesamte Gerüst ist weggenommen, nur noch die Kranen ragen über den Schiffskoloss. In Saint Nazaire wurde der riesige französische Passagierdampfer „Normandie“ vom Stapel gelassen, der mit seinen 73 000 Tonnen das größte Schiff der Welt sein wird. Frankreich hofft, mit der „Normandie“ das Blaue Band des Ozeans zu erringen, das gegenwärtig die „Europa“ inne hat.

Finnlands Frauen-Armee.

Das „Heer der Lotten“ und sein Generalstab.

Von Dr. Erwin Stranil.

Da ich die alte Burg von Turku wieder verlasse, sind Anlagen und Strohen ringsum, die eben noch in kühler Morgenluft leer und verlassen sich hindreiteten, mit einer Unzahl junger Frauen erfüllt. Lachende, weizenblonde Mädchen, alle in einfache graue Blusen und Röcke gekleidet, wandern in Gruppen auf und ab, besetzen sich die vermauerten Häuser des kleinen Freiluftmuseums rings um das Schloss, erstrecken sich an den Blumenbeeten und lachen über irgend einen Scherz, der von Schwarm zu Schwarm weitergeht wie ein Lauffeuer.

Ich hatte solche „Mädchen in Uniform“ bisher in Finnland noch nicht gesehen. Wer waren sie?
Kurz entschlossen trete ich auf eine der Schar zu (und es ist kein Zufall, daß ich gerade an die Hübscheste gerate), frage höflich „nach Nam und Art“. Da zeigt sie auf eine Brosche, die sie am Hals trägt. Ein blaues Swastitafkreuz mit der Aufschrift „Lotta Svärd“.

Ich erinnere mich: Johann Ludwig Runeberg, einer der bedeutendsten (schwedisch schreibenden) Poeten Finnlands hatte zu Anfang des 19. Jahrhunderts eine Reihe von Gedichten geschaffen, die unter dem Titel „Fährnisch Stafs Erzählungen“ in lyrischer und balladischer Form Episoden aus dem schwedisch-finnischen Krieg der Jahre 1808 bis 1809 gegen Rußland behandelten. Eines davon nennt sich „Lotta Svärd“.

Lotta, ein noch nicht 20-jähriges Mädchen, ist Soldatenbraut. Als der Krieg ausbricht, ihr Liebster ins Feld ziehen muß, zieht sie mit. Nicht als Kämpferin, aber als Freundin der Verwundeten. Diese läßt und kühlt sie, ordnet ihre Verbände und schafft ihnen Nahrung. Und als Svärd, ihr Geliebter fällt, da kehrt sie nicht mehr in ihre Heimat zurück, sondern bleibt bei den Soldaten und hilft ihnen auch weiterhin, ihr schweres Los leichter zu tragen.

„Denn im Krieg für uns eine Perle sie war, — Eine echte, sich unbewußt; — Man konnte wohl manchmal belächeln sie zwar, — Doch öfter man ehren sie muß.“

Durch die freundliche Vermittlung des finnischen Pressechefs im Außenministerium zu Helsinki, des lebenswürdigen Herrn Kainer Sopanen, wird es mir möglich, innerhalb weniger Stunden mit der „Generalstabsleitung“ der Lotten persönlich Fühlung zu nehmen.

Und eine der „Obersten Licht“ erzählt mir:
„Die Vereinigung der Lotten bildete sich im Jahre 1918, als die Finnen ihren Freiheitskrieg gegen das rote Rußland führten. Eine große Zahl von Frauen stellte sich dem Schuttkorps zur Verfügung, indem jene — nach dem Vorbild der Lotta Svärd — für die Soldaten Nahrung schafften, kochten und sich auch als Krankenpflegerinnen betätigten. Anfanglich diese Frauenbataillone direkt zum Schuttkorps und bildeten bloß eine weibliche Abteilung desselben; 1921 aber organisierten sie sich als ein eigener Verein, der jetzt das ganze Land umfaßt. Gegenwärtig teilt sich Finnland für uns in 22 Distrikte, jeder Distrikt besitzt seine eigene Verwaltung, eigene Kasse, Leiterin und ein Zentralkomitee. Innerhalb dieser Distrikte werden die Lotten abermals in einzelne Abteilungen gesondert. Insgesamt zählen wir jetzt 640 große Abteilungen und dann noch ungefähr 1300 kleinere, sogenannten Vorabteilungen. Jeder dieser Kreise trägt die Farben der betreffenden Landschaften als besonderes Kennzeichen.“

In Helsinki befindet sich das Hauptquartier. An der Spitze steht eine Präsidentin, ihr sind acht Mitglieder in der Verwaltung zur Seite gegeben, sodas die oberste Körperschaft und Leitung eigentlich aus neun Personen besteht. Die Kandidatin für die Präsidentschaft schlägt die Organisation der Lotten vor, ihre Ernennung erfolgt jedoch durch den Oberbefehlshaber des Schuttkorps. Die Wahl gilt ein Jahr, kann aber verlängert werden.“

„Wieviele Lotten gibt es gegenwärtig in Finnland?“
„Es gibt derzeit 60 000 aktive Lotten, sowie 11 000, die nur als unterstützende Mitglieder unserem Verein angehören. Die aktiven Mitglieder teilen sich in zwei Hauptgruppen, in die sogenannten Feld- oder Front-Lotten und in die Heim-Lotten. Alle dienen freiwillig und ohne Entgelt dem Verband und müssen sich deshalb ihren Erwerb in einem anderen Beruf suchen, nur die oberste Leiterin und vier Lehrmeisterinnen der Lotten besitzen keine andere Beschäftigung und gehen völlig in ihrer Vereinstätigkeit auf. Außerdem arbeiten die Kampfkraften für ein ganz kleines Entgelt für ihre Arbeit, doch keineswegs für ihre Leistung, sondern nur, damit sie wenigstens die Ausgaben für einen Teil des von ihnen aufgewendeten Materials decken können.“

Hauptzweck der Lotten ist vor allem die Disziplinierung der Frau. Aus diesem Grunde müssen alle Feldlotten bestimmte Kurse besuchen. Während der Dauer wohnen und schlafen sie gemeinsam wie die Soldaten in den Kasernen. Zuerst kommen sie in eine Grundbildungsschule, die zwei Wochen währt und in jeder Sektion besteht, hierauf in einen

Fortbildungskurs von einer Woche für Feldküchen-Leiterinnen, schließlich in einen großen, sieben Monate währenden Kurs. Dieser zerfällt in drei Wochen Vorbereitungsstudien und 6 Monate praktische Übungen in den Militär-Lazaretten von Viipuri und Helsinki. So werden die Lotten auch zu Hilfspflegerinnen und Pflegerinnen ausgebildet. Während dieser Kurse stellt ihnen der Staat das Essen und die Wäsche zur Verfügung.

Dann gibt es noch Übungs-, Vorlesungs- und Instruktionsstage. Ebenso werden Kurse für Turnlehrerinnen abgehalten, denn die körperliche Ertüchtigung spielt bei den Lotten eine große Rolle. Es wird marшиert, geturnt, gerudert und Schneeschuh gelaufen, ständig finden Veranstaltungen von Sportspielen statt und in der freien Zeit schließen sich die Stimmbegabten unter den Lotten zu Gesangsvereinen zusammen.“

Und was tun die Lotten heute?

Da in Finnland noch immer das Freiwillige Schuttkorps besteht, das neben dem regulären Militär als eine militante Kampftruppe gegen den Bolschewismus gedacht ist, so unterstützen die Lotten das Schuttkorps ständig bei dessen Übungen. Die Lotten stellen den Proviant bereit, bringen die Mittel hierfür durch große Sammlungen auf und opfern überdies viele hunderttausend Arbeitstage ihrem nationalen Ziele. Wie sehr diese Bewegung in dem stark vaterländisch empfindenden Finnland gegenwärtig in Schwung steht, beweist wohl jene Tatsache am besten, daß sogar am Antritt der Lappenfrauen Lotten geworden sind.

Vom vollendeten 17. Lebensjahr an können Mädchen die ordentlichen Mitgliedsrechte einer „Lotta Svärd“ erlangen, doch gibt es schon vorher vom 10. bis zum 17. Jahre die sogenannten Lötterarbeit. Und es gibt auch greise Lotten, solche, die bis zu 80 Jahren alt sind und immer noch arbeiten. In den letzten zwei Jahren kamen nicht weniger als 7000 neue Mitglieder zu diesem weiblichen Militär, das die besondere Förderung der Regierung genießt. Zählte die Gesamtanzahl der Lotten 1920 erst 15 000 Mitglieder, so erreichte ihr Stand 1930 bereits 70 000! Doch werden Lottenabteilungen nur in jenen Städten gegründet, wo sich bereits ein Standpunkt des Schuttkorps befindet, da die Lotten selber ja keine Soldaten sein wollen, sondern jene nur unterstützen.

Wichtig ist es zu wissen, daß innerhalb der Lottabewegung keine Parteipolitik und keine Klassenunterschiede geduldet werden. Sobald eine Frau ihren bürgerlichen Beruf verlassen hat und das einfache graue Kleid der Lotta anlegt, ist sie eben nur noch Lotta und sonst nichts. Ob sie nun eine Dame der Gesellschaft oder ein einfaches Arbeitsmädchen ist, — das bleibt sich gleich.

Die größte Sektion ist natürlich die Feldküchensektion, die allein 30 000 Mitglieder umfasst. Überdies gibt es in Helsinki und Viipuri ein eigenes Lottenheim. Und immer melden sich neue Mädchen, die dem Vorbilde ihrer älteren Schwestern nachzueifern wollen.

Die Bewegung der Lotten, ursprünglich eine rein finnische Angelegenheit, hat sich nun auch bereits über die Grenzen „Suomis“ ausgebreitet. So gibt es jetzt in Schweden ebenfalls schon 1700 Lotten, in Norwegen 2000 und in Estland 12 000. Die einzelnen Vereine, voneinander völlig unabhängig, stehen aber doch in freundslichem Verkehr miteinander und reichen sich gegenseitig durch die Verleihung verschiedener Medaillen aus. Die obersten Führerinnen der finnischen Lottenbewegung besitzen außerdem den Staatsorden der finnischen weißen Rose.

Es ist gewiß nicht Beruf der Frau, das Kriegshandwerk zu unterstützen. Aber wer den ungeheuren Freiheitsdrang des finnischen Volkes und seinen abgriindeten Haß gegen den Kommunismus, der wird auch die Bewegung der „Lotten“ erklären können.

Und man soll nicht rüchten, ohne die Voraussetzungen studiert zu haben.

Gerichtssaal.

* Mata Hari's Ehrenrettung verhindert. Der Prozeß, den die Brüder Mata Hari gegen das Theater Tachinsk in Amsterdam und gegen den Mata-Hari-Film der Greta Garbo angeklagt hatten, um ein Verbot des Films durchzusetzen, endete zu Ungunsten der Kläger. Im Gerichtssaal zu Rotterdam, wo die Klage der Brüder gestellt — so heißen die Brüder der Spionin — verhandelt wurde, hatte sich ein sensationslüsternes Publikum eingefunden, denn Mata Hari ist eine der gehäufigsten Persönlichkeiten Hollands. Die Klage ging bekanntlich dahin, daß Mata Hari, bezw. Greta Garbo, in dem Film zu Unrecht einen mord an dem russischen General begeht, da die Spionin niemals sich des Verbrechens eines Mordes oder

Fotografieschuldig gemacht hatte. Die Richter kamen nach kurzer Verhandlung zu dem Urteil, den Film für Holland nicht zu verbieten. Sie waren der Ansicht, daß Greta Garbo der Persönlichkeit der Mata Hari viel Glanz und Adel verleibe, und sie als viel wertvoller darstelle, als Mata Hari im Leben gewesen war. Durch den Film werde jedenfalls das Andenken Mata Haris in keiner Weise beeinträchtigt. Man kann der Meinung sein, daß es dadurch mit einem Schimmer von Romantik verklärt worden ist. Die Erziehung des russischen Generals sei auch nicht als ein beabsichtigtes Verbrechen anzusehen. Jedenfalls sind die Motive, aus denen der Schuß abgegeben wird, edler und selbstloser, als die der verurteilten Frau im Leben gehandelt hatte. Der Gerichtshof lehnte auch aus den gleichen Gründen eine Entschädigung der Brüder der Mata Hari ab, da dafür keinerlei Grund vorhanden sei.

* Voruntersuchung gegen den Bankier Hinke wegen Veruntreuung. Der Untersuchungsrichter beim Landgericht III hat soeben die Voruntersuchung gegen den früheren Bankier Hinke, der seine Frau, die Kammerfräulein Gertrud Bindernagel-Hinke, in der Städtischen Oper durch einen Schuß schwer verletzt hat, wegen Veruntreuung eröffnet.

Wetterbericht.



Während über den nördlichen Gebieten Europas Winter eingetreten ist, und z. B. in Nordschweden Frost von mehr als 20 Grad beobachtet werden, hat sich über dem Kontinent — trotz leichter Abkühlung — immer noch verhältnismäßig milde Witterung gehalten. Da bei Island ein neuer Wirbel erschienen ist, wird sich auch an dem Festland bei uns bestehenden Witterungscharakter nicht wesentlich ändern.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Nach kalter Nacht am Tage Bewölkungszunahme und aufkommende Regenzeit, mäßige auf Südwesten zurückdrehende Winde.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

31. Oktober 1932	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Mittel
	morg.	nacht.	abend.	
Luft- auf 0° und Stornmalhöhe	738.1	746.7	744.7	741.2
beid. auf dem Meerespiegel	748.4	751.0	755.1	751.5
thermometer (Wärmem.)	6.6	7.4	6.8	6.6
Lufttemperatur (Wärmem.)	6.0	6.7	6.4	6.0
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	89	74	67	88
Niederschlag (Millimeter)	0.0	0.0	0.1	0.0
Niederschlagshöhe (Millimeter)	1.5	0.9	0.1	

Höchste Temperatur: 8.4
Niedrigste Temperatur: 5.1

Wasserstand des Rheins

am 1. November 1932	
Höhe:	2.38 m gegen 2.36 m gestern
Brand:	1.66 " " 1.62 " "
Caub:	3.30 " " 3.23 " "
Röln:	4.72 " " 4.78 " "

Wenn Ihr Mann abgespannt und nervös ist,

wenn ihn der Beruf ausreißt und wenn er müde und blaß aussieht, so geben Sie ihm regelmäßig als Frühstückstrank und zu den Zwischenmahlzeiten Ostovalline für Körper und Nerven und steigert in kürzester Zeit die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit auf gesunde, natürliche Weise. Ostovalline schmeckt sehr gut und ist leicht verdaulich. Auch Ihnen selbst wird sie gut tun. F28

Lieber an etwas Anderem sparen, aber Ostovalline nehmen!

Originaldosen zu RM. 1.15, RM. 2.15 u. RM. 4.— in allen Apotheken und Drogerien. Ein Gratismuster erhalten Sie von der Fabrik Dr. A. Wander G. m. b. H., Abt. 84, Osthofen-Rheinhausen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Druckverleger für Politik und Handel: E. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den deutschen Schriftsteller: E. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Graf und Verlag der E. Schellenberg'schen Buchhandlung in Wiesbaden.

Teppiche und Vorläden

die wir durch große Bareinkäufe in den führenden deutschen Teppich-Fabriken besonders günstig erworben haben, verkaufen wir jetzt um

1/4 = 25% billiger

Besichtigen Sie die reiche Auswahl! Es handelt sich meist um reguläre neue Ware in moderner und Persermusterung, zum Teil mit kleinen Schönheitsfehlern

Nutzen Sie diese günstige Gelegenheit zu Weihnachtseinkäufen aus - sie ist einmalig!

Frank & Marx

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Am 2. November 1932, vormittags 9 Uhr werden an der Gerichtsstelle, Gerichtsstr. 2, Zimmer 53, das in Wiesbaden-Erbenheim belegene Hausgrundstück mit Zubehör, Frankfurter Straße 31, und mehrere Aeder zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Der Landwirt Wilhelm Heinrich Ludwig Hasselbach in Erbenheim.
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 2. November 1932, versteigere ich in Wiesbaden

- 9.45 Uhr im Laden in der Dorfstraße 11:
 - 1 Baden-Einrichtung best. aus: 3 Badenregalen, 2 Badentischen, 2 Erkerstellen, 1 Fendelwaage, 2 Delman-Apparate, 1 Eischtant;
 - 10 Uhr in der Kettelbeckstraße 24:
 - 1 Johannsberger Illustrationsmaschine, 1 Tiegel-Maschine, 7 Schreibstühle, 3 Klubsessel, 1 ov. Tisch, 1 Standuhr, 1 Bauernstuhl, 1 Truhe, 2 Bücher-schränke, 1 Kommode, 1 Chaiselongue, 2 Sessel, zwei Radios mit Lautsprecher, 1 Baden-Einrichtung, eine Waschklosetto, 1 Motorrad, 6 Hütelts, 1 Klavier, 1 Auspuchmaschine, 2 Schuhmacher-Nähmaschinen, 1 Fendelwaage, 1 Nähmaschine, 2 Warenkörbe, 1 Ausziehstuhl, 1 Perlenwagen, 1 Drehbank, 1 Schreibständer, 1 Vorkühler, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, 1 Lederwalze, 1 Badentisch, 3 Baden-regale, 1 Erker-Einrichtung, 1 Spiegel, 1 Aktien-schrank, 1 Sofa, 1 Spiegelständer, 1 Hügel, ein Dauerwellen-Apparat, 1 Schreibmaschine;
 - Kettelbeckstraße 24:
 - 150 Flaschen Wein 1921er Niersteiner Galsenberg öffentlich meistbietend gegen Barszahlung
- Versteigerung zu 1. in der Dorfstraße 11 und zu 3. in der Kettelbeckstraße 24 bestimmt.
Büdesheim, Obergerichtsvollzieher,
Seerobenstraße 14. Telefon 29066.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 2. November 1932, 15 Uhr ver-
steigere ich in Wiesbaden, Kettelbeckstraße 24:
2 Klaviere, 1 Büfett, 1 Korb, 1 Vitrine, 1 Salon-
schrant, 2 Kleiderschränke, 2 Standuhren, 1 Truhe,
2 antike Kommoden, 2 antike Schränke, 1 Eischtant,
3 Tische, 4 Stühle, 2 Bänke, 1 Sofa, 2 Chaisel.,
3 Lederhütelts, 7 Sessel, 2 Hocker, 1 Nähtisch, ein
Regulator, 1 Globus, 3 Teppiche, 1 Spiegel, 1 Del-
bild, 2 Kallenschränke, 9 Formulare, 2 Bücher-
schränke, 9 Schreibstühle, 6 Schreibmaschinenteile,
8 Schreibmaschinen (Adler, Royal, Remington,
Underwood, Doga, Kappel), 1 Perleffaltigungs-
Apparat, 1 Busungsmaschine, 3 Becken, 3 Paren-
schränke, 3 Badentische, 1 Regal, 2 Radio-Apparate,
1 Schrankegarnophon, 2 Kaffeemaschinen, 1 Wapp-
schere, 1 Korneifilter, 1 Korkmaschine, 1 elektrische
Kaffeemühle, 3 verschiedene Lampen, elektr. In-
stallationsmaterial, 1 Elektrolux, 10 verschiedene
Fässer, 1 Partie Hautcreme, 450 H. Weih- u. Rot-
weine (Niersteiner und Dürkheimer), 1 Pelzstade,
1 Pelzmantel, verschiedene Stunks- und Lammfell-
tutter, 1 Vestes neue Herrenkleider (Mantel, An-
züge, Hosen), 1 Partie Herrenhüte u. a. m.
zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barszahlung.
Die Weine und Felle werden voraussichtlich
bestimmt versteigert.
Badermann, Obergerichtsvollzieher,
Rallyer Straße 12. Telefon 21433.

Personär-Berein Wiesbaden.
Die für 2. Nov. angedachte Mittelieder-Versammlung
fällt aus, dagegen findet am Mittwoch, den 3. Nov.,
nachm. 4 Uhr eine große Werberversammlung im groß.
Saal der Turnhalle, Hellmündstr. 25, statt. Redner:
Rektor i. R. Buder, Kassel. Thema: „Die Gegenwart
u. Zukunft der Rabenstandsbeamten“. Eintritt auch für
Nichtmitglieder frei. Um zahlreichen Besuch bitten
F768 Der Vorstand.

Achten Sie beim Einkauf von Radium-Präparaten

1. Auf die Dosierung,
 2. Auf Preis und Herkunft,
 3. Daß Sie echtes Radium-Element erhalten,
 4. Daß der Inhalt amtlich geprüft ist.
- Wollen Sie gut, reell und gewissenhaft bedient sein,
dann kaufen Sie am Platz und zwar die bestens
bewährten und anerkannten Präparate der
„Radiumchemie“ St. Joachimsthal
Bezirksleitung Wiesbaden, Hämmergasse 12. • Kostenlose Beratung.

Geschäftseröffnung

Franz Reiss

Tapezierermeister
Helenenstraße 24
Fernruf 22988

Tapezieren / Linoleumlegen
Dekorationen / Polstermöbel
Matratzen / Gardinenspannen

Spezialität: Scharaffia-Polster

Union-Restaurant Weinstube Zauberflöte

Ecke Mauer- und Neugasse

Neueinführung:

Zeitgemäße Umstellung
des Küchenbetriebes

Warme reichhaltige Frühstückplatte
von 8.30 bis 12 Uhr v. 40^h an

Vorzügl. Mittags- u. Abendtisch v. 90^h an
Prima Pokalweine v. 20^h an

Gutgepflegte Biere

VORANZEIGE: Samstag und Sonntag:

Wildessen mit Buntem Abend

Separater Saal f. Vereine u. Familienfestlichkeiten frei.

Rest. Uhrturm

Marktstraße 15 Telephone 28352

Morgen Mittwoch:

Schlachtfest!

Restauration

Burg Rheinfels

Hellmündstraße 6

Morgen Mittwoch

Metzelsuppe

Heute abend Bratwurst und Weißfleisch mit Kraut.

Es ladet freundlichst ein Frau Kari Kapp Wwe

Es ladet freundlichst ein Frau Kari Kapp Wwe

Es ladet freundlichst ein Frau Kari Kapp Wwe

Es ladet freundlichst ein Frau Kari Kapp Wwe

Es ladet freundlichst ein Frau Kari Kapp Wwe

Es ladet freundlichst ein Frau Kari Kapp Wwe

Es ladet freundlichst ein Frau Kari Kapp Wwe

Es ladet freundlichst ein Frau Kari Kapp Wwe

Es ladet freundlichst ein Frau Kari Kapp Wwe

Es ladet freundlichst ein Frau Kari Kapp Wwe

Es ladet freundlichst ein Frau Kari Kapp Wwe

Es ladet freundlichst ein Frau Kari Kapp Wwe

Es ladet freundlichst ein Frau Kari Kapp Wwe

Es ladet freundlichst ein Frau Kari Kapp Wwe

Für Läden Glas =

Vitrinen
Schutzwände
Thekenaufsätze

Kretzschmar
Werkstätte für Holz-
u. Glasbearbeitung
Wiesbaden
Webergasse 49

Zahnpraxis Paul Augustat

Ecke Moritzstraße
u. Adelheidstraße 34
Fernruf 26488.
Plomben, Brücken, Stahlgelisse
bei niedrigster Berechnung.

Rasierklingen- Schärfer

Sie brauchen
keine neuen
Klingen
mehr!

RM. 1.08

Ihre alten
Klingen werd.
haarscharf!

Garantier-
Rücknahme!

Verlangen
Sie zur
Probe.

Erich Stephan
Kl. Burgstraße
Ecke Hämmerg

Grundverkauf.

Im Auftrag der Firma Berthold Jacoby, Wies-
baden, versteigere ich
Freitag, den 4. November 1932

10 Uhr

Kettelbeckstr. 24

Öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung:
1 Mahagoni-Schlafzimmer mit Korbhaar-Matratzen
und Federzeug, mehrere Kleiderschränke, Nachstom-
moden, einzelne Bettstellen, 1 Perlesteppich,
2,50x3,50, 2 Nähmaschinen, Kristallvasen, Por-
zellan, Tisch- und Bettwäsche, 1 Adler-Schreibmash.,
2 Kröhne, 2 Eierservices (Krautthal & Krautheim),
1 Koffa-Service, 2 Kaffee-Services, Silberlöffel,
Delgemälde, 1 komol. Eszimmer, 1 Harmonium,
1 Sparherd, Lederhüte, Flugjacke, Bücher-
schrant, sowie Haushalt- und Gebrauchsgegenstände
aller Art.
Versteigerung voraussichtlich bestimmt.
Supr. Obergerichtsvollzieher,
Wiesbaden, Riehlstraße 20. — Telefon 23785.

Park-Kabarett

Wilhelmstraße 36 — I. Stock

Heute abend 9 Uhr:
Große Premiere des auserwählten
November-Programms

Walter Burkhardt konferiert
Hermann Dörseln, der sympathische Lämmel
Henny Walden, Operetten- u. Stimm.-Soubrette
Allee Basener, Vortragskünstlerin.
Gastspiel: Emile u. William Blacker,
Dancing-Comedy-Trick-Exzentrik-Akrobatik
Tanz- und Begleitkapelle:
Rudolf Wilhelm und seine Solisten.
Eintritt frei! Kein Weinzwang!
Getränke von 1.50 an außer Sa. u. So.

In der Park-Diele täglich TANZ
ab 9 Uhr abds.
Getränke von 80^h an.
Täglich der beliebte 6-Uhr-Tanz-Tee
1 Glas Tee oder 1 Tasse Kaffee .K. -50
außer Sa. und So.

Hausfrau, wo kaufst Du gut und preiswert?

Metzgerei Bobrich

Faulbrunnenstraße 5, Telefon 26625.

- Ochsenfleisch mit Beilage Pfund 58^h
- Frisches Rindfleisch mit Beilage Pfund 40^h
- Frisches Gulasch ohne Beilage Pfund 50^h
- Stets frisches Hackfleisch i. Pfund 50^h
- Ia Hammelfleisch Pfund von 65-80^h
- Kalbsragout Pfund 60^h
- Kalbsbug Pfund 70^h
- Kalbskeule Pfund 80^h

Sonder-Angebot in Schweinefleisch
aus frischer Schlachtung!

- Schweinefleisch z. Braten m. Beil. Pfund 68^h
- Bauchlappen mit Beilage Pfund 68^h
- Schweinekamm u. Kotelett Pfund 90^h
- Täglich frische Fleischwurst i. Pfund 50^h
- Hausmacher Leberwurst Pfund 60^h
- Einfache Blut- u. Leberwurst Pfund 40^h
täglich ab 5 Uhr frisch.
- Rindswurstchen Pfund 50^h
- Versuchen Sie bitte meine ausgezeichnete
Zervelatwurst ¼ Pfund 25^h

SPECIALAUSSCHANK PSCHORRBRÄU UND PILSNER URQUELL

BIER WEIN
STUBE POTHS KLAUSE

VORZÜGLICHE KÜCHE - GEPFLEGTE, NATURREINE WEINE
LANGGASSE 7 GEGRÜNDET 1835 TELEFON 21212

Wozogantfleischer

New York wird deutsches Bier trinken!

Ein Deutsch-Amerikaner baut die erste New Yorker Groß-Brauerei. — Deutscher Hopfen und deutsche Maschinen gegen Amerikas Durst.

Wie unser H. Tg.-Mitarbeiter erfährt, hat die „New Brewing Company“ in New York an große deutsche Brauereimaschinenfabriken umfangreiche Aufträge auf Lieferung sämtlicher technischer Einrichtungen für ihre im Bau befindliche New Yorker Groß-Brauerei erteilt.

Steht die Prohibition, das Alkoholverbot in den Vereinigten Staaten, das nun immerhin 14 Jahre alt geworden ist, wirklich vor seinem Ende? Amerikas durstende Bürger wittern Morgenluft. Zwar sind alle Prognosen, die über das nahe Ende der Prohibition gestellt werden, zumindest als sehr verfrüht zu bezeichnen — aber auch den „Trodenen“, den Befürwortern des Alkoholverbots, ist nicht mehr sehr wohl zumute. In vielen Kreisen der Alkoholgegner war man bereits seit längerer Zeit von der Wahrheit der Gründe überzeugt, die die „Klassen“ gegen die Prohibition zu Felde führten. Man wußte und weiß ganz genau, daß die überaus starke Zunahme der Alkoholvergiftungen, der Deliriumfälle nach dem Genuß minderwertigen Gebraus und nicht zuletzt die horrende Anschwemmung krimineller Straftaten in allererster Linie auf die durch das Alkoholverbot indirekt begünstigten Geheimbrennereien und deren zweifelhafte „Produkte“ zurückzuführen ist. Die ins Ungemessene gehenden Kosten für die Fährdung auf Schnapschmuggler und sogen. „Bootlegger“ und die Menschenverluste bei dem mit diesen Fährdungen zwangsweise verbundenen Kleinkrieg jedoch haben entschieden dazu beigetragen, daß von einer radikalen Alkoholgegnerchaft auch in den Kreisen der „Trodenen“ heute nicht mehr die Rede sein kann.

Das Trockenlegungsgesetz („Volstead Act“) verbietet zwar die Herstellung von Bier und den Handel mit diesem begehrt nach, läßt jedoch den Bau von Brauereien zu, wenn irgend ein Kapitalist Lust dazu verspürt, sein Geld in einen Brauereibau zu stecken. Aus diesem Grunde hat auch der Deutsch-Amerikaner Herbert L. Koll, Präsident der New Brewing Company, die behördliche Bewilligung zum Bau seiner Großbrauerei erhalten, und konnte bereits im Oktober des vergangenen Jahres mit den Erdarbeiten beginnen lassen. Im Sommer 1933 soll der ganze Bau fertig sein, und evtl. auch gleich in Betrieb genommen werden. Nach den vorläufigen Kostenanschlägen soll der Bau dieser ersten Großbrauerei der Vereinigten Staaten etwa 2½ Millionen Dollars (ca. 10 Millionen Mark) kosten. Als durchschnittliche Leistungsfähigkeit werden 250 000 Barrells angenommen.

Die New Brewing Company hat an bedeutende deutsche Brauereimaschinenfabriken große Aufträge auf Lieferung der gesamten brautechnischen Einrichtungen vergeben, und mit verschiedenen privaten und korporativen Hopfenbauern Lieferungsverträge auf ganze Hopfenernten abgeschlossen. Ein gegenwärtig in Betrieb befindliches New Yorker Malzwerk ist bereits damit beschäftigt, größere Böden Gerste in Malz zu verarbeiten. Die N. B. C. hofft, noch im Laufe des nächsten Sommers mit den eigentlichen Brauarbeiten beginnen zu können. Da der Prohibitions-Act einen Alkohol-

gehalt bis 1 Prozent zuläßt, wird man bis zur gänzlichen Aufhebung der Prohibition zunächst andere Malzprodukte herstellen, deren Alkoholgehalt nicht viel über ½ Prozent liegt.

Herbert L. Koll, der optimistische Präsident der ersten New Yorker Groß-Brauerei, stammt aus einer alten deutschen Brauerfamilie. Sein Großvater kam 1835 aus Baden herüber und braute ein „Bismarck-Bier“, von dem er regelmäßig ein Barrell an den Fürsten zu senden pflegte. Als Absolvent des „Brauereitechnikums“ zu Chicago schuf er dort den Stipendienfonds für besonders tüchtige Brauerjöhne, der noch heute besteht und nach 14jähriger Pause zu beträchtlicher Höhe angewachsen ist. Herbert L. Koll selbst, ein sehr tüchtiger und weitblickender Geschäftsmann, weiß angeblich ganz genau, daß bis zum Frühjahr 1933 die Entscheidung über die Prohibition zugunsten der „Klassen“ gefallen sein wird. Er rechnet damit, daß spätestens zu diesem Termin die Herstellung von 4proz. Bier gestattet sein wird. Es ist ihm ebenfalls bekannt, daß es zu einem völligen Fall des Alkoholverbots kaum werden können. Da in den Vereinigten Staaten bei der ganzen Alkoholfrage sehr stark politische Einflüsse mitspielen, werden die Prohibitionsanhänger schon aus Klugheit nachgeben — aus Prestigegründen jedoch nicht völlig auf ihre Errungenschaften verzichten.

Kein kommerziell gesehen hat das neue Riesebrauunternehmen, an dem Deutsche bekanntermaßen starken Anteil haben, die besten Aussichten. Im Jahre 1918, dem Jahre des Inkrafttretens der Prohibition, gab es in den Staaten etwa 1100 Brauereien. Heute sind noch 164 vorhanden — aber diese befinden sich in einem technischen Zustand, der eine Aufnahme des Braubetriebes nicht mehr zuläßt. Von den 104 Brauereien, die in der Stadt New York und in ihrer nächsten Umgebung arbeiteten, existieren heute noch 10 Betriebe, die sehr notdürftig mit medizinischen und industriellen Nebenprodukten des Braugewerbes beschäftigt sind. Zwei von diesen zehn Betrieben gehören Koll selbst, entsprechen aber den heutigen Ansprüchen eines rationell und hygienisch einwandfrei arbeitenden Brauereibetriebes ebensowenig, wie sie den reformatorischen Plänen Kolls standhalten.

Die neue Großbrauerei, deren Betrieb unter modernsten Gesichtspunkten organisiert und nach den letzten praktischen Erfahrungen von deutschen Ingenieuren eingerichtet und geleitet werden soll, hat sich, soweit die Pläne ein derartiges Urteil bisher zulassen, deutsche Brauereien zum Vorbild genommen. Nicht nur im Hinblick auf das Brauverfahren selbst, sondern auch im besonderen hinsichtlich der Lagerverhältnisse, der Abfüllung und des Exports. Die dürftigen New Yorker und unsere Landsleute in den Vereinigten Staaten hatten bisher das zweifelhafte Vergnügen, unkontrollierbares Giftzeug in „Speakeasies“ (Küsterkneipen) hinter die ausgetrocknete Binde gießen zu dürfen. Hoffen wir, daß sich die Prognosen Kolls verwirklichen: dann wird man in absehbarer Zeit auch in New York wieder ein echtes deutsches „Belles“ vorgekostet bekommen.



Zwei Kreuzers Bruder vor den Richtern. Generalkonsul Torsten Kreuzer, der Bruder des einzigen Jüdhölzkönigs, der in Verbindung mit der Kreuzer-Affäre verhaftet wurde, beim Verhör.

Sommerflugplans wird es zum regelmäßigen Flugverkehr, voraussichtlich auf der Strecke Berlin-London, eingeseht werden.

Ein Kaufhaus unter Tränengas gefeht. Unbekannte Täter warfen am Montagmorgen in die Verkaufsräume des Einheitspreisgeschäftes Epa in Hamburg eine Anzahl Tränengasbomben, durch die die Verkaufsräume völlig unter Gas gefeht wurden, so daß Publikum und Verkaufspersonal flüchten mußten und der Verkauf für etwa zwei Stunden unterbrochen wurde. Ein Mann wurde festgenommen, der jedoch bestreitet, der Urheber der Tat zu sein.

Familiendrama. Der 46 Jahre alte Materialwarenhändler Hugo Herold in Ruhdorf bei Limbach in Sachsen, erschloß nachts seinen 7jährigen Sohn, verwundete seine Ehefrau durch einen Streifschuß tödlich und entlebte sich dann selbst. Der Grund zur Tat wird in ehehellen Zerwürfnissen gesucht.

Reichsmarineangehörige von Kommunisten angegriffen. Angehörige der in Begeja seit einigen Tagen zu Besuch weilenden Schnellbootflottille der deutschen Reichsmarine wurden in der Nacht zum Sonntag von einer größeren Anzahl Kommunisten ohne irgendwelchen Anlaß tätlich angegriffen und nicht unerheblich verletzt. Der Polizei gelang es, zwei von den Tätern, darunter den Kadersführer, festzunehmen.

Ein Verhollener gestorben. Der Bankier August Sternberg, dessen Affären vor einem Menschenalter zu einem Sensations-Sittlichkeits-Prozess führten, ist als 87jähriger in Zürich gestorben. Sternberg wurde damals zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt. Nach seiner Entlassung verließ Sternberg Berlin, ging erst nach Ungarn, erwarb dort den ungarischen Barontitel, ging nach Madrid, wo er zum Conte Sternberg d'Armelu avancierte und heiratete in Paris die Tochter des letzten Kommandanten des kaiserlichen Tuilleriespalastes. Sein Finanzgenie erschloß ihm immer wieder neue Quellen seiner Betätigung. Das Vermögen, das er jetzt seinem einzigen Sohn hinterläßt, beträgt mehr als 100 Millionen Mark. Wertvolle Grundstücke in allen europäischen Großstädten, Bergwerke, Industrieunternehmungen, Güter in ganz Europa, von Lissabon bis Warschau, zählen zu seinem großen Besitz, den er in den letzten 30 Jahren zusammengebracht hat. Zuletzt wohnte er in Baduz, wo er jetzt unter der Teilnahme der Behörden und der Bevölkerung als der größte Steuerzahler des Fürstentums Liechtenstein begraben wurde.

Bedeneinsturz in einer Kirche in Toulouse. In einer Kirche von Toulouse stürzte in dem Augenblick, als dort eine Gruppe Mädchen Katechismusunterricht erhielt, ein Teil der Decke ein. Die Mädchen wurden von den Trümmern begraben. Zwei von ihnen sind schwer, zehn andere leichter verletzt worden.

Ein schwedisches Fischerboot mit 17 Insassen vermißt. Ein Fischerboot, das mit 17 jungen Männern an Bord am Sonntagmorgen von einem Fischerdorf aus Gotland auslief, wird seitdem vermißt. Die jungen Leute hatten den Wunsch geäußert, einer sowjetischen Kriegsflottille, die zur Zeit in der Ostsee kreuzt, einen Besuch abzustatten. Man ist in Besorgnis, daß die jungen Leute auf einem Kriegsschiff zurückgehalten werden, oder, daß das Fischerboot gekentert oder abgetrieben worden ist. Zwei schwedische Marineflugzeuge, die heute zur Suche nach den Vermissten gestartet waren, mußten wegen des stürmischen Wetters zurückkehren.

Neues aus aller Welt.

Grubenbrand auf „Constantin der Große“. Auf der Schachtanlage I/II der Gewerkschaft „Constantin der Große“ in Bochum entstand ein Grubenbrand. Die Brandschwaden sind bis zur Schachtanlage VI/VII vorgezogen. 21 Bergleute mußten mit Berggiftungen ins Krankenhaus gebracht werden. Die Schachtanlage I/II ist seit längerer Zeit stillgelegt und wird nur für die Einfahrt benutzt. Dagegen ist auf der Schachtanlage VI/VII die Förderung im Betrieb. Die Belegschaften der Schachtanlage VI/VII und VIII/IX mußten am Montag feiern.

Drei Kinder verbrannt. In einem als Armenwohnung bewohnten Eisenbahnwagen eines Arbeitslosen in Astensteig brach Feuer aus. Drei Kinder im Alter von sechs, zwei und einem Jahr waren in Abwesenheit der Eltern im Wagen eingeschlossen. In wenigen Minuten verbrannte der ganze Wagen. Die drei Kinder wurden auf einem Sofa zusammengekauert tot aufgefunden.

Schneefälle im Schwarzwald. Die Schneefälle im Schwarzwald, die am Sonntag begannen, haben in der Nacht zum Montag angehalten und dauerten auch den Montag über fort. Es wurden zwischen 1 und 4 Grad Kälte gemeldet. Eine geschlossene Schneedecke bedeckt die Höhen bis zu 800 Meter herab. Auf dem Feldberg hat die Schneedecke bereits eine Höhe von 30 Zentimeter erreicht. Mit weiterem Anhalten der Schneefälle ist zu rechnen.

Auffklärung des Westender Juweliendiebstahls. Der große Juweliendiebstahl, der am letzten Mittwoch in der

Wohnung der Gattin des deutschen Gesandten in Riga, Frau Stiene, in der Schwarzbürgallee 8 in Berlin-Westend ausgeführt wurde, hat seine Aufklärung gefunden. Fast die gesamte Beute im Werte von etwa 30 000 Mark ist wieder herbeigekauft. Als Täter wurden die 27jährige Hausangestellte Blüchle und der 36jährige Schlächter Schiffer festgenommen.

Doppelselbstmord bei Berlin. Eine Schredenszene spielte sich am Sonntag am Oranien-See bei Berlin ab. Eine 33 Jahre alte Frau stürzte sich mit ihrer zwei Jahre alten Tochter in den See. Beide wurden zwar von einem Gartenarchitekten in kurzer Zeit an Land gebracht, jedoch blieben die von der Feuerwehr angestellten Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg. Der Grund zu dem Verzweiflungsschritt der jungen Frau ist in einem unheilbaren Nervenleiden zu suchen.

Selbstmord eines Polizeiwachtmeysters in Berlin. Der 24 Jahre alte Polizeiwachtmeyster Weinstock von der Polizeigruppe Nord in Berlin erschloß sich am Dienstagvormittag. Das Motiv der Tat ist noch nicht geklärt.

D 2500 wird überholt. Das Junkersflugzeug D 2500, G. 38, das bei seinem Nordmark-Besuchsflug auf dem Flugplatz Riel-Holttau im Schlamme stecken geblieben war, traf am Montag um 13.40 Uhr auf dem Tempelhofer Feld bei Berlin ein. Das Flugzeug wird nun aus dem Stredenort herangezogen und kommt auf die Werft zur Überholung. Im Frühjahr bei der Eröffnung des

Gute Weine — Billig

Hch. Binz I

Weinbau Weinhandlung
Marktstr. 8 Webergasse 56 Albrechtstr. 46
Telephon 27640

Niedersaulheimer Weißwein Liter 50,-
1929er Flaschenweine von 70,- an
Ihr Schaden, wenn Sie sich nicht überzeugen!

Pelzmäntel

Jacken u. Fäuche bis zu 12 Monaten Kredit.
Wir bitten unter Berufsangabe um Nachricht, wo für Interesse vorliegt, worauf unverbindl. Vertreterbesuch erfolgt. F375
Zuschriften unter Z. 277 an den Tagblatt-Verlag.

Zart und matt getönt sei der Teint!

Kein störender Glanz darf die Schönheit der Haut beeinträchtigen. Verwenden Sie daher regelmäßig - Tag für Tag - zur Pflege Ihres Teints Matt-Creme, das edle 4711-Erzeugnis. Ein Hauch dieses klassischen Schönheits-Cremes gibt dem Teint rasch die begehrte zart matte Tönung, die ihn stets jugendfrisch und m'ellos gepflegt erscheinen läßt. Auch als Puderunterlage ist Matt-Creme vorzüglich geeignet.

In Tuben aus reinem Zinn 50 u. 80 Pf.
Glastopf RM. 1.20

Matt-Creme

Der klassische 4711 Schönheits-Creme



Sport und Spiel.

Fußball.

Aktuelle Fußballfragen.

Main-Hessen für Schaffung einer Verbandsliga.

Am Wochenende weilte Hierl-Fürth, der geschäftsführende Vorsitzende des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes, bei den Vereinen der Nordwestgruppe und besprach mit den Führern der Bezirksligavereine der Gruppen Main, Hessen, Rhein und Saar die aktuellen Fußballfragen. In allen vier Gruppen herrscht

feinsterlei Stimmung für die Einführung des Professionalismus im Fußballsport, dagegen würde man vor allem in Main/Hessen die Schaffung einer Verbandsliga begrüßen.

während die Mehrheit des Bezirks Rhein/Saar für die Beibehaltung der gegenwärtigen Verhältnisse ist. Diese Tatsachen sind an sich keineswegs neu, interessant ist nur, daß man tatsächlich frühzeitig mit den Vorbereitungen für den kommenden Verbandstag beginnt, um dann auch mit geeigneten und gut ausgearbeiteten Vorschlägen kommen zu können. In diesem Zusammenhang wurde natürlich auch von dem Tagungsort des nächsten Verbandstages gesprochen, und hier scheint jetzt Stuttgart dem vor kurzem noch propagierten Heidelberg den Rang abzulaufen. Bedeutsam ist schließlich noch, daß auch die Bezirksstages analog dem Verbandstag nicht an dem zuletzt festgesetzten Ort abgehalten werden müssen, sondern gleichfalls an einem möglichst zentral gelegenen Platz verlegt werden können.

Kreis Wiesbaden:

FS. 1902 Biebrich — SV. Mannheim 2:1.
Germania Weibach — FS. Geisenheim 1:4.

Die Spiele des Sonntags hatten nur einen kleinen Stellenwechsel in der Tabelle zur Folge. FS. 1902 Biebrich rückt nach dem erwarteten Sieg über den SV. Mannheim wieder an die 4. Stelle vor und verweist die unterlegene Elf einen Platz tiefer. Die Gäste unterlagen erst nach tapferer Gegenwehr. Sie haben sich gegen das Vorjahr stark verbessert und verdienen ihre gute Position in der Tabelle. Die technisch und auch taktisch besseren Platzbesitzer mußten schon alles aufbieten, um den Punktegewinn sicherzustellen, lag doch der Raumheimer Gast bei der Pause nach Verwandlung eines Elfmeters noch mit 1:0 in Führung. Der Ausgleich war später lediglich gleichfalls durch Verwertung einer gleichen Chance zu erreichen, und erst nach weiterem hartem Gefecht, in dem Angriff und Gegenwehr hart aufeinanderprallten, war ein zehnmäßig knapper Spätziegel herauszuschlagen. Der Erfolg war verdient, doch auch den Gästen gebührt ein Lob. FS. Geisenheim bezwang erwartungsgemäß Germania Weibach und hält nach wie vor in Reichweite der Führungsgruppe den guten dritten Platz.

Im Kreis Mainz mußte das vorentscheidende Treffen Eintracht Kreuznach gegen SV. Breydenheim wegen Regens abgebrochen werden. Vielleicht ein Glück für die Kreuzstädter, hatten sich doch die Gäste bereits eine 2:1-Führung erkämpft. Halbzeitstand 1:1. SV. Gonsenheim ließ sich in Mainz vom HSV mit 4:2 schlagen, HSV. Sudenheim erlitt in Weiser gegen Teutonia mit 1:5 eine schwere Schlappe. VfR. Weisenau, der gegen das Vorjahr stark zurückgegangen ist, mußte sich in Ober-Ingelheim gegen SpBgg. mit einem 2:2 zufrieden geben.

Main-Hessen: Im Kreis Frankfurt übernahm Post/Merkur nach einem 4:1-Sieg über Olympia die Führung. SG. Höchst liegt im Westmainkreis vor der SpBgg. 1902 Griesheim und der durch Unglücksfall schwer betroffenen Germania Odriftel in Front. SV. Hedderheim und SV. Bonames sind die Spitzenkandidaten im Taunuskreis. Meisterschaftsanwärter des Kreises Offenbach ist Blau-Weiß Bürgel nach einem 1:1 gegen Kickers/Viktoria Mühlheim. Im Kreis Mittelmain ist der VfR. Groß-Ruheim, der am Sonntag Hanau 1860/94 mit 3:1 bezwang, in den Mittelpunkt der Ereignisse gerückt.

Im Kreis Südhessen interessiert der 2:1-Sieg der Olympia Lampertheim über SV. Hofheim. Hier liegt Startenburgia Heppenheim weiter klar in Front.

A-Klasse, Gruppe Wiesbaden.

Abteilung A: Borussia Kastel — SV. Erbenheim 2:3, SpBgg. Bilschheim — SV. Ginsheim 7:0, FK. Raurod — SpBgg. Wiesbaden ausgef., Germania Gulsavsburg — FK. Sonnenberg-Rambach 2:2, VfR. Rüsselsheim — Reichsbahn-Teu. Wiesbaden 1:1.

Die Meisterschaftsanwärter versuchten so leicht keine Punkte mehr. SpBgg. Bilschheim istanterte die immer mehr aus den Fugen gehende Elf des SV. Ginsheim mit hoher Torzahl nieder, ohne indes das erhoffte Tagesziel — die Tabellenführung — zu erreichen, denn der SV. Erbenheim siegte in Kastel gegen Borussia sicherer, als das Ergebnis besagt. Sämtliche Tore wurden vor dem Seitenwechsel erzielt. Dem Führungstreffer der Gäste antworteten die Borussia mit zwei Toren. Das bessere Angriffsspiel der Gäste sorgte indes bald für den Ausgleich, und nach verschiedenen ausgelassenen Storgelegenheiten führte endlich der Erbenheimer Mittelstürmer die Entscheidung herbei. Nach der Pause hätten die Gäste bei ausgeglichener Spielverlauf das Ergebnis noch erhöhen können, ein Vorhaben, das durch Schupp und die ballstärkere einheimische Hintermannschaft vereitelt wurde. Das dritte wichtige Treffen des Tages fiel aus, da in Raurod der Unparteiische nicht erschien. Nach etwa einstündiger Wartezeit fuhr die Spielvereinigung unerrichteter Dinge wieder nach Hause. Germania Gulsavsburg stellte ihre Formverbesserung durch ein Unentschieden gegen den spielstarken FK. Sonnenberg-Rambach erneut unter Beweis. Die Blauweiß lag lange Zeit in Führung, um aber allmählich niedergelämpft zu werden. Die Gäste glaubten bereits ihren Sieg in Händen, als kurz vor dem Abpfiff doch noch der Ausgleich latete wurde. Der Reichsbahn-Teu. vermochte nach torloser Halbzeit in Rüsselsheim zwar nicht zu siegen, doch genügt der gewonnene Punkt zu einer kleinen Verbesserung der Tabellenposition. Die Spitze nehmen ein:

1. SV. Erbenheim	12	9	2	1	33:10	20
2. SpBgg. Bilschheim	11	9	1	1	45:9	19
3. SpBgg. Wiesbaden	10	8	—	2	34:15	16
4. FK. Sonnenb.-Ramb.	12	5	3	4	35:21	13

Abteilung B: SV. Nassau Wiesbaden — SV. Dohheim 0:0 abgebr., SV. 1919 Biebrich — SpBgg. Kickers Wiesbaden 1:1, Post-SV. Wiesbaden — SV. Bad Schwalbach 3:2 (1), SV. Born — SV. Wehen 0:1.

Eine vorläufige Entscheidung konnte auch am vergangenen Sonntag nicht herbeigeführt werden. Von Wichtigkeit ist freilich die gänzlich unerwartete Niederlage des SV. Bad Schwalbach beim Post-SV. Wiesbaden, wodurch sich die renitierenden Kickers und SV. 1919 Biebrich etwas mehr in den Vordergrund schafften. Trotzdem bleibt die Lage nach wie vor recht undurchsichtig, denn der sehr günstig postierte Polizei-SV. oder SV. Dohheim bzw. SV. Nassau Wiesbaden können jederzeit Vorstöße nach der Tabellen Spitze unternehmen. Allerdings bleibt abzuwarten, wie die Behörde den Spielabbruch auf dem Nassau-Platz beurteilen wird. Dort war der Unparteiische genötigt, wegen der Unbesonnenheit einiger Spieler und Zuschauer ein verheißungsvoll begonnenes Treffen nach etwa halbtündiger Dauer abzubrechen. Einer sehr guten Chance des sehr wendigen und flüssig kombinierenden Dohheimer Sturmes in der 5. Minute hatte der Platzangriff in der 26. Minute gleichfalls eine besonders gute Storgelegenheit entgegengesetzt. In Biebrich lief ein hartes Treffen mit wichtigen Kampfszenen vom Stapel, ohne daß aber ein Sieg herausgespielt worden wäre. Der von Lautner ausgezeichnet geführte einheimische Angriff wühlte sich vor der Pause ein gewisses Übergewicht zu verschaffen und etwa in der 25. Minute den Führungstreffer anzubringen. Nach dem Wechsel kam der von dem Mittelstürmer Zeidler geführte ins Feuer geschickte Kickerssturm besser zur Geltung, der seine Bemühungen denn auch in der 65. Minute nach einem Schuß Schlegels durch ein ausgleichendes Selbsttor belohnt sah. Trotz heftigster Anstrengungen wurde eine Änderung nicht mehr erzielt. Post-SV. schien rasch gegen den favorisierenden SV. Bad Schwalbach verlieren zu wollen, denn die Gäste führten bald mit 2:0. Da sie aber im weiteren Spielverlauf stark nachließen, jeden Kampfsgeist vermissen ließen und zudem sträflicherweise den Platzverein gehörig unterschätzten, mußten sie bald eine sehr peinliche Überraschung erleben. Noch vor der Pause spitzte Niederball nach einem Vattenhuf des einheimischen Pinksaußen zum ersten Gegentreffer ein. Die Gäste ließen sich auch später eines Besseren nicht belehren. Sie hätten vielleicht trotzdem wenigstens einen Punkt gerettet, wenn nicht ihr Torwart von keinem Posten gewichen wäre, um sich nach dem ziemlich überraschenden Ausgleichstreffer (Strafstoß des rechten Postverteidigers Schwalbach) im Quintett zu betätigen, denn die entstandene Verwirrung machte sich der Platzverein geschickt zunutze und erzwang sofort danach durch Niederball die siebringenden Punkte. Hervorgehoben sei, daß dieser beachtliche Erfolg nach Platzverweis eines Einheimischen mit nur zehn Mann errungen wurde! Im Retourenspiel schlug SV. Wehen den SV. Born zum zweitenmal mit knapper Torziffer. In der Tabelle führen augenblicklich die Kickers vor SV. 1919 Biebrich und SV. Bad Schwalbach.

Handball D. S. V.

Süddeutsche Bezirksliga.

Am Sonntag litten die Spiele überall unter schlechten Witterungs- und Bodenverhältnissen, so daß nicht nur überraschende Ergebnisse, sondern auch einige Spielausfälle zu verzeichnen sind. In Hessen verlor SV. 1898 Darmstadt sein Rückspiel gegen Polizei Darmstadt wider Erwarten 6:8 (4:7) sogar auf eigenem Platz. Die Polizisten mußten so bewährte Stürmer wie Koch und Huber erleben, hatten aber mit neuen Kräften, Leonhardt (früher Sprendlingen) und Rothhermel (früher Gießen), die Tüden vollwertig ausgefüllt. Die Gruppenmeisterschaft kann nun wieder erst in einem dritten Gang zwischen den beiden alten Gegnern entschieden werden. SpBgg. Arheilgen verschaffte die Post-Weiß Darmstadt mit 5:0 Segnung für die Vorspielniederlage und überholte die Unterlegenen. Wormatia Worms gegen Teu. Braunshardt ausgefallen.

Am Main erkocht in Frankfurt mit 5:4 Eintracht ihren ersten Feldsieg über HSV, und behauptete sich damit sicher auf dem zweiten Platz. Den dritten eroberte sich Teu. Langen mit einem 5:1 gegen Rot-Weiß Frankfurt. Am Tabellende wechselten Post und Polizei Frankfurt wieder die Plätze, da die Post in der Kalle mit 2:1 die Oberhand behielt. Teu. Höchst gegen VfR. Sachsenhausen ausgefallen.

Am Rhein verzögerte der vorne liegende SV. Waldhof mit einem verhältnismäßig glimpflichen 12:0 für den Letzten, SpBgg. Mannheim, seinen Vorsprung vor dem Zweiten, König Mannheim, auf 7 Punkte. Dieser mußte in einem 3:3-Gesicht dem Fünften, der Mannheimer Polizei, einen Punkt überlassen. FK. 1908 Mannheim hielt sich mit 9:4 im Mittelfeld gegen den Hintertreffen रहenden Teu. Ludwigshafen. Das Ludwigshafener Treffen FS. 1903 gegen Pfalz kam nicht zustande.

Nordbayer: Gruppe A: Polizei Nürnberg — Nürnberg SV. 6:1 (4:0), SpBgg. Fürth — 1. FK. Bamberg 10:3 (3:2). Gruppe B: Pfälz Schweinau — Bayern Erlangen 6:3 (3:3), Bar. Kocha Nürnberg — Würzburger Kickers 1:6 (1:2), Reichsbahn Nürnberg — Teu. Nürnberg 16:4 (6:0).

Württemberg: Stuttgarter Kickers — Polizei Stuttgart 14:0, Sportfreunde Tübingen — VfR. Stuttgart 6:5, In. Wangen — SpBgg. Tübingen 6:5, In. Stammheim — Eintracht Stuttgart 8:6, KSV. Stuttgart — Polizei Heilbronn 1:6.

Deutsches Turnen.

Interessante Zahlen aus der DT.

Saarbrücken, die deutsche Turnerstadt.

1574 300 Mitglieder zählte die Deutsche Turnerschaft nach ihrer letzten Bestandserhebung. Nach wie vor ist der Kreis Freikaat Sachsen mit 261 808 Mitgliedern der weitest aus größte, gefolgt vom Mittelrheinekreis mit rund 180 000, Bayern mit rund 136 000, Thüringen mit rund 107 000 und Brandenburg mit rund 105 000 Mitgliedern. Diese fünf Kreise, allein überschreiten die 100 000. Der kleinste Kreis der DT. ist der Kreis Nordosten (Ostpreußen und Grenzmark) mit knapp 10 000 Mitgliedern. Rund 25 000 Turner umfaßt der Kreis Bommern, rund 34 000 der Kreis Oberweier. Alle übrigen Turnkreise bewegen sich zwischen 50 000 und 100 000 Mitgliedern. Interessant ist

nun die Feststellung, daß von den Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern Saarbrücken, auf die Einwohnerzahl gerechnet, den besten Durchschnitt aufweist, nämlich mit rund 7500 DT.-Mitgliedern einen Prozentjah von 5,8. Es folgt Turnerschaft Leipzig, die bei einer Einwohnerzahl von rund 717 000 nicht weniger als 30 600 Turner und Turnerinnen, das ist 4,27 Prozent, zählt. Nach Verhältnisjziffern geordnet würden Gießen, Kiel, Remscheid, Ludwigshafen a. Rh., Dresden, Chemnitz, Bremen, Frankfurt a. M. und Wiesbaden die nächsten Plätze belegen. Berlin käme erst weit, weit hinten in dieser Liste, trotz der rund 40 000 Turner, die es in der Reichshauptstadt gibt. — Größter Turnverein der DT. ist nach wie vor die Berliner Turnerschaft, die ihren vorjährigen Bestand sogar noch etwas erhöhen konnte und jetzt rund 5750 Mitglieder zählt. Es folgen der Teu. München 1879, Hamburger Turnerschaft, Turngemeinde in Berlin und Teu. Leipzig, der gerade noch eine Mitgliederzahl von rund 3000 umfaßt. Über 2000 Mitglieder haben Teu. Mannheim 1846, Teu. 1848 Leipzig-Lindenau, Teu. 1846 Nürnberg, Teu. 1844 Dresden, Teu. 1860 München, Teu. 1860 Fürth, Turnklub Hannover, Teu. 1834 Pforzheim, Teu. 1863 Birmensfeld und Turnbund 1846 Wm. Die Liste der stärksten Vereine wird also durchweg von gleichzeitig auch sehr alten Vereinen angeführt. Die meisten männlichen Turner hat Berlin vor Leipzig, die meisten Turnerinnen ebenfalls Berlin vor Leipzig, und dasselbe Bild ergibt sich für die meisten turnenden Knaben und Mädchen.

Tennis.

Tilden und Kühlehn siegen in Kopenhagen.

In Kopenhagen kamen am Wochenende Golfspiele der Tilden-Truppe zum Austrag. Dabei schlug Tilden den Dänen Ulrich 6:3, 6:2, während Kühlehn über den Dänen Wium 6:3, 6:1 erfolgreich blieb. Bei den Doppelspielen blieben die Professionals gleichfalls über die dänischen Amateur-Spieler erfolgreich.

Radsport.

Haupttag des Gau Mittelrhein BDR.

Der Gau Mittelrhein im Bunde Deutscher Radfahrer hielt am Sonntag seinen vierten Haupttag in Mainz ab, zu dem die Vereinsvertreter und Einzelfahrer aus nah und fern sehr zahlreich erschienen waren. Der 1. Vorsitzende, A. Hagbach-Wiesbaden, eröffnete den Goutag mit einem Rückblick auf das verlossene Sportjahr und einem Bericht über die Bundesversammlung in Dortmund. Aus allen Berichten konnte man entnehmen, daß es trotz der schweren Zeit um den mittelrheinischen Radsport gut steht. Der Vorstand des Gau Mittelrhein setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vors.: A. Hagbach-Wiesbaden, 2. Vors.: K. Brunner-Mainz, Kassierer und Geschäftsführer: Richter-Biebrich, Schriftführer: Harry Scholl-Wiesbaden, Straßenfahrwart: Nagel-Mainz, Bahnfahrwart: Würz-Mainz, Saalfahrwart: Dör-Erbenheim, Raddaßfahrwart: Schmidt-Biebrich, Wanderfahrwart: Seibel-Wiesbaden, Jugendführer: H. Ring-Wiesbaden, Kraftfahrwart: Ruffard-Wiesbaden. Zu Vertretern für Radsportwege wurden für Wiesbaden Hagbach und für Mainz Peters bestimmt. Nach der Vorstandswahl unterhielt man sich über das Sportprogramm für das kommende Jahr. Man beschloß die Austragung des Wanderpreises der Stadt Wiesbaden, der am 4. Dezember d. J. in Wiesbaden zum Austrag kommen wird. Die Gau-Saalmeisterschaften wurden dem RV. „Wanderlust“ Raurod übertragen und kommen im Laufe des Frühjahrs zum Austrag.

Ehrung der Raddaßweltmeister.

Der Herr Reichspräsident v. Hindenburg hat anlässlich der Bundeshauptversammlung des BDR. den Weltmeistern im Raddaßspiel, Schreiber und Berch vom RV. „Wanderlust“ Frankfurt a. M., sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift überreichen lassen.

Schwimmen.

Neue deutsche Staffelleistungen.

Der Klubkampf der Damenschwimmabteilungen von Düsseldorf 98 und Rixe Charlottenburg brachte auch am zweiten Tag in Düsseldorf ein volles Haus. Es gab mehrere deutsche Staffelleistungen und im allgemeinen überhaupt erstklassigen Sport. Rixe Charlottenburg gewann den Klubkampf mit 29:21 Punkten. Eine neue deutsche Bestleistung stellte Rixe in der 3x100-Meter-Kraußaffel mit 3:54,4 Min. auf (alter Rekord: Rixe 3:57,4 Min.). Auch über 3x100-Meter-Rust gab es durch Rixe eine neue Rekordverbesserung mit 4:33,8 Min., während der alte Rekord auf 4:34,6 Min. stand. In der 6x50-Meter-Lagenstaffel schwamm Düsseldorf 98 als Sieger die ausgezeichnete Zeit von 3:58,6 Min. heraus. Diese Zeit ist besser als die bestehende deutsche Bestleistung, wird jedoch keine Anerkennung finden können, da Frz. Sallerath (früher Rheint) in der Staffel mitgeschwamm und für Düsseldorf noch keine offizielle Starterlaubnis wegen Vereinswechsels hat. Rixe erreichte hier 4:00,2 Min. und egalisierte den eigenen Rekord damit. Ein Wasserballturnier zwischen Düsseldorf 22, Ohligs 04 und Düsseldorf 98 sah Düsseldorf 22 als Sieger.

Der SAR. 1911 in Heidelberg.

Auf dem verbandsoffenen Schwimmfest des SV. Nikkar Heidelberg bildete das gute Abschneiden der Wiesbadener Vertretung eine erfreuliche Überraschung. Wiber Erwarten konnte im Herrenkraul 8 Bahnen Klasse 1b Karl Ott die gleiche Zeit wie der Sieger Bogt (Nikkar Heidelberg) erreichen. Durch Schiedsrichterspruch wurde er Zweiter mit der für seine Klasse sehr guten Zeit von 2:25 Minuten. Kirchen, der im gleichen Rennen lag, schwamm nämlich etwas aufgeregter und mußte sich mit der Zeit von 2:28 Min. ohne Platzehren begnügen. Im Herrenbrustschwimmen 8 Bahnen Klasse 1b vermochte sich Grohmann durchzusetzen, er gewann seinen Lauf überlegen mit 2:53 Min. und wurde hinter Endres (Frankfurt) knapper 2. Sieger.

Ringen.

Deutscher Ringertag.

Bei dem großen internationalen Ringerturnier in Stockholm war der Deutsche Ehrli in bester Form. Im ersten Gang besiegte er den Schweden Carlsson nach Punkten, während er im zweiten Kampf Larsson nach 2:31 Minuten entscheidend schlug. Földeat unterlag dagegen gegen Cadiz nach Punkten.

Olympische Spiele.

Die Olympiade 1936 in Berlin.

Ein Vortrag Dr. Diems in Frankfurt a. M.

Der Generalsekretär des Deutschen Reichsausschusses, Dr. Diem, sprach in Frankfurt a. M. über seine Eindrücke und Ergebnisse bei den Olympischen Spielen in Los Angeles...

Sport-Rundschau.

Turn- und Sportverein „Eintracht“.

Die 88. Stiftungsfeier des Turn- und Sportvereins „Eintracht“ wurde mit einer Fest-Duvertüre und dem Vorspruch, vorgelesen von der Turnerin G. Reinhard, eingeleitet.

Neben vielen anderen Prominenten des Sports wird auch Max Schmeling wiederum beim Sportfest der Frankfurter Sportpresse am 12. November in der Festhalle persönlich anwesend sein.

Bei leichtathletischen Wettkämpfen in Mailand gewann Olympiasieger Beccali die 1500 Meter in der sehr guten Zeit von 3:58,2 Minuten.

Auftriebsziffern des letzten Hauptmarktes der vergangenen Woche waren 88 Kälber und 564 Schweine weniger ange-trieben, dagegen standen 3 Schafe und 1 Rind mehr zum Verkauf.

Frankfurter Getreidebörse.

Frankfurt a. M., 31. Okt. Die Getreidebörse zeigte zum Wochenbeginn ein festeres Aussehen, angeregt durch das geringe Angebot und die am Samstag in Berlin eingetretene Befestigung.

Vom heimischen Obst- und Gemüsemarkt.

Am Obstmarkt sind vor allem angefahren: Trauben, hauptsächlich aus Italien, in geringeren Mengen aus Frankreich; Äpfel aus Südbanien und Steiermark; Kirschen aus Italien, Südbanien und Holland.

Vom heimischen Kartoffelmarkt.

Die Nachfrage nach Speisekartoffeln im Rhein-Main-gebiet nimmt langsam aber stetig immer mehr ab. Im allgemeinen neigt man in den einzelnen Haushaltungen wenig dazu, Winterware einzulagern.

Der Stand der Saaten, Feldarbeiten und Ernte-ergebnisse im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Die Aussaat des Winterweizens ist zum größeren Teil beendet. Durch die zu Anfang des Monats eintreffende Regenperiode wurden die Herbstarbeiten sehr erschwert.

Seltame Menschen und Schicksale.

Tutanchamons Erbe im Hungerstreik. — Der geplagte Kronprinz. — Die älteste Automobilistin der Welt. — Die Wahlpropaganda der Schulfrauen. — Der unerschlagbare Rekord.

Aus Kairo wird soeben gemeldet, daß ein junger Kopto, der den Namen Athanathius Bostfar führt, die Behauptung aufstellt, der rechtmäßige Erbe des Königs Tutanchamons zu sein.

Dieser Tage lehrte der kleine Kronprinz von Rumänien von seiner Englandreise über Paris und Wien nach Bukarest zurück. Nachdem er seine Mutter in London verlassen hatte, war er der öffentlichen Neugier ausgelegt.

Vor einigen Tagen hatten englische Zeitungen die Nachricht gebracht, daß die älteste Automobilistin der Welt in England lebe.

Jahre 1898 erhalten hätte. Keine Frau in Europa, ja wahr-scheinlich sogar in der ganzen Welt, könnte sich rühmen, vor ihr einen Führerschein besessen zu haben.

In einer französischen Schule hatte man den Kindern eine interessante Aufgabe gestellt. Stellt Euch vor, Ihr solltet als Abgeordnete gewählt werden!

Einen Rekord, der kaum zu überbieten sein dürfte, hat dieser Tage eine französische Familie aufgestellt. Sie ver-schickte eine Geburtsanzeige, die von einem Zwillingsspaar unterzeichnet war.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Alltägliche Notierung vom 31. Oktober 1932. Auftrieb: 1) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 24 Ochsen, 15 Bullen, 90 Kühe oder Färjen, 180 Kälber, 56 Schafe, 287 Schweine.

Mainzer Viehmarktbericht

Mainz, 31. Okt. Auftrieb 19 Ochsen, 7 Bullen, 371 Kühe oder Färjen, 226 Kälber, 900 Schweine. Marktverkauf: Bei Schweinen mäßig belebt, kleiner Überstand.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 31. Okt. Der Auftrieb des heutigen Hauptmarktes bestand aus: 1372 Rinder, darunter 310 Ochsen, 115 Bullen, 453 Kühe und 420 Färjen.

G. Deckbett u. A. 12 Mt.
Bertramstr. 10, 3. St. r.
Großes Sofa,
11/2 Chiffonier, 40 Mt.
zu verl. Anzul. ab Diens-
tag morgen zwischen 11 u.
1 Uhr bei Stratosch,
Helmstr. 79, 2.

Eichen-Kleiderkasten
klein, Schränkchen, groß,
Ausziehtisch, versch. Stühle
zu verl. Händler verbeten.
Nerotal 14. Von 11-12
und 3 1/2 bis 4 Uhr.

Kleiderkäud., Sitzbadem.,
Holzbett zu verl. Schierl,
Str. 5, 2. l. 3-5, 2x Isell.

Vertigo, gr. Kommode,
Metall- u. Holzbetten m.
Sprung-Rahmen, Pfeiler-
schränkch. u. gr. Spiegel,
sow. D-Mantel, Gr. 42,
Schwalbacher Str. 57, 2. r.

Mod. kompl. Küche
m. Eisenkasten 85 RM.
Blücherstraße 3, Särein.

2 Korbstühle, gep.,
2 Plüschleppische, 1 Regal
zu verl. Rheing. Str. 25, 3. r.

2 Nähmaschinen
25 u. 35 RM. zu verkauf.
Brnd.
Goethestraße 18, 2.

Wohlmuth-Apparat bill.
zu verl. (an Van. Schwach-
stromapp.) Jakob Ludwig
Schillerplatz 4

Radio
Sachienw., Tröbr., aus-
bowl., samt Lautst. und
Affu für 15 Mt. abugeb.
Thiel, Vansstraße 15.

Radio
Reh. für 45 Mt. zu verl.
Reh. im Tagbl.-Bl. Ew.

Radio-Apparate
fabrikat, u. Gelegenheitspr.
Kaiser-Friedr.-Ring 5, 2.

Anhänger
für Berl. oder Liefer-
wagen zu verl. Tel. 25584.
Morikstraße 50.

Motorrad
BMW, 505 ccm, Bolck-
licht u. horn, neu gel. u.
eingeschliffen, zugel., für 1
190 Mt. u. Keroltr. 19, 1 r

Reißer Gasherd
3flamm., mit Tisch bill. zu
verl. Wellstr. 42, Part.
Kalt neuer amerikanischer
Dauerbrenner preisw. zu
verl. Anzuliefern vorm.
Gneisenaustraße 3, 1 r.

Sa. Zimmerofen 10 Mt.
mehrere Herren-Mäntel
à 2 Mt. zu verl. Eitwiler
Straße 16, 1. r. Sout. r.

Seisb. Aquarium,
65 Lt., b. zu verl. oder zu
tauschen gegen fl. beib.
Winkler Straße 8, 1 lfs.

Diplomaten-
Schreibtisch 25
mod. ein. Speisezimmer
m. Kuch. abgef. 180 Mt.
Eichen-Schlafzimmer mit
Kuch. abgelegt, 2 Valent-
rahmen, 2 Schoner, zwei
Stühle, 2 Wollmatten,
2 Steppdecken 425 Mt.,
weiches Schlafzimmer mit
2 Betten 135 Mt., weiches
Schlafzimmer mit 1 Bett
95 Mt., 2 Federbetten,
Küchensch. 12 Mt., 4 ein.
Betten à 8 Mt., Vertigo,
Wäschelkäudchen, diverse
Kuch., Badkommoden m.
Spiegel, div. Nachttische,
4 Kahlischchen, Damen-
schreibtisch, 6 Eichen-Stühle,
2 Gasberde, Küchensch. u.
Kochhaarmatzen, Woll-
matten, versch. Tische u.
viele Vollst. Möbel.

Herrenzimmer,
santel. Kuch., Isotibilla
25 Helenenstr. 25

Schlaf. m. Marmor 160,
1/2 Küche 60, Wument. 6,
Chiffonier, pol. Kleider, 20
nl. Platter Str. 58, 2. r.

Kleiderkäudchen
11/2, 11 Mt., Tisch 18 Mt.,
Stühle 1 Mt., Tisch 3 Mt.,
Deckbett 5 Mt., Koch-
kommode 12 Mt. zu verl.
Schwalbacher Str. 73, 1.

Kompl. Küche 35
Dipl.-Schreibt. 28, Post-
Garnitur 20, Kochha. b.
zu verl. Sedanstr. 5, 1. l.

Greis-Berriehtiger,
g. erb. bill. absug. Luiten-
straße 15, 1. Tel. 23325.

Kaufgejuche
Bereinsflügel
gef. Preisang. bis 3. 11. u.
u. 154 an Tagbl.-Berl.

Piano
(Markeninstrument)
zu kaufen gesucht Ang. u.
T. 152 an Tagbl.-Berl.

Unterriecht
Nachhilfe i. Latein, Franz.,
Rathem. i. Quartan. gef.
Off. u. G. 153 Tagbl.-Bl.

Verloren * Gefunden
Samstag, 10-11 Uhr.
Damen-Armbanduhre
verlor. Müller, Taunus-
straße, Saal, Langgasse,
Belohn. Mitteilung an
Schwert, Wbb.-Rambach,
Wiesbadener Str. 14, 1.

Verloren
braune Leder-Brieftasche
mit Inhalt. Das Geld
als Finderlohn u. noch
gute Belohnung. Abzug.
Kundbüro, Marktstraße 4.
Freitag abend Hundes-
weitsche verl. Abs. a. Bel.
Kaiser-Friedr.-Ring 45, 3.
Groher, schw. weiß gefell.
Kater, sehr liebu. entlauf.
Mitteilung an Scherer,
Kopitodstraße 7.

Seiraten
Regierungsbeamter, 49 J.,
Junggeheile, kath., zirta
164 cm groß, Eichenbun-
anwärter, mittelm. 31 J.,
kath., münchener Seirat m.
kath. Damen Anmelde. erb.
Frau Rudolph, Mainz,
Hindenburgstr. 54, Part.
Witmer, Mitte 40, 2 gut-
era. Kinder, pensionsber.,
sucht sich wieder zu ver-
heiraten. Etwas Vermög.
erwünscht. Off. mit Bild
u. J. 152 an Tagbl.-Berl.

Ihre Uhr
wird sehr gut und zu
billigem Preise repariert.
Ich leiste Garantie für
jede Reparatur.

Uhrmacher Schleider
3 Nerostraße 3.

Bettfedern-
Reinigung
mit neuesten Maschinen.
Inletts, Federleinen,
Bettfedern, Daunin
in größter Auswahl zu
billigsten Preisen.

Betten - Stern
Mauergasse nur 8 u. 15.
Telephon 26122.

Dam. u. Kinder-Garder.
Umarb. u. Neuanf. billig
Riederwaldstraße 9, 1. l.

Verl. Schneiderin arb. in
u. auß. d. Hause Kleider,
Mäntel, Kolt. Guter Sitz
Ang. u. G. 116 Tagbl.-Bl.

Damenhüte
w. umgearb. fasson. von
1.50 Mt. an, auch große
Kopfweiten. Gr. Ausw.
Mutterhüte bill. Pelze m.
mod. u. ausgef. Friedrich-
straße 41, 1. Rein Vaden.

Damen-Hüte werden nach
den neuesten Modellen
geändert v. 1.50 Mt. an
Taunusstraße 23, 2.

Warte Damenhüte,
gr. Ausw., Umarbeiten.
Fassonieren bill.
Fensdorf, Morikstr. 40, 1

Körperkultur
Anni B. Wallach
dipl. Kosmetikerin
Webergasse 3, neben Hotel
Nassauer Hof, Tel. 24723.

Massage
Bahnhofstraße 22, 2.

Verpachtungen
Gute Metzgerei zu ver-
pachten. Postlagerkarte 539

Reine
Mensendieck-
Gymnastik
Kurse für Damen und Kinder

Frau Ilse Glaser : Berufsausbildung
Humboldtstraße 13 / Tel. 20410

Frl. Grete Faudel : Herrngartensstr. 10 / Tel. 26777

Frl. Erna Hennerich : Oranienstraße 51 / Tel. 24060
u. Säuglings-Gymnastik
Neumann-Neurode
Bismarckplatz 5 / Tel. 28775

Frl. Ruth Hirschland : Nerotal 11 / Telephon 20370

Frl. Wera Klein : Nerotal 11 / Telephon 20370

Frl. Aletha Usener : Mainzer Straße 34 / Tel. 26763

Sämtliche Lehrerinnen sind von Frau Dr. Bess
M. Mensendieck persönl. geprüft u. konzessioniert

ENGLISCH
lernen u. pflegen Sie am besten in DEB.-Sprachklubs.
Keine Sprachschule! Arbeitsgemeinschaft!
Lebendige Sprachpflege!
Neue Klubs für Anfänger, Vorgesessene und
Sprecher beginnen:
Freitag, den 4. November, 6 1/2 und 8 1/4 Uhr
Colleg im Café Blum, Wilhelmstraße 46.
Mitgl.-Beitr. mtl. 4.50 RM. einschl. 24seit. Zeitschrift.
Gastbesuch unverbindlich.
Auskunft wegen franz., span. und anderer Zirkel
Deutscher Fremdsprachler-Bund e.V.-Bln.
Ortsgruppe Frankfurt a. M., Bockenheimer Landstr. 7.

Spezialwerkstätte für Flügel und Piano
Umarbeiten, Modernisieren, Polieren
und Beizen in allen Holzarten
in fachmännischer Ausführung.
An- und Verkauf H. Schork, Jahnstraße 34,
Telephon 22993.

Achtung!
Ab 1. November verkaufe
ich in meiner Wohnung,
Erbacher Straße 6, Part.
Traubenmost und 1931er
Kiedricher Klosterberg,
eigenes Wachstum das
Liter Mk. 0.75. — Meinen
Freunden und Bekannten
zur Kenntnis, daß ich in
diesem Jahr keine Erlaubnis
zur Eröffnung einer
Straußwirtschaft erhalten
habe.

Wilhelm Krams.
Wachblumen
B. von Santen
Friedrichstr. 41, an der Neugasse

MIET-PIANOS
Schmitz
Rheinstraße 62
Alleeseite.

Wer läßt Kleinrentner
fl. Ofen ab? Off. unter
D. 154 an Tagbl.-Berl.

Kind
w. in al. Pflege genom.
Adr. im Tagbl.-Bl. Ev

Geschäfts-Anzeigen

Schuhwaren-
Groß-Verkauf
neue fische Modelle
enorm billige Preise
Schuhhaus Drachmann
Neugasse 22 305
Parterre und 1. Stock.

25000 Flaschen
Deutsche und französische Weine!
Deutscher u. französischer Weinbrand!
Rheinische Edelliköre!
weit unter Preis gegen sofortige Kasse abzu-
stoßen. Die Weine stammen aus den Jahr-
gängen: 20 bis 29. Anfragen unter A. W. 1476
befördert Ala-Haasenstein & Vogler, Essen.

Schlafzimmer,
hochmodern, poliert,
Brieftaschen,
ältere, nur von Privat zu
kaufen gesucht. Off. unt.
D. 154 an Tagbl.-Berl.

Möbelkaufgejuch.
Schlafzim., Herrenzimmer,
Küchen-Einrichtung oder
Küchensch. Lepp. Schreib-
tisch, Federzeug, guter
Fuppenwagen sowie einz.
Kübelstühle zu kaufen gel.
Off. u. J. 133 Tagbl.-Bl.

Guterhaltenes großes
Kinderbett
zu kaufen gesucht. Off. u.
u. 152 an Tagbl.-Berl.

Garberobe in Schleiflad.
2 Bücherregale gesucht.
Vanger, Abegahr. 15.

Starke Arbeitstische, bel.
Nähmaschinen lit. Brint,
Edernstraße 2.

Guterhalt. Klavier
zu kaufen gesucht. Off. u.
G. 153 an Tagbl.-Berl.

Gebrauchte Tische
ohne Marmor, ca. 2 Mtz.
lang, zu kaufen gesucht
Vanger, Abegahr. 23, Vaden.

Personenwagen, in nur
bestem Zustande, sofort zu
kaufen gesucht. Off. unt.
D. 153 an Tagbl.-Berl.

Guterhaltene
Conti-
Schreibmaschine
gef. Off. u. M. 154 T.-Bl.

Schreibmaschine
m. H. Schrift v. Kriegs-
beschäd. gesucht. Angeb. u.
u. 152 an Tagbl.-Berl.

Nähmaschinen lauft und
repariert, auch im Haus.
Engel, Bismarckring 43.

Papier-
Schneidemaschine
für Druderei gesucht. Off.
u. J. 154 an Tagbl.-Berl.

Frankier-
Maschine
gef. Off. u. A. 154 T.-Bl.

Damen-Kab
zu kaufen gef. Ang. m. Br.
u. S. 152 an Tagbl.-Berl.

K. Küchenherd
gef. Wilhelmstr. 44, Gth.

Kohlenbadeofen, tabellos
erb. gef. Preisang. unter
D. 144 an Tagbl.-Berlag.

Guhel. Wasserbeden,
1-2 normale Zimmer-
furen, 11 Dien und 11
emall. Herd zu kaufen
gesucht. Off. unt. D. 155
an den Tagbl.-Berlag.

Geschäftl. Empfehlungen

Auto-Fahrten
Kilometer v. 15, 3 an G-S.
Autoraf 21127, Kirchg. 50.

Wiesbadener Tagblatt
Mittwoch, den 2. November, abends 8 1/2 Uhr hält
im Hotel „Metropole“, Wilhelmstr. im Zyklus:
„Welt- und Lebensordnung in unserer Zeit“
Herr Schriftsteller **Dr. Josef Kasteln**, Ascona
den Einführungsvortrag F717
„Die Religion in unserer Zeit“
Gäste willkommen. Der Vorstand.

Zu halben Preisen!
Rindfleisch alle Stücke Pfund **40** s
Hackfleisch u. Gulasch oh. Knochen Pfd. **50** s
Ia Ochsenfleisch, alle Stücke Pfund **60** s
Schweinefleisch Pfund **74** s
Täglich ab 5 Uhr frische Würst von **10** s an

Julius Stein
Metzgerei des Westens, Ecke Roon- u. Westendstraße.

Damen-Strickkleidung
Allerbeste Qualitätswaren, wegen Aufgabe des
Artikels zu äußerst billigen Preisen.
hulhaus Hering Ellenbogen-
gasse 11.

Wir empfehlen:
Der kleine Heimatforscher
in der Stadt Wiesbaden
v. Mittelschullehrer Karl Döringer
4. Auflage Preis 75 Pfennig

Das neue Wiesbaden R. R.
von Lehrer i. R. E. A. Müller
Preis Mt. 1.—

Der kleine Museumsforscher
v. Mittelschullehrer Karl Döringer
Preis 40 Pfennig

Erhältlich in unserem Verlag und
in allen Buchhandlungen

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Stark sein
schlank erscheinen
durch
K.F.
MANTEL
FERTIG-WIE NACH MASS

Wenn Sie bisher keinen gutschitzenden Mantel
fertig kaufen konnten, dann probieren Sie
es jetzt mit einem K. F.-Mantel!
K. F.-Mäntel werden auf Grund jahrelanger
Erfahrung nach besonderen Spezialschnitten
für starke, untersetzte Figuren angefertigt.
Wenn Sie Zeit, Ärger und Geld
sparen wollen, dann tragen Sie
K. F.-Mäntel
Alleinverkauf für Wiesbaden:

Guttman

erniedert, vollwert. Ersatz, Calmanos
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Rilidjee-Abgüsse

K83

Im Thespiskarren durch Europa.

Erlebnisse mit großen und kleinen Mimen.

Von Heinrich Zeller.

12. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Der Direktor arrangierte das erste Bild und deklamierte dazu mit Grabesstimme. Er stellte die — wie er es nannte — „tableaux“ nach einem Büchlein mit gedruckten Kreuzigungsbildern. Zu sprechen war sehr wenig, weil die Bibeltexte die tableaux erklärten. Dennoch mußten die Ausrufe des Schreckens, des Schmerzes, der Schicksalsergebenheit, Anrufe, Klagen, genau gebräut werden, was der Herr Direktor, der große Regisseur, geschickt einteilte, da er wohl schon unzählige Male solche Darbietungen inszeniert hatte.

Am nächsten Tage fand die erste Vorstellung statt, zu der mich die Frau Direktor ganz leidlich mit Bart und passender Tunika als Christus herrichtete. Oly sah als Maria wunder schön aus!

Die hübsche Magdalena spielte die Frau Direktor selbst, gleich aber eher einer in Völlerei Lebenden. Dazu verriet ihr pousbadisches Gesicht deutlich die Spuren der Jahre.

Abends war der Herr Direktor schweißgebadet in seinem Element. Er arbeitete wie ein Regier, stellte die Aulissen für das erste Bild, rannte zum Guckloch, um in den vollen Saal zu blicken, dann forderte er uns auf, uns in gehobene Stimmung zu versetzen, warf einen Mantel um und ließ sein verzerrtes Antlitz sehen. Er war bereits in voller Judaskimmung, leuchtete aber mit finsterner Miene nochmals den kleinen Fels ab, der die letzte Gegend darstellte, die zur Bergpredigt paßt.

Dann ließ er selbst in eine Art Posame, ging in einen Hagenden Ton über, schüttelte das Donnerblech, markierte auf einer großen Pratzenne den Einschlag des Blitzes. Hierauf hob sich langsam der Vorhang. Das Harmonium sandte Hagende Töne, von der Direktorin Magdalena bedient, schwoll immer stärker an und ging erst in sanftere Tonart über, als das nächste Bild gestellt war. Wenn Magdalena auf die Bühne mußte, besorgte die junge Direktorstochter die Begleitmusik und Judas gab ihr das richtige Tempo an. Alle Männer mußten beim Szenenwechsel mithelfen, nur ich als Christus war davon ausgenommen, damit ich in der richtigen Stimmung bleibe. Unheimlich wurde es nach dem Abendmahl, als der Judaskuß gegeben wurde. Er rief im Saale ein Gemurmel des Widerpruchs hervor, das sich nach dem Herodesbild häßlich steigerte und in bitteres Schluchzen überging, als ich, der Christus, gepeitscht wurde.

Ganz erschüttert, weinend, stand die alte Mutter der Gasthofswirtin an der Tür, als ich in den Ankleideraum ging und steckte mir tränenden Auges fünf Würste in die Hand!

Die Darbietungen gefielen großartig, besonders der Christus; wo immer ich mich am nächsten Tage sehen

ließ, hörte ich hinter mir her flüchern: „Der Christus! Der Christus!“ und ich wurde mit einer gewissen Ehrfurcht begrüßt.

Nach der Vorstellung kam die Teilung der Einnahme von 85 Gulden. Zu den üblichen dreizehn Direktionsanteilen rechnete der joviale Herr Direktor noch einen Musilanteil, sodaß für jedes Mitglied ungefähr drei Gulden verblieben, während er nebst der unkontrollierbaren Soalmiete noch 43 Gulden einsteckt; daher der Brillantknopf, dachte ich. Aber in unruher schwieriger Lage mußten wir vorlieb nehmen mit dem, was wir eben erhielten.

Ort für Ort brachte ähnliche Einnahmen und am Sonntag, wo zwei Vorstellungen stattfanden, die doppelten. Ich war, offen gesagt, schon etwas eitel geworden und fühlte mich bereits als Star.

Der Sonntag war besonders anstrengend, weil die beiden Vorstellungen kurz hintereinander abgepielt wurden, sodaß ich, der von Beginn bis zum Schluß zu tun hatte, inzwischen nur etwas im Ankleideraum ausruhen, das Haus aber nicht verlassen konnte.

Gegen Ende der Nachmittagsvorstellung kam ein Herr in den Saal, der in der ersten Reihe Platz nahm und mich mit steigendem Blick fixierte, was ich als sehr unangenehm empfand. Ich sprach darüber zu Oly, doch die lachte nur und meinte: „Schau nicht in den Zuschauertraum, sondern lieber auf mich!“ Als sie aber selbst zu ihrem letzten Auftritt auf die Szene kam, hatte ich das Gefühl, als ob sie erschrecke, ja, sie zitterte. Sobald sie von der Bühne ging, erhob sich auch der unheimliche Besucher.

Oly hatte über starke Zahnschmerzen geklagt und war zum Arzt gegangen, wohl kam sie für einen Augenblick zurück und sagte der Frau Direktor, daß abends die Direktorstochter spielen müsse, da sie zu starke Schmerzen habe, um aufzutreten. Sie wolle heimgen und sich ins Bett legen.

Nach der Vorstellung eilte ich schnellstens nach Hause. Olys Zimmer war leer. Ich rief sie, bekam keine Antwort, sah aber einen Brief auf dem Tische liegen, ihr Koffer fehlte. Da mußte ich alles. Bedenkend öffnete ich den Brief und las die hastig mit Bleistift hingeworfene Nachricht:

„Mein innigst geliebter, teurer, einziger Josef! Mein Mann hat meine Spur gefunden; er ist es, der dich im Saal anstarrte. Ich mußte ihm folgen, um Dein Leben zu retten, denn er war fest entschlossen, Dich zu erschießen. Dein Leben stand auf dem Spiel, lieber soll das Meine vernichtet werden. Ich höre ihn kommen. Ich liebe Dich, ich küsse Dich innigst, ich muß Dich retten vor dem Wahnsinnigen. Sobald ich kann, schreibe ich. Für immer Deine Oly.“

Ich dachte wahnsinnig zu werden. Nach durchwachter Nacht fühlte ich mich krank und wollte fort, aber dann kam die Überlegung: ich hatte doch kein Geld, auch nahm mich der Direktor bei meinem Ehrenwort und das Entscheidende war, daß mir Oly nur an die ihr bekannte Adresse in Oberösterreich schreiben konnte. Also spielte ich weiter. Zu Beginn des Herbstes war es mit den Passionspielen zu Ende; wir kamen in ein Städtchen und ich gefiel in einer netten Rolle, die mir im Lokalblatt ein gute Kritik einbrachte. Daraufhin erhielt ich Angebote für die Winterspielzeit, auch aus Deutschland.

Endlich kam die erste Nachricht von Oly! Sie schrieb, daß sie entschlossen sei, im Herbst dorthin zu kommen, wo ich sei; bis dahin hoffte sie genügend Mittel beisammen zu haben, um längere Zeit durchhalten zu können. Ich schrieb ihr nun täglich postlagernd, obwohl sie meine Briefe nur einmal wöchentlich abholen konnte und fuhr heim zu meiner Familie.

Zu Hause gab ich vor, eine Gebirgsreise gemacht zu haben und ging im Herbst nach Jena; doch mein Verneiner war gebrochen, ich kam nicht vorwärts. Mit den geringen Mitteln, die ich von zu Hause erhielt, hätte ich Oly nicht erhalten können und von ihrem Gelde zu leben, wäre mir unmöglich gewesen. Beim Theater aber könnten wir beide verdienen; dieser Gedanke veranlaßte mich, das mir angebotene Engagement anzunehmen.

Nun erwartete ich sie sehnsuchtsvoll. Ich hatte gefallen und wenn der Erfolg auch kein überwältigender war, ich hatte für diese Saison mein Auskommen und wenn Oly zu mir kam, konnten wir beide durchkommen und uns in Ruhe ein gemeinsames Engagement suchen. Monatelang verzögerte sich ihre Abreise, endlich schrieb sie, es sei so weit.

Von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde erwartete ich sie nun, aber es kam keine Nachricht; da ging ich eines Tages am Hauptplatz bei einem Zeitungsstand vorbei und las auf der Titelseite einer illustrierten Zeitung: „Mord und Selbstmord in Warschau“. Ein Blick auf das darüberstehende Bild, ich riß das Blatt an mich. Das Bild zeigte Oly und ihren Mann! Und ich las den Bericht über die furchtbare Begebenheit: auf dem Wege zum Bahnhof hatte er sie erschossen und dann Selbstmord verübt!

Wochenlang lag ich mit hohem Fieber darnieder; dann setzte sich meine gesunde Natur langsam durch. Doch vergessen werde ich Oly niemals!

Teilnehmend hatte ich seiner langen Erzählung zugehört und ihn mit keinem Wort unterbrochen; er sprach wie in Trance. Dann stieß er mit mir an: „Ich möchte ja gern auf Vergessen anstoßen, aber das gibt es bei mir nicht. Siehst du, so kam ich zur Bühne!“

(Fortsetzung folgt.)

Schöne weiße Zähne: Chlorodont

Die Zahnpaste von höchster Qualität Sparsam im Verbrauch.

Kommen Sie heute zu

„kiki“

WALHALLA

ANZEIGEN im „Wiesbadener Tagblatt“ haben stets den größten Erfolg!

Heute letzter Tag:

Lucie Englisch

Fritz Kampers in dem Sitten-Tonfilm

Ballhaus Goldener Engel

und die entzückende musikalische Burleske

Willy Forst

Der Herr auf Bestellung

FILM-PALAST

FP FP FP FP FP

Brigitte Helm, die interessanteste Frau des Films mit Gustav Diessl in:

Die Herrin von Atlantis

Ein herrlicher spannender Abenteuerfilm

Im Beiprogramm: Die steinernen Wunder von Naumburg, ein selten schöner Kulturfilm und die neueste Ufaton-Woche

UFA-PALAST

Billige Krawatten

0.25 0.50 0.65
Neueste Herbst-Deffins 0.75 0.95 1.40
Wiener Herrenmoden Kirchgasse 9.

Nass. Landestheater

Mittwoch, 2. Nov. 1932.

Großes Haus.

Stammreihe C. 9. Vorl.

Der Zarewitsch.

Operette von Lehar. Anfang 19¹⁵ Uhr. Ende gegen 22¹⁵ Uhr. Freie B. v. 1.25 RM. an.

Kleines Haus.

Stammreihe IV. 8. Vorl.

Ingeborg.

Romödie von Curt Göb. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 23 Uhr.

Bühnenvolksbund

E. V.

Moritzstraße 56 Fernruf 27550

12. Nov. „Die schalkhafte Witwe“

18. Nov. „Zwölftausend“

28. Nov. „Wenn die kleinen Veilchen blühen“

Neuanmeldungen jederzeit 3—7 Uhr.

Rochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 2. November 1932, 11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von der Kapelle Karl Bostian.

1. Die weiße Dame, Ouvertüre von Boieldieu.
2. Flott durch's Leben, Walzer von Translateur.
3. Reue d'amour von G. Becker.
4. Fantasie aus „Tiefenland“ von Eugen d'Albert.
5. Das Blumen träumen von Translateur.
6. Freiflugel-Marsch von D. Strauss.

Rurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 2. November 1932.

16.15 bis 18 Uhr:

Kaffee-Konzert.

Ausgeführt von dem Künstler-Ensemble des städt. Kurorchesters. Leitung: Willi Reich.

1. Marsch aus der Operette „Zigeunerliebe“ v. Lehár.
2. Ouvertüre zur Oper „Der Wassenschmid“ von Vorking.
3. Walzer „Barcarole“ von Waldteufel.
4. Tango „O Cara Mia“ von Brodsky.
5. Potpourri aus der Operette „Der Obersteiger“ von Zeller.
6. Violin-Solo: Preislied aus „Meisterfänger“ von Wagner-Wibelma.
7. Fortritt „Wir zahlen keine Miete mehr“ aus dem Ufatonfilm „Der blonde Traum“ von Neumann.
8. Walzerlied „Was kann so schön sein, wie deine Liebe“, Tonfilm „Gitta entdeckt ihr Herz“ von Brodsky.
9. Rheinländer-Potpourri von Kobrecht.

Eintrittspreis 0.50 RM. Dauer- und Kurkarten gültig.

20 Uhr:

Symphonie-Konzert.

Leitung: Kurkapellmeister Herbert Albert.

Solist: Karl Bräse, Bariton.

1. G. Gabrieli (1557—1612): Sonata Pian e Forte (Venedig 1597). Aus den „Sacrae Symphoniae“ für Trompeten, Hörner, Posaunen und Saktuba. Bearbeitet und herausgegeben von Dr. Fritz Stein. (Zum ersten Male.)
2. a) Josef Haydn: Recitativo und Arie des Raphael aus „Die Schöpfung“ („Rollend in kühnenden Wellen“).
- b) Heinrich Marschner: Arie aus „Hans Heiling“ („An jenem Tag“).
3. Hermann Hans Behler (Werk 7): Ouvertüre zu Shakespeares „Wie es Euch gefällt“, für großes Orchester. (Zum ersten Male.)
4. Richard Wagner: Arie des Holländers „Die Frist ist um“.
5. Adolf Busch (Werk 9): Variationen über den Adagio-Marsch von Johann Strauß. Thema: a) Variation: Moderato ma con spirito, b) Variation: Andante, c) Variation: Allegro vivace (con fucce), d) Variation: Andante sostenuto (Alta Marcia funebre), e) Variation: Qui mono (Allegro ma con troppo), f) Variation: Allegro con brio, g) und h) Variation: Scherzo — Trio (Allegretto), Scherzo, i) Finale: Allegro vivace

Eintrittspreis 0.75 RM. Dauer- und Kurkarten gültig

Das ist billig! Bis 10. Nov. **6 Karten 1⁹⁰** an **Eine Vergrößerung 18x24** n. d. eig. Orig.-Aufn. v. 70⁵ an. **Foto-Samson** Kirchgasse 44. Sonntag von 10-2 geöffnet. **Spezialität: Vergrößerungen n. d. schlechtesten Bilde billigst u. gut.**

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß das bisher von meinem verstorbenen Mann, Herrn Spenglermeister Jakob Ritzel, betriebene

Bauspenglerei- und Installations-Geschäft

von mir, unter Leitung meines Sohnes

Spenglermeister Georg Ritzel

weitergeführt wird.

Es wird unser Bestreben sein, die Tradition der

seit 90 Jahren bestehenden Firma

hinsichtlich Qualitätsarbeit und Preiswürdigkeit zu wahren. Eine sorgfältige Ausbildung meines Sohnes in der eiterlichen Werkstatt, als auch auf der „Süddeutschen Fachschule für Blechner und Installateure“ in Karlsruhe, sowie die daselbst bereits vor mehreren Jahren mit „Auszeichnung“ bestandene Meisterprüfung, werden es ermöglichen, **allen Wünschen der verehrlichen Kundschaft aufs Beste nachzukommen.**

Ich bitte deshalb höflichst, das meinem verstorbenen Mann in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen auch auf uns zu übertragen

Wiesbaden, Oranienstraße 51.
Telephon 22961.

Frau Sophie Ritzel, Wwe.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Niemann

Schillerplatz.

Heilwunder
ohne
Medizin

durch neuartige Ernährung. Kein Entbehren, keine Nehrkosten. Fordern Sie die interessante Schrift „Der rote Faden“ von Dr. med. Selig kostenlos im Reformhaus

Stegmayer
Kerofstr. 18 — Tel. 28976

20 Jahre Rheumatismus.

Ich litt 20 Jahre an Rheumatismus. Nach Verbrauch von Zinsser-Rheumatismus-Tee bin ich vollständig von meinem Leiden befreit.
51199 Josef Fischer, Ratibor-Studjienna.

Zinsser-Rheumatismus-Tee

ist ein vorzügliches Mittel bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hegenstuh und Kreuzschmerzen. Paket Mk. 1.62, verfrachtet (D. R. P. a.) Mk. 2.25. In Apotheken zu haben, sonst direkt (Verfrachtungsposten).



Dr. Zinsser F84
& Co., G. m. b. H. Leipzig 165
65 000 Anerkennungen über Zinsser-Saunsmittel (notariell beglaubigt).

Oefen

die besten Fabrikate in allen Preislagen.

Gas- u. Kohlen-Herde

bewährte Marken
Junker & Ruh
Gebrüder Roeder

Kessel-Oefen
Küchengeräte

Frorath

Kirchgasse 24 — Eisenwarenhandlung.

In Braungieße (Saferm.), 8-12 Pfd., Bratenten 3-4 Pfd., beide à Pfd. 70 Pf., diesl. Bratbühnen (1-2 Pfd.) à Pfd. 60 Pf., frisch u. l. geruht. Nachh. S. Kropat, Mäster l. 84, Petrafen (Dör.).



Wenn Ihre Füße schmerzen..

so baden Sie dieselben in einem Saltrat-Bad

Sie fühlen Linderung in 30 Sekunden

Haben Sie schwache Füße, die durch Ueberanstrengung geschwollen und wundgelaufen sind und alle Tage brennen und schmerzen? Im selben Augenblick, wo Sie Ihre Füße in ein Saltrat-Kobell-Bad stellen, fühlen Sie sofortige Linderung und Nachlassen der Schmerzen. Saltrat Kobell hilft auch gegen übermäßiges Schwitzen, es befeuchtet oft schmerzlos den heftenden Hühneraugen, sowie die Schwielen an den Feden. Um angenehme, frische und bequeme Füße zu erhalten, tauchen Sie in einem einschlägigen Geschäft ein Paket Saltrat Kobell. Deutsches Erzeugnis.

Selmut Schefold, Frankfurt a. M., Cranachstr. 22. Telephon Spellart 61657. F125

Herbin-Stodin

unübertroffen bei starken **Kopfschmerzen**

20 Tabl. 1.05
30 Tabl. 0.60

Rheuma-, Muskel- u. Nervenschmerzen. Ganz unschädlich. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin. Sie werden angenehm überrascht sein.

H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG F175

Zu allen Koch-, Brat- u. Backzwecken

verwenden Hauskaltungen, Pensionen, Hotels, Krankenhäuser usw.

Schwank's Kotosett Pfd 28
bei 10 Pfd. 27,
bei 50 Pfd. 26.
Wein Kotosett, reines Naturprodukt, mit 100% Fettgehalt ist neutral und reinlichmedend, daher höchste Vollkommenheit.

Schwank's
Nachfolger,
Schwalbacher Str. 59.
Telephon 27414.

Haarausfall.

Wer an Haarausfall leidet, findet in dem Büchlein „Der Haarausfall“, v. R. Kahl, sichere Belehrung über Ursache und Heilung. Das Büchlein ist in Wiesbaden in vielen Buchhandlungen vorrätig, sicher aber bei Chr. Limbarth, Kranplatz 2, von wo es auch besorgen werden kann.

Erkältungskrankheiten,

hartnäckiger Husten, Lufttröhrenkatarrh, Lungenver- schleimung, Bronchialkatarrh, Asthma usw. befehzt u. lindert selbst in veralteten Fällen der Schleimlösende

Dellheims Brust- und Lungentee

Preis 1.15 Mark. — In allen Apotheken erhältlich. bestimmt: Schützenhof-Apotheke, Adler-Apotheke in Wiesbaden und Wagner-Apotheke in Biedrich. F188

Am 29. Oktober entschlief sanft an den Folgen eines Schlaganfalls unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

Herr Friedrich Rock

im 73. Jahr seines Lebens.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Dr. Adolf Rock, Studienrat.
Wiesbaden, Frankfurt a. M., 31. Okt 1932.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, den 2. November, nachmittags 4½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber teurer Mann, unser guter treuer Vater

Professor Dr. phil. Jakob Koch

Oberstudienrat i. R.

im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer: **Charlotte Koch, geb. Crass**
Albrecht Koch
Hildegard Koch.

Wiesbaden (Arndtstr. 2, 2), Berlin, Waldgirmes b. Wetzlar, den 30. Oktober 1932.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 2. November 1932, vormittags 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Gestern nachm. ½6 Uhr verschied unerwartet an einem Herzschlag mein lieber treuer Gatte, mein guter Vater, Schwiegervater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Carl Weber

im 57. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Frau Anni Weber, geb. Keller
Dr. Carl Weber u. Frau, Gussi, geb. Geiser.

Wiesbaden (Bierstädter Str. 18), Hannover, Berlin, 1. November 1932.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 3. November, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Wir bitten von Kranzspenden absehen zu wollen.

1253

Nichtraucher

in 3 Tagen durch **Nitox-Mundwasser.**

Zu haben Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11, Adler-Apotheke, Kirchgasse 40, Dros. Sieberl, Marktstraße 9.

